

I 3 ~~3~~ C

" Politiam Medicam betis.  
(maerckungspflicht. witten.)

1. Anfang des Flugs Jy 1755 S. 88:  
als die oberste Verpflichtung der  
Ältern in Bremen

2. Julianus aus Verdingen in Polizey  
Jy 1717. von Lau

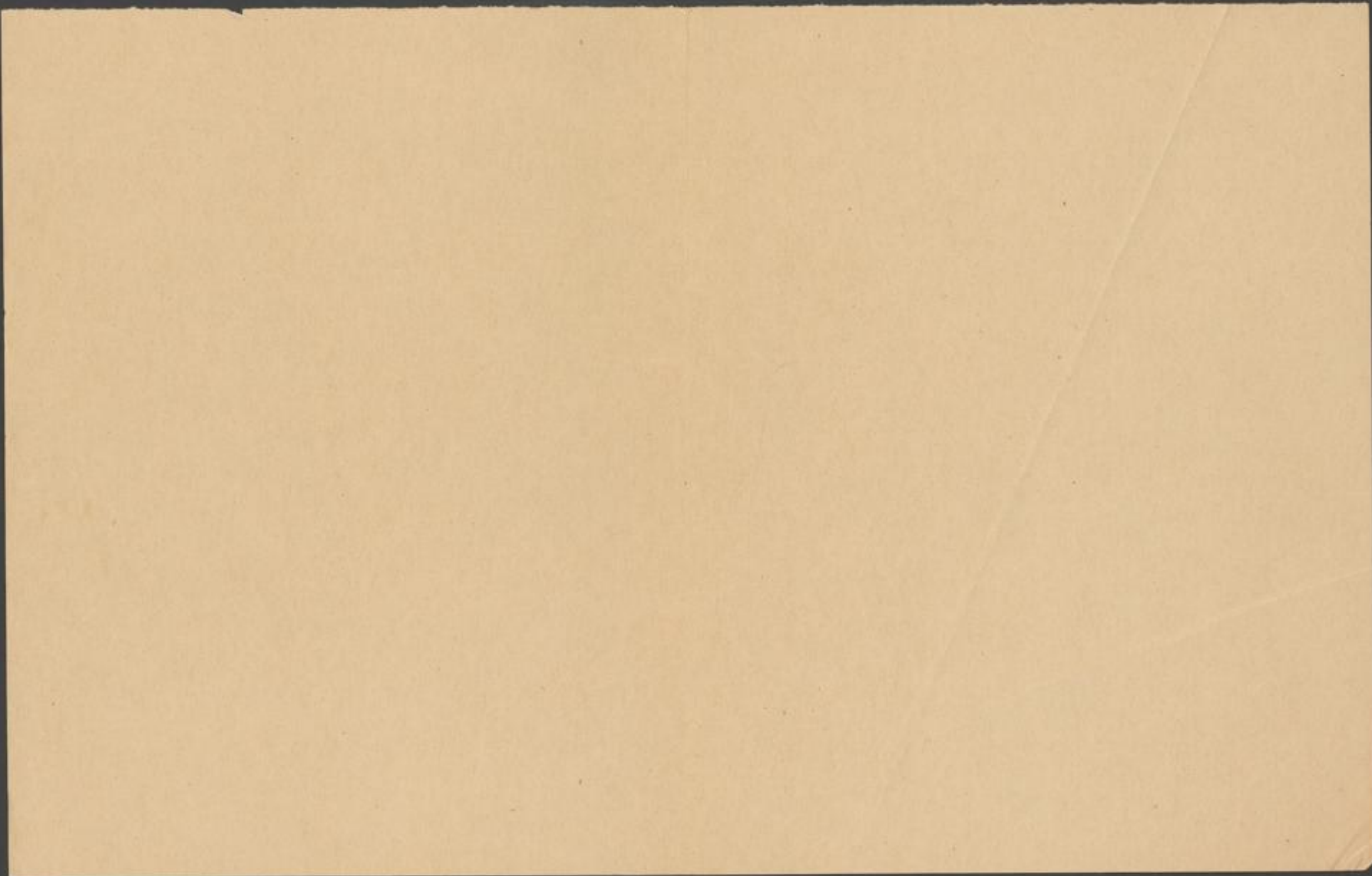
3. als Joseph von Dammalf: Gewalt der  
Polizey etc 1769  
n. par.

(Wissen 30?)

4. Flis Journal von 1752-56  
Verordnungen (die verpflichteten Dinge  
angewandt sind nach d. offic. Befehl)

5. Titel d. Verordnungen d. offic. Befehl  
1757

(6. Cuffenunt Lothar  
in Flis Verordnungen 1772 Jy) ✓



1  
Politiam Medicam  
L.H.

Nº 25.

**163.**



Handwritten text in red ink, likely a signature or name, consisting of three lines:

Handwritten text in red ink, likely a signature or name, consisting of three lines:

Handwritten text in red ink, likely a signature or name, consisting of three lines:



Das Jahr der unierten weltberühmte v. J. 1755  
No. 88.

der folgenden J. 1755. No. 88.  
- 800. pag. 722.

Worum ich die erste Zeit in Deutschland  
in Folge einer christlichen Grundprinzip  
angewandt sind, das Leben unter  
jüngere Wägen vor den Platten in  
Düsseldorf. Das selbige Collegio  
Medicum, alle die Wägenmeister  
zu Gänge, hat sich gegeben,  
das die der Kirkpatiken v. J. 1755  
Jahre v. J. 1755. Diese  
beide Jahre, in die überging ist  
unter der Hand. Diese die  
Anstalt über die geograph, von  
Karte v. England, das keine  
gründe der un. die geograph  
glücklich sind. Das Wägen ist  
eine Karte der die letzten Magi-  
stratens (die auf eine un. die  
Bis zu dem Leben für Wägen

Blau, im Jgling in ganz trübsinnig  
Welt und was, es ist ein Kaffee  
mit.



Atque autor, postea falsis professor  
vixit Thomae sine nomine in  
in 4to. Th. Lau.  
vixit. Laffenii Arcana  
publica - athenica.

Hinc Antoni et Naudero in parte.  
sine nomine Thomae

Sub signa...  
 Writ...  
 Liber:

Josephus...  
 quod...  
 1769

recenset =...  
 Num LV. p. 285 ff. 5 laps.

qui optant et libertate...  
 uter =...  
 praeterea humana.

Mal...  
 op...  
 g...  
 g...  
 as...  
 de...  
 de...

de...  
 de...  
 de...  
 de...  
 de...  
 de...

Luxus v. fust...  
 Christus...

Titura...  
 libro...  
 V...  
 J...

des...  
 pop...  
 solis...  
 conc...

G...  
 p...  
 h...  
 a...  
 l...  
 p...  
 p...  
 d...  
 m...  
 m...  
 m...  
 p...  
 v...  
 v...  
 h...  
 h...  
 C...  
 J...  
 c...  
 a...

5

Anno 1752. Samstags, den 1. Januarii. No. I.

# JOURNALS-ANHANG.

In Franckfurt am Mayn.

Zum Anfang des 1752sten Jahres.



**G**OTT Lob! die Friedenskraft herrscht noch in Teutschlands Auen.  
Bellona kränkt sie nicht; kein fürchterlicher Bliß  
Noch donnernde Gewalt, aus feindlichem Beschüß,  
Erschüttert igt das Land; Irene sicht es bauen:  
Deswegen lobt Sie GOTT, bey Ihrem Dankaltar,  
Und steht Ihn also an: Laß, Schöpfer! Dieses Jahr  
Ein Jahr der Fülle seyn! Laß nichts den Frieden stöhren!  
Beschütze Teutschlands Haupt, bewache jeden Stand,  
HERN! Lasse Licht und Recht, durch Deiner Allmacht Hand,  
So lang die Sonne scheint, das Teutsche Wohl vermehren.

Madrid, den 4. Dec.

**S**achdem sich Ihres Eminenz der Cardinal Infanz aus dem Palaß von Buen Retiro wieder nach St. Idesonse zu Ihrer Majestät der verwitwten Königin begeben, so sind hierauf zween expresse Couriers und zwar einer an Ihres Eminenz den Cardinal Almenara de Porto-Carero nach Rom, und ein anderer nach Versailles abgeschicket worden; woraus man muthmasset, daß diese Unterredung zwischen Ihres Majestät unsern König und besagten Infanten wichtige Dinge müssen betroffen haben. Weil die Herren Padres Trinitarii vorgestellet, daß sie zu Algier annoch 1700. Piastres bey dem Holländischen Consul zurück gelassen, weil des

Den zu Algier keinen Sklaven deswegen habe wollen loskaufen lassen. Weil man Spanischer Seits die zu Cartagena sich befindliche 27. Algerische Gefangene nicht habe losgeben wollen, so werden dieselbe nunmehr besagten Herren Patribus übergeben werden, damit sie dieselbe nach Algier bringen, und hingegen die Loskaufung der christlichen Sklaven bewirken können.

Auszug eines Schreibens aus Petersburg,  
den 5. Dec.

Die vorige Woche ist auf Befehl des Hofes der Herr Hilmer, ein Decalif, mit Haus-Arrest beschweret worden, indem man ihn einen Soldaten in sein Logis geletet, die Ursache ist, weil er des

Hilmer

Verordnung des Medicinischen Collegii zuwider  
geleht, und seine Operationen angefangen, ohne  
vorher sich bey besagtem Collegio zu melden, oder  
das gewöhnliche Examen anzustehen, weil, Kraft  
der eingeführten Verordnung, niemand erlaubet  
ist, ohne vorher gegangene Examine, so das Me-  
dicinische Collegium zu halten pfleget, Proben sei-  
ner Arzneykunst abzulegen. Die Nachrichten aus  
Schweden sind wegen des Ruhestandes noch immer  
günstig, worüber sich Ihre Majestät die Kayserin  
sehr vergnügt bezeuget.

Adir, den 6. Dec.

Die neulich hier angelangte Schiffe waren kei-  
ne Register- sondern Kauffarthenschiffe, worun-  
ter drey von Havre de Grace, eins von Dünkir-  
ken und eins von Nantes eingelaufen.

Livorno, den 9. Dec.

Das Commercium ist vermehren bey uns in gu-  
tem Aufnehmen, dann es befinden sich 107. aus-  
ländische Schiffe in unserm Hasen, welche aller-  
hand Sattung Kaufmannswaaren an Board ha-  
ben, wovon heute 43. mit guten Wind nach ver-  
schiedenen Gegenden ausgelaufen. Man hat die  
Bestätigung von dem Befehl, so zwischen  
zwey Englischen von Minorca ausgelassen und  
einigen Malaisischen Capts fürgegangen, mit  
mehreren Umständen erhalten, und zwar, daß  
besagte Englische Schiffe gute Vasse gehabt, und  
sich gegen diese Seeräuber über drey Stunden so  
kayfer gewehret, daß die Türken 18. die Christen  
aber 13. Mann Todte bekommen hätten; man  
kan sich nicht wenig verwundern, daß sich die Al-  
gierer gelassen lassen, Englische Schiffe anzugrei-  
fen, hinweg zu nehmen und als gute Preisen nach  
Algier zu bringen, da sie doch kurz vorher mit  
dem Englischen Viceadmiral Kappel den Friedens-  
Tractat erneuert.

Bourdeaux, den 10. Dec.

Nachdem unser Intendant, der Herr Tour-  
neden hiesigen Einwohnern angedeutet, daß sie  
wegen der Geburt des Herzogs von Burgund 160.  
arme Mägden ausstatten solten; So haben sie  
dagegen fürgestellt, daß, weil das Brod alhier  
sehr theuer wäre, es vor die Arme erspriechli-  
cher seyn würde, ihnen lieber Brod zu geben, als  
sie zu verheurathen. Diese Sache wurde hierauf  
vor den Königlichen Rath gebracht, und dieser  
Vorschlag gut geheissen.

Rom, den 11. Dec.

Der Cardinal Mosca ist von Vesaro, wohin er  
sich erhoben hatte, zurück gekommen. Nach sei-

ner Ankunft in seinem Pallast hat er gefun-  
den, daß während seiner Abwesenheit ein nahmdarter  
Diebstahl an Silb werck und andern Sachen da-  
selbst geschehen, welcher gegen 12000. Scudi be-  
traget, und man argwohet, daß einige von sei-  
nen eigenen Leuten die That begangen haben.  
Nunmehr seynd die Bullen für den neuen Pri-  
mas des Königreichs Ungarn in der Pabstlichen  
Canzley ausgefertigt, und dem Abbe, Grafen  
von Esack, nebst dem Pabst, um selbige dem  
Herrn Erzbischof und Primas zu überbringen, ein-  
gehändiget worden.

Danzig, den 13. Dec.

Gestern langte Ihre Excellenz, der Herr Cron-  
großkanzler unter Begleitung derer Herren Depu-  
tirten von der dritten Ordnung alhier an. Es ist  
aber derselbe nicht wohl auf, man hoffet jedoch,  
daß diese kleine Unpäßlichkeit, so der beschwerlichen  
Reise zuschreiben, von keiner Folge seyn werde.  
In dem Schluß der Königl. Wohlthätigen Instru-  
ction an die Herrn Kanzler heisset es endlich. Ihr  
wollt solchemnach Sorge tragen, daß die behöri-  
ge Citationen unverzüglich durch den Kroninsiga-  
tor ausgefertigt werden; denn nachdem dadurch,  
da der Magistrat mit einer so langwierigen Hart-  
näckigkeit der Ordination sich entgegen setzet, un-  
sere Königl. Autorität und die Ehre eures Mini-  
sterii zu gleichen Theilen und ganz offenbarlich be-  
nachtheiligt ist, so ist es vielmehr unsere eigene  
Sache, und eure Mitangelegenheit nunmehr,  
als das Werk der Bürgerchaft, den Magistrat  
rechtlich zu verfolgen, und ihn zum gebührenden  
Gehorsam zu bringen; ob zwar die dritte Ordnung  
dadurch per modum interventionis als zur Sache  
ein mit beytretender Theil ebenfalls zugleich ihr  
Recht zu suchen, sich keinesweges gehindert sehen  
mag. Und wie ihr hierbey über die Ordination  
an sich selbst, welche nach ihrem völligen Inbegrif-  
f in ihrer Kraft bestehen bleiben muß, in die minde-  
ste Erörterung euch nicht einzulassen, sondern le-  
diglich und allein sie zur Vollziehung zu bringen, und  
die, so sich ihr widersetzet haben, zu verurtheilen  
haben werdet; also werdet ihr auch nicht weniger  
alle bey'n gerichtlichen Verfahren sonst gewöhnli-  
che Formalitäten und Weitläufigkeiten nicht ge-  
statten, sondern blos darauf beschästigt seyn, dem  
Magistrat die krummen Sprünge zu beschneiden,  
vermittelst welchen er bishero die Vollstreckung der  
Ordination von sich abgelehnet, mithin die Sachen  
der Stadt in Unordnung und Verwirrung gesetzt  
hat; und kurz, es wird uns ein Wohlgefallen ge-

schehen, wenn ihr über alles dasjenige, was das ganze Werke zu seiner unfehlbaren Vollziehung zu bringen, ihr annoch erforderlich hinzen dürft, euch gemeinschaftlich bysammen vereinigen, und uns davon Anzeigung thun werdet. Ob wir im übrigen gleichwohl keine Ursach zu zweifeln haben, daß ihr euch in diesem Fall unsern Willen und aller Pflicht eines Ministerii durchgehends in allen Stücken vollkommen Genüge leisten werdet, so finden wir dennoch ein Vergnügen, euch zu erkennen zu geben, wie durch Vervielfachung eurer Einsigk. it und eures Eifers die Danziger Angelegenheiten zu unserer Zufriedenheit und zu dieser guten Stadt wahren Heil und Besten, welches einzig und all: in unsere Absicht ist, und in Betrachtung dieses Orts seiner Beschaffenheit und Gelegenheit zu unserer Zufriedenheit von innen und aussen keinen Unstand leidet, zu Ende zu bringen, uns, ihr Herren Kanzler, neue bewogende Ursach an die Hand geben werdet, von unserm Königl. Wohlwollen wiederholte und werththätige Merkmahle, euch spüren zu lassen.

Lübeck, den 18. Dec.

Am Montag hatten wir die Gnade, daß der Hochwürdigste Durchlauchtigste Bischof und Herzog, Herr Friedrich August, uns mit seiner Gegenwart in dieser Stadt beehrte. Es traten Höchst: dieselben, nachdem sie vorher von denen sämtlichen hiesigen Herrn Capitularen eine halbe Meile von der Stadt mit 4. sechs:spännigen Carossen eingeholet, und um 4. Uhr Nachmittags unter Abseurung von 9. Canonen in diese Stadt angelanget, bey Sr. Excellenz Hochwürden, den Herrn Domprobst und Oberhofmarschall von Plessen, auf der Domprobsten ab. Am Dienstag sahe man daselbst eine grosse Cour, sowohl von denen Herren Capitularen als andern Personen von Distinction, und wurden Ihre Durchl. zugleich von zweyen Deputirten des hiesigen Magistrats complimentiret, welche denn von Höchst: derselben auf eine sehr gracieuse Art empfangen, und zu Mittage mit zur Tafel gezogen wurden. Mittwochen speiseten Ihre Durchl. zu Mittage in Gesellschaft sämtlicher Herren Capitularen bey Sr. Excellenz und Hochwürden dem Herrn Dom: Decant und Geheimde Rath von Wedberkopp, und Abends regalirte der Herr Conferenzrath und Capitularis von Buchwald Höchst: dieselben mit einem Soupee und schönen Concert. Am Donnerstag speiseten Höchst: dieselben zu Mittage bey Sr. Hochwürden dem Herrn Seniore und Hofrichter

von Wigenndorf, welche denn auch selbigen Abend Sr. Durchl. mit einem deliaten Soupee regalirten. Gestrigen Tages wurden Höchst: dieselben zu Mittage von Sr. Hochwürden dem Herrn Capitulari und Conferenzrath von Eyben auf das prächtigste bewirthe, und Abends war bey Sr. Hochwürden dem Herrn Capitulari und Landrath von Brömben Soupee, wobey derselbe durch eine Ihre Durchl. zu Ehren eingerichtete Illumination sich besonders distinguiret. Heute Morgen um 11. Uhr, sind Ihre Durchl. unser gnädigster Bischof, unter Abseurung der Canonen und voriger Begleitung wieder nach Dero Residenz Cutin abgereiset.

London, den 20. Dec.

Nachdem das Unterhaus eine Comitte wegen der Mittel, die Subsidien zu erheben, formiret, so kam in Vorschlag eine Taxe von 3. Schilling vom Pfund Sterling auf die Ländereyen zu legen, welche Taxe auch durch die Mehrheit der Stimmen zu Stande kam, indem der Befehl erfolgte eine Bille: hierüber zu verfassen. Wie man aus Paris Nachricht erhalten, so findet das Geschäfte die Gränzen zwischen denen Französischen und Engländischen Landen in America in Richtigkeit zu bringen, noch immer Schwierigkeiten, ungeachtet wegen dieser Angelegenheit schon eine geraume Zeit eine Commission, aus unsern und den Französischen Commissariis bestehend, niedergesetzt worden, indem die Französische Herren Commissarien solche Schwierigkeiten eingestreuet, die bis: hieher unmöglich zu heben gewesen, als die Sache wegen Wiedererstattung der von einer und der andern Seite unrechtmäßiger Weise auf der See gemachten Priesen vorgebracht worden, desgleichen auch der Antrag wegen der Meergränzen in Europa vorkam, wie weit nehmlich selbig: unter der Großbritannienischen Hoheit stehen könnte, ungeachtet in dieser Absicht dem Französischen Hofe von unserm Hofe ein Plan übergeben worden. Seit einiger Zeit sind aus unsern Colonien in America 7. Millionen 372. tausend 252. Pfund Taback in Blättern in Großbritannien angelanget.

Dresden, den 20. Dec.

Der Herr Graf Poniatomsky Palatin von Masowien ist hier angelanget; Es hat sich dieser Herr eine geraume Zeit in Pohlen aufgehalten, und von dem gegenwärtigen Zustand in Pohlen Bericht abgestattet. Unter andern soll sich derselbe dahin erstrecken, daß das Haus Potoki vorj: diebene Bemegung mache. Von der Abreise des Königl. Hofes

nach Warschau kan man noch zur Zeit nichts zuverlässiges melden. Ob gleich die Rede geht, daß die große Bagage nach dem neuen Jahr dahin aufbrechen werde.

Ein anders aus London, den 21. Dec.

Khro Königl. Hoheit der Prinz von Cambridge hat gestern in seinem Apartement in dem Pallast von St. James die Glückwünsche wegen wieder erlangte Gesundheit von einer großen Anzahl vornehmer Personen empfangen. Den 1sten dieses ist akhier ein Courier aus Paris von den Herrn Grafen von Albemarle eingetroffen, so ein gar weitläufiges Memorial überbracht, welches die Königl. Französischen Commissarien dem Grafen zugehändiget um die Rechten Sr. Christl. Majestät auf unterschiedliche in America gelegene Staaten zu behaupten und zu begehren, daß die Einrichtung deren beyderseitiger Grenzen gemäß demselben geschehe.

Mürnberg, den 22. Dec.

Nachdem eine Zeithero die Fränkische Ritterschaft und hierauf alle drey Ritter-Grasse auf einem sogenannten Correspondenz-Tag akhier versammelt gewesen, so hat sich derselbe heut geendiget, und hat man dabey ein ganz besondrer gutes Einverständnis und innerliches Vertrauen bemerkt.

Mannheim, den 22. Dec.

Khro Ehurfürst. Durchlaucht zu Eöln sind sehr vergnüt von hier nach München abgereiset. So lange sich Höchst dieselbe in hiesiger Stadt an unsern Ehurfürst. Hofe befanden, haben Sie an allen Lustbarkeiten Theil genommen. Am ersten Tage Dero Ankunft wurde Französische Comödie gespielt, und die übrige Tage sind theils mit Belustigungen auf der Jagd, in der Opera, Comödie u. zugebracht worden.

München, den 23. Dec.

Es werden im hiesigen Prinz Maximilianischen Pallast die gehörige Anstalten zum Empfang und Legirung Khro Ehurfürst. Durchl. zu Eöln als unsern Durchlauchtigsten Souverainens Herrn Durle, so sich einige Monate hier aufzuhalten gedenket, gemacht. Dem Ansehen nach dürsten annoch mehrere Prinzen anhero kommen, welches aber so gewis nicht ist. Der Englische Minister Herr Burrell kommt aller Orten fleißig hin. Der

Kaysrl. Minister Herr Baron von Widmann, der anhero zu Nürnberg sich aufhält, wird auch in kurzem hier erwartet, derselbe wird indessen vorhero eine Tour an die Höfe von Würzburg und Bamberg machen, und sodann über Anspach und Eichstädt anhero kommen.

Hamburg, den 24. Dec.

Es geschah den 17ten dieses, als Ein Hochedler Magistrat die hiesige sämtliche Eöbliche Bürgerschaft ließe zusammen kommen, um sich wegen der von der Eron Spanien gegen hiesige Stadt sehr widrigen Entschliesung zu verathschlagen. Es wurde demnach der Vorschlag gethan, einen gewissen Beytrag zu erlegen, allein dieser Vorschlag wurde nicht gut geheissen, daher diese Angelegenheit bis nach denen Feiertagen ausgesetzt worden. Es bleibet indessen Ein Hochedler Magistrat bey dem Schluß eine solenne Deputation an den Eronischen Hofe abzuschicken.

Berlin, den 25. Dec.


Am Donnerstage des Mittags speiseten die höchsten und hohen Herrschaften in dem Audienssaale Ihrer Majestät der Königin. Des Abends war bey Khro Majestät der Königin Frau Mutter große Cour, nach deren Endigung das sämtliche Königl. Haus bey Höchstendenselben speiseten. Des Nachts reiseten Sr. Durchlaucht, der regierende Herzog von Braunschweig in Begleitung des Obersten, Herrn von Donnerfeld, der Capitains, Herrn Grafen von der Lippe Herrn von Walmuth, des Hofraths Herrn Schraders, und des Legationsraths, Herrn Stübers nach Braunschweig, non wannen er in kurzem akhier wieder erwartet wird. Bey dessen Durchreise durch Spandau, wurden Sr. Durchl. mit dreyimaliger Abfeuerung der Canonen die gewöhnlichen Ehrenbezeugungen erwiesen. Heute früh haben sich Sr. Majestät in Begleitung verschiedener Prinzen und Generals nach Potsdam erhoben. Wie man vernimmt haben Sr. Majestät auf Sr. Durchl. den Erbprinzen von Anhalt-Deffau, Leopold Friedrich Franz, dessen Vormundschaft Sr. Durchlaucht Prinz Dietrich führet, das in Halle stehende Infanterie-Regiment Dero jüngstverstorbenen Herrn Vaters überzuzuzagen g. ruhet.

Dieses JOURNAL ist wöchentlich viermal bey denen Serlinischen Erben und auf allen Post-Ämtern Montags, Dienstags, Freytags und Samstag zu haben; wird aber bey Hrn. Serlin ausgegeben.

# JOURNALS-ANHANG.

In Franckfurt am Mayn.

Wien, den 29. Dec.

 En 27ten dieses Vormittags um 10. Uhr haben die Herren Botschafter und Gesandte von auswärtigen Höfen, wie auch der hohe Adel, bey beyden Kayserl. Majestäten und denen Durchlauchtigsten jungen Herrschaften ihre Feuertagscomplimenten abgelegt. Um 11. Uhr ist in Gegenwart beyden Kayserl. Majestäten nebst Beywohnung deren Herren Rittern des goldenen Vlieses das Poisons-Amt in der Hofcapelle gehalten worden. Sodann Mittags haben beyde Kayserl. Majestäten mit Er. Durchl. dem Erb-Herzogen Joseph unter der gewöhnlichen Auswartung deren Herren Botschaftern und eines zahlreichen hohen Adels, bey einer herrlichen Tafelmusik in der Ritterstube öffentlich gespeiset. Abends ist bey Hof großes Apertement gehalten worden.

Petersburg, den 14. Dec.

Ehe noch der am hiesigen Hofe stehende Königl. Polnische und Chur-Sächsische außerordentliche Envoye und Scheimer Rath Herr von Hund neulich audiens bey Ihrer Majestät der Kayserin gehabt, so hat dieser Minister unseren Hof denjenigen Tractat kund gemacht, welcher zwischen dem Chur-Sächsischen Hofe und denen beyden Seemächtern geschlossen worden. Es wird der Herr Generalmajor Browne in denen Diensten Ihrer Russisch-Kayserl. Majestät bleiben, derselbe ist zum General-Lieutenant ernannt worden, und wird die Troupen in Finnland commandiren. In der hiesigen Hofzeitung hat man heut kund gemacht, daß, weil der Herr Doctor Hilmer von hier abreisen würde, und jemand an denselben oder an seine Domestiquen etwas zu fordern habe, sich bey dem Collegio medico deswegen zu melden hätte.

Neapolis, den 14. Dec.

Mit den neuesten Briefen aus Rom hat man Nachricht erhalten, daß der neue Minister, wel-

chen die Herren General-Staaten hieher schicken, um Dero Staatsangelegenheiten zu beobachten, bereits zu gedachten Rom angelanget seye. Hingegen hat der Herr von Lamcam, so als König-Dänischer Minister eine Zeitlang an hiesigem Hofe sich aufgehalten, seine Abschiedaudiens bey Ihrer Majestät dem König und der Königin gehabt, indem dieser Minister nach Rom abgereiset, um von dannen sich nach Marseille, hienauf aber nach Algier zu begeben.

Rom, den 18. Dec.

Nachdem unterschiedliche Orte und Gemeinden des Kirchen-Staats dem Pabst ihren großen Mangel an Korn gar wehemüthig vorgekeltet, so hat derselbe beschloffen, in Ansehung dieser nothleidenden Unterthanen es nach dem Regulariv zu halten, welches der Herr Wolinari in der Anconitanischen Mark mit gutem Success angewendet hat. Nachdem endlich die positive Ordre gekommen, daß mit dem Bau des Havens Anzio, unter Direction zweyer Französischen Ingenieurs, ein wirklicher Anfang gemacht werden solle, so ist der eine von ihnen nach Frankreich gereiset, sowohl seine Familie abzuhohlen, als auch zu Lion die noch abgehende und zu diesem Unternehmen erforderliche Requisition einzukauffen. Am Montag hat der neu ernannte Vice Legat zu Ravenna, Monsignor Spinelli, von Er. Päpstlichen Heiligkeit Abschied genommen, und wird sich nunmehr chester Tages nach seinem neuen Posten begeben.

Ein anders aus Rom, den 19. Dec.

Es hat die hiesige Regierung nicht nur durch den ganzen Kirchenstaat, sondern auch nach allen Italiänischen Herrschaften, ja sogar nach außer Italien liegenden Landen, auf Päpstlichen Befehl Circularschreiben abgeschickt, um die Uhrheber des großen Diebstahls zu entdecken, so des Nachts zu Cora in dem Kloster deren reichen Clarissen mit Einbrechung in die Sacristey geschehen, da die Diebe den größten Theil deren Kirchlich- und Ab-

Neulichen Schätzen weggeraubt, nemlich fast alle kostbare Zierathen deren Altären, worunter 6. silberne Leuchter jeder von 800. Rthlr. 6. andere jeder 600. Rthlr. 2. kleine jeder 70. , 2 silberne Blumen-Prügeln jeder 2. Pfund wiegend, 8. Reliquien-Gefäße, ein Crucifix 16. Fuß hoch, ein Wehrauch-Faß, 12. Schalen, 6. vergoldete silberne Kelchen mit ihren Schüsseln, sodann einen goldenen Kelch, welchen Pabst Greg. XIII. geschenkt, 2. Lampetten mit einer Gieß-Kanne, eine kleine silberne Glocke 2c. benebst einer grossen Summe Geldes, so sich in der Sacristey befunden, das Tabernacel haben die Böswichter ebenfals erbrochen, und daraus die Monstranz des Venerabilis mit der Sonne von 20. Brillanten umsetzt, weggenommen; nachgehends sind die Räuber ins Refectorium gekommen, wo sie 27. silberne Teller, den größten Theil des Leinwands zur Tafel, wie auch eine Summe Geldes, so zur täglichen Ausgab in den Tischfächern verwahrt, hinweggestohlen; das Kubenquartier ist dieserthalben 3. folgende Tage geschlossen gewesen mit dem Päpstlichen Befehl alle Häuser genau zu durchsuchen, allein man hat nichts außersehen können.

Aus Italien, den 23. Dec.

Wie man aus Rom Nachricht erhalten, so hat der Ritter St. Georg von seinem älttern Sohn, dem sogenannten Prinz Eduard mit einem aus Pohlen angelangten Eypressen abermahl einige schriftliche Nachrichten empfangen, worauf er verschiedene Monate gewartet. Man kan aber von dem Inhalt dieses Schreibens nicht das geringste erfahren; weil alles geheim gehalten wird, ausser daß besagter Ritter St. George den Inhalt dieses geheimen Briefes dem Pabst und dem Cardinal Staats-Secretario eröfnet; Es ist die Republic Venedig zwar auch zum Bejtritt des so glücklich zwischen den Römisch Kayf. und Königl. Spanischen Höfen und verschiedenen Italicnischen Staaten geschlossenen Tractats eingeladen worden, jedoch ist hierauf noch kein Schluß erfolgt, ungeachtet diese Republic verschiedene Berathschlagungen hierüber angestellt. Jedoch zweifelt man fast nicht mehr, daß da dieses wichtige Werk bloß auf denen Regeln der Gerechtigkeit beruhet, und einzig und allein auf die Wohlfarth von ganz Italien in Befestigung der öffentlichen Ruhe abwicklet, die Republic sich diese Einladung zu Nutz machen werde.

Mayland, den 24 Dec.

Kunmehr ist alles anköpfige, welches einiges Mißergnügen zwischen den Wienerischen und

Turinischen Höfen hätte verursachen können, aus dem Wege geräumt worden, welches zu mehrerer Befestigung der Friedensruh in hiesigen Landen ein grosses beytragen wird.

Köppenhagen, den 25. Dec.

Wegen Anlegung der Trauer haben Ihre Majestät der König folgende Verordnung ergehen lassen: Wir Friederich der Dritte 2c. 2c. Fügen jedermänniglich hiedurch zu wissen, daß, nach dem es Gott dem Allmächtigen gefallen, Ihre Majestät, unsere vielgeliebte Gemahlin, die großmächtigste Fürstin und Frau, Frau Louise, Königin zu Dänemark und Norwegen, der Wenden und Gothen, Herzogin zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Dithmarischen, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorck, gebohrne Königl. Prinzessin von Großbritannien, Frankreich und Irland, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg 2c. aus dieser Welt in sein ewiges Freudenreich zu verlegen: So zweifeln Wir zwar keinesweges, daß nicht ohnedem alle und jede unsere liebe und getreue Unterthanen mit Uns und Unserm Königl. Erbhanse hierüber ein christliches und pflichtschuldiges Mitleiden tragen werden; wollen aber doch, besonders allen und jeden Unsern hohen und niedern Bedienten, welche in Unserer Königl. Residenzstadt Köppenhagen residiren, oder sich darin aufhalten, als auch den Magistrat und andern fürnehmen Bürgern, überhaupt aber allen und jeden, die es sonst wollen und es vermögen, hiedurch allergnädigst gebotten und befohlen haben, gleich wie Wir denn hiemit gebieten und befehlen, daß dieselben, zum Zeichen ihres allerunterthänigsten und pflichtschuldigen Mitleidens, wie auch hochgedachter Unserer vielgeliebten Gemahlin und Uns zum allerunterthänigsten Respect, ein Jahr lang, von dato dieses anzurechnen, sich selbst und ihre Bediente in schwarze Trauerkleider kleiden 2c. Auch sind alle Arten von Spiele auf ein ganzes Jahr verbothen.

Nieder Rheinstrohm, den 26. Dec.

Der hohe Kriegsrath in Holland ist dermalen in eine Sache verwickelt, welche vieles Aufsehen macht. Dieser hohe Gerichtshof behauptet das Recht zu haben, daß man von ihm nicht appelliren dürfe; und hat bishero über alle Sachen ohne Widerspruch nach Willkühr geurtheilt, weil sich der Fall noch niemals zugetragen; als aber jüngsthin ein gewisser Soliciteur, Namens Ravens, wegen einer ziemlich beträchtlichen Summe einen Proceß hatte, so liden aber bey dem Kriegsrath den lohren, unterstund er sich an den Staats-

rath zu appelliren, und die Durchsehung seiner Rechtsache zu begehren, man hat solches angenommen, der Staatsrath bevollmächtigte einen seiner Berichtsbotten es dem Kriegsrath anzuzueigen, da aber letzterer davon Wind bekommen, daß er die Thüren schließen, der Berichtsbott wurde dadurch seine Berichtigung zu vollziehen, gehindert, er berichtete es dem Staatsrath, welcher ihm austrage, seinen Versuch zu wiederholen, bis er Mittel finden würde, entweder einem Mitglied, oder einem Unterbeamten des Kriegsraths die Appellation zu insinuiren, wenn dieses nicht angienge, sollte er in die Versammlung des Kriegsraths selbst zu kommen trachten, und wenn niemand die Insinuation annehmen wolte, solche mitten in das Zimmer werfen und davon gehen, dieses letztere glückte auch, die Schrift lag viele Tage lang auf dem Boden, man muß sie endlich doch noch genommen haben, weil sie nicht mehr dort befindlich ist: man ist sehr begierig den Ausgang dieser Sache zu sehen.

Paris, den 27. Dec.

Man siehet eine neue Liste derer Kriegs-Schiffen und Fregatten der Königl. Flotte, welche wirklich zu dienen im Stand sind. Man versichert, daß sie weit authentischer sey, als alle diejenige, so bisher zum Vorschein gekommen. Sie enthält 53. Schiffe von der Linie, als 5. von 80. Canonen jedes, 27. von 74. Canonen, 23. von 64. Canonen, 5. von 54. und 3. von 50. Canonen, sodann 19. Fregatten, als 2. von 48. eine von 44. 9. von 30. 5. von 26. und 2. von 24. Canonen, ohne 3. Flussschiffe, 4. Corvetten, und 11. Galleen.

Regensburg, den 29. Dec.

Ben der am 17ten dieses gewesenen Evangelischen Konferenz legte der Ehrw. Sächsische Herr Director die Rechnungen von den Hermerseheimischen Emigranten und Zwingenbergischen Collecten eassen vor, nach welchen sich befunden, daß in der Hermerseheimischen 25000. fl. in der Emigranten 10268. fl. und in der Zwingenbergischen 2107. fl. vorräthig vorhanden, dahero beliebt wurde, aus der ersten dem Evangelischen Pfarrer zu Franckenthal 50. fl. jährlich, auf 4. Jahre zur Reparatur der Evangelischen Kirche, zu Bilsheim aber, dem dasigen Pfarrer 100. fl. zu geben.

Berlin, den 30. Dec.

Ben der letzten erwähnten Ankunft Sr. Durchlaucht des Königl. Obersten von der Cavallerie, und Chef eines in Pomern stehenden Dragoner-Regiments, Prinzen Friederichs Eugenio von Württemberg, ist noch zu erinnern, daß auch Seine Durch-

laucht Dero Herr Bruder, der Prinz Ludwig Eugenius, Generalmajor in Königlich-Französischen Diensten, in Begleitung des Majors bey dem Herzoglich-Württembergischen Leibhussaren-corps, Herrn von Sarcy, zugleich mit alhier eingetroffen sind. Vorgestern nahmen Sr. Majestät, der König; in Gesellschaft Ihrer Königl. Hoheit, der Herzogin von Braunschweig, das Mittagsmahl bey Ihrer Majestät, der Königin, in Dero Audienz-Semmerwein. Nachmittags beehrte Ihre Königl. Hoheit, die Herzogin von Braunschweig, Dero ehemalige Gouvernante, die Fräulein von Montbail, mit Dero hohem Besuch. Gestern zu Wittage, speiseten Ihre Majestät der König und die Königin, jede besonders in Dero Apartements; der Herzogin von Braunschweig Königl. Hoheit aber bey Ihrer Majestät der Königl. Frau Mutter.

Haag, den 30. Dec.

Die Staaten von Holland sind vor denen Freyertagen aus einander gegangen, und vorher eine Völkerverminderung beschloffen, die schon an die Herrn General-Staaten gelanget, und in dem Staatsrath unterzeichnet worden, solche bestehet nur aus 2000. Mann, das Regiment Depin, das Schweizerregiment Chambrier, das kleine Husaren- und Jägercorps, und etliche Mann von jeder Compagnie der Minirer und Schanzarbeiter sind darunter begriffen; es ist aber dieselbe nur bis auf weitem Bescheid und in künftigen Monat wird noch eine stärkere Völkerverminderung vorgenommen; obgleich gegenwärtige auch nicht eher als um diese Zeit statt finden wird, und denen Völkern bis dahin der Sold wird fortgereicht werden. Das Schweizerregiment Chambrier hatte schon Befehl empfangen sich nach Nastricht zu begeben, und alda das Gewehr niederzulegen: allein solches wurde widerrufen, weil die Prinzessin Gouvernante diesen Entschluß für allzuhart hielt, daß die gute Soldaten mitten in dem Winter solten heurtaubt werden, wo die Flüsse mit Eis gehen, die Reise zu Land alzu kostbar ist, und man wegen der schlimmen Wege fast nicht fortkommen kan; so hat Sr. Königl. Hoheit für sie die Gnade gehabt, und ihre Zurückschickung bis auf künftigen Merzmonat verschoben. Man schreibt diese Gnade den Vorstehern Sr. Durchl. des Feldmarschalls, Herzogs von Braunschweig zu, welcher an diesen vielfältigen Völkerverminderung wenig Gefallen trägt, und wie man versichert, ohne Zweifel sein Bestes gethan, um die gegenwärtige, und die noch bevorstehende stärkere zu hintertreiben, zu welchem

Ende derselbe Zeit zu gewinnen fähig: allein weil der schlechte Zustand der Finanzen solches unumgänglich erfordert, so konnte Se. Durcht. nicht anders, als vorgedachten Verschub, zu Gunsten der armen Soldaten, erhalten. Man weiß, daß die noch bevorstehende Völkerverminderung 6000. Mann betreffen werde, weil der Staatsrath Befehl hat, die eine und andere an der Zahl 3000. Mann in den Kriegsflaot für künftiges Jahr einzurücken: Einige neue in letztem Krieg aufgerichtete Regimenter, welche man aber noch nicht eigentlich zu nennen weiß, die Fährdrichs, und 2. Mann von jeder Compagnie der alten Regimenter werden darunter begriffen seyn.

Ein anders aus Berlin, den 1. Jan.

Ihro Majestät der König haben für die zu den Stadt Eberswalde sich niedergelassene Messer- und Scheerenschmiede eine besondere Vorstadt von 80. Häuser auf Dero Kosten anlegen und baren lassen. Den 29ten December Morgens gegen 8. Uhr verstarb alhier Se. Excellenz der Generalleutenant der Cavallerie, Friderich Rudolph, Graf von Rothenburg, Oberster über ein Regiment Dragoner, Ritter des Königlich-Preussischen schwarzen Adlerordens, Erb- und Gerichtsherr auf pohlisch- und deutsch Netze, wie auch der Stadt Rothenburg, Amtshauptmann zu Hoye &c. im 42ten Jahre seines Alters, an einem neuen Anfall derjenigen Krankheit, welche er vor kurzem überstanden zu haben schien. Nicht allein in den Französischen Diensten, worinnen er 16. Jahr gestanden, hat er sowohl in Africa bey Oran 1730. als auch am Rhein 1733. 34. 35. vielfältige Proben seiner Tapferkeit und Kriegserfahrenheit abgelegt, sondern auch in den Dienst-Gr. Majestät, in welche er kurz vor der Schlacht bey Molwitz trat; und nach welcher er allen übrigen Böhmischen und Schlesiischen Feldzügen bewohnet hat. Seine Majestät der König haben ihn kurz vor seinem Absterben besucht, und alle, die ihn gekannt haben, badauern ihn auf eine Art, welche von seinen Verdiensten und persönlichen Eigenschaften, die man an ihm geliebt und verehret hat, der der beste Zeuge seyn wird. Den folgenden Tageließe man die Leiche Ihrer Excellenz in der völligen Montur Ihres Regiments sehn. Ihro hochgräfliche Gnaden der Herr Ba-

ter des wohlknechtigen Herrn Grafen von Rothenburg, langst gestern alhier an, und Tags vorher war auch der Herr Bruder des verstorbenen Herrn Generals in hiesiger Stadt angelanget.

## AVERTISSEMENTS.

Nachdem ein hiesiger Regimentquartiermeister, Namens Wilhelm Anton Dürmann von mittelmäßiger Leibesgröße, einem kleinen Zuge: spitzent Gesichte, etwas eingefallenen Backen, herausgetriebenen Augen und schwarzen Haaren, so wegens eines groben Verbrechens in Haft gefesselt, mit Beyhülfe eines Muskquetiers von der Wacht, Namens Martin Höderk, heute zu Nacht in einem gelbgeblümten Schlafrocke, der Muskquetier aber in seiner Regimentsuniform, blau mit gelben Aufschlägen und Camifole, sich auf flüchtigen Fuß gesetzt, und denn viel daran gelegen ist, daß dieser Übelthäter wieder ertappet und zu vorigen Haft gebracht werde:

Es werden alle aufwärtige hohe und niedere Obrigkeiten nach Standesgebühr geziemend ersucht, denselben nebst dem mit sich genommenen Muskquetier auf den Betretungsfall arretiren, wohl verwahrt aufbehalten, und uns wegen dessen Verabfolgung beliebige Nachricht zukommen zu lassen. Welches man hiessits bey allen Vorfällen zu erwiedern gestiffen seyn wird: Cassel, den 4ten Jan. 1752.

Fürstl. Hessische zur Generalkriegscommission verordnete Generals, geheimder Kriege, und Kriegsräthe.

In der Andriäischen Buchhandlung ist zu haben: Anmerkungen über die sogenannte erneuerte Reformation der Stadt Frankfurt am Main, dritte Fortsetzung, in welcher die 5. letzten Theile als der 6. 7. 8. 9. und rote vorerwähnten Stadtrechtens, gründlich und deutlich erkläret werden &c. wie auch alle 4. Th. ik dieses Werks complet. 4to.

Dieses JOURNAL ist wochentlich viermal bey denen Berlinischen Erben und auf allen Post-Neuemern Montag, Dienstag, Freytag und Samstag zu haben; wird aber bey Hrn. Berlin ausgegeben.

# Frankfurtische Berichte

Von den Staats-, Kriegs- und Friedens-Angelegenheiten  
inn- und ausserhalb Europa;

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigst-ertheilten Freyheit.

## Norden.

Stockholm, den 22. Dec. Man will versichern, daß Ihro Maj. die Königin sich wieder gesegneten Leibes befinden. So viel auch bisher von der Verwechslung des alten Calenders mit dem neuen gesprochen worden, so hat sich doch auf dem Reichs-Tage noch nichts davon geäußert; wie es dann wegen vieler anderer Sachen von größerer Wichtigkeit voris erste wohl bey dem alten bleiben möchte. Von Upsal, Ubo und Lunden ist die Nachricht eingegangen, daß die Königl. Cronung dorten mit vieler Solennität gefeyert worden. Sonst sind die Reichs-Tags-Versammlungen bis nach zurückgelegten Ferien geschlossen, und dürften solche in der Mitte des Januarii ihren Anfang nehmen, auch alsdann die noch unentschieden gebliebene Sachen nach dem hohen Willen des Königs zum gewünschten Ende gebracht werden. Bey allem dem aber ist doch schon vestgestellt, eine gute Land- und See-Macht bey allen erheischenden Vorfällenheiten, bey der Hand zu halten, worzu nach und nach die nöthigen Fonds aus dem Königreich anzuschaffen seyn werden.

Copenhagen, den 28. Dec. Das Postement, darauf die Leiche unserer in Gott ruhenden Königin Louise geleyet worden, ist 6. Stufen hoch, und mit schwarzen reich mit Silber besetzten Sammet, behänget. Auf demselben lieget ein silbern Mühren-Luch, 7. Ellen lang und 4: 1/2 Ellen breit, und auf demselben eine Decke von 4. Ellen, nebst 3 Küssen, worauf die Königliche Leiche in Drap d'Argent en Robbe gekleidet lieget. Der ganze Wuz, nebst dem Königl. 7. Ellen langen Mantel, ist mit Spanischen Vorten, Spizen und Quasten reich besetzt. Um dem Parade-Bette stehen 16. Gueridons, jeder mit 5. brennenden

Wachs-Kerzen. Zur Rechten befindet sich die Leiche des jungen ungebohrnen Prinzen in einem mit schwarzen Sammet bezogenen und reich mit Silber besetzten Sarge, mit gleicher Decke. Die Asiatische Compagnie hat Nachricht, daß das Ost-Indische Schiff, die Docke, den 28. Jan. dieses Jahrs glücklich zu Tranquebar angelanget ist. Den 23. dieses reiferten Sr. Excell. der Herr geheime Rath, Baron von Bernsdorf, von hier nach Turen Dahl, um allda als gestern mit der hoch- und Wohlgebohrnen Fräulein von Buchwald das Beylager zu vollziehen.

Petersburg, den 10. Dec. Der neue Königl. Polnische und Chur-Sächsische Extraordinaire Gesandte, Herr von Funch, hat bey seiner schon gedachter massen am 4. dieses gehaltenen Privat-Audienz, an Ihro Kayserl. Majestät folgende Anrede gehalten:

Ich habe das Glück, vor Ew. Kayserl. Majestät geheiligten Person zu erscheinen, um auf Befehl Sr. Königl. Majestät. von Polen, meines allergnädigsten Herrn, gegenwärtiges Creditiv in tiefster Demuth zu überreichen. Solches enthält von neuem die kräftigsten Versicherungen von Sr. Königl. Majestät-wahrem Verlangen, die mit Ew. Kayserl. Majestät ununterbrochen fortdauernde Freundschaft sorgfältigst zu unterhalten, und das subsistirende bundmäßige Einverständnis noch genauer zu verknüpfen. Das allergnädigste Vertrauen, womit es Sr. Königl. Majestät gefällig gewesen ist, zur Erreichung eines so gemein nützigen Endzwecks mich, als ein Werkzeug auszuwählen, gründet sich größtentheils auch darauf, daß ich vor dem während einer geraumen Zeit, die Gnade gehabt, in Ew. Kayserl. Majestät Diensten, meinen Eifer für dieses Reichs-Wohlfahrt

treuschuldigst und zur allergnädigsten Zufriedenheit an den Tag zu legen; ein Umstand, den ich noch stets unter die Glückseligkeiten meines Lebens zehle. Wie viel mehr würde ich mich solchemnach süß beglückt zu achten haben, wann bey fernerer unendlichster Verehrung der in Ew. Kayserl. Majestät allerhöchsten Person zur Zierde und zum Wunder von Europa vereinigten so seltenen als ruhmwürdigsten Eigenschaften, ich durch ein unverwerfliches und nach gemeinsamen Besten abgemessenes Betragen fähig seyn sollte, Ew. Kayserl. Majestät allerhöchste Huld und Gnade mir mehr und mehr zu erwerben, als wozu ich mich in tiefster Submission allerunterthänigst empfehle.

Antwort hierauf durch den Herrn Vicesanzler, Grafen von Woronzow.

Gleichwie Ihre Kayserl. Majest. die an Dero Hofe von Seiten des Königs in Polen Majestät fortgesetzte Gesandtschaft, als ein Zeichen von Deroselben Freundschaft und aufrichtigen Gesinnung für das wahre Wohl beyder Kronen ansehen; so werden sie nicht ermanglen, alles, was zur Unterhandlung des ferneren guten Vernehmens zwischen Ihrer und des Königs von Polen Majestät gereichen kan, beizutragen, und bleiben im übrigen dem Herrn Envoye Extraordinaire mit Kayserlicher Gnade gewogen.

#### Italien.

Turin, den 15. Dec. Vor den verstorbenen Erbstatthalter der vereinigten Niederlande ist bey Hofe die Trauer auf 14. Tage angesaget worden. Bestern wurde das kleine Kriegs-Schiff, womit der Englische Lord Forbes dem Herzog von Savoyen eine Verehrung gemacht, aus Genua, von den hierzu bestellten Leuten, auf der Schulter in hiesige Stadt gebracht.

Modena, den 22. Dec. Wie man vernimmt, so sind unsere Angelegenheiten mit dem Päpstlichen Hof, zu allerseitigen Vergnügen, bey nahe gänzlich beygelegt. Zufolge Briefen von Neapolis hat der König beyder Sicilien die mit Bewilligung Sr. Päpstlichen Heiligkeit eingezogenen Clöster samt darzu gehörigen geistlichen Gütern, bereits in Besitz genommen. Die Geistlichen sind in die andern Clöster ihres Ordens; die Güter aber, in 3. Theile vertheilt worden. Von dem ersten werden die milden Stiftungen; von dem andern die Schulden bezahlt; der letzte aber wird zu den Fundations-Gütern des grossen Armen-Hospitals geschlagen werden.

#### Teutschland.

Dresden, den 29. Dec. Nachdem den 23. Ihre Durchlaucht des jungen Erb-Prinzens Friederich Augusti hoher Geburts-Tag eingefallen, und hochdieselben ein Jahr bey allem hohen Wohl und guter Gesundheit zurückgelegt; so erschienen die vornehmsten Ministri, Cavaliers und Damen, bey Hofe, die Glückwünsungen abzustatten, wannhero besagten Tages grosse Gala gewesen. Hochgedachten Prinzens Durchl. haben an diesem Tage zum erstenmahl die Obristen-Mundirung von dem legt erledigten, und an hochderoselben allergnädigst geschenkten Frankenbergischen Regiment angeleget. Dem Herrn General-Major von Pirch ist das Commando über dieses Regiment anvertrauet. Man will nunmehr die hohe Schwangerschaft Ihrer Königl. Hoheit der Chur-Prinzessin, alhier für gewis halten, und befinden sich hochdieselbe bey allem hohen Wohlseyn. Die vor kurzem auf dem Tapet gewesene General-Verpachtung des Rauch- und Schnupf-Tabacks in den Chur-Sächsischen Landen, soll dem sichern Vernehmen nach gänzlich wieder zurückgegangen seyn.

Breslau, den 29. Dec. Laut Briefen aus Thorn hat ein dortiges Burgermeister. Um einem angesehenen Kaufmann daselbst, eine Strafe von 2000. Gulden auferlegt; weil er einer Sünde wider das 6te Gebott beschuldigt worden. Es scheint wohl, daß man nicht an allen Orten mit den 6ten Gebots-Stürmern so haar scharf verfähret. Wie viel 2000. Gulden müßten sonst manche Conqueranten haben? Inzwischen ist doch dieser Kaufman, durch den Polnischen Kron-Canzler, bey seiner Durchreise, wieder frey gesprochen worden, weil sich die Anklage falsch befunden haben soll.

Hamburg, den 1. Jan. Aus einem zuverlässigen Schreiben von Dresden ersiehet man, daß Sr. Königl. Maj. von Polen, in der Mitte des May-Monats gewis nach Dero Residenz Warschau aufbrechen werden. Laut Briefen aus Hannover ist die Frau Obrist-Jägermeisterin, Gräfin von Dynhausen, in dem letztverwichenen Monat, alda Todes verblichen. Aus Peterssburg siehet man unterm 10. December folgende Nachricht: Vorige Woche wurde der Deuliste, Herr Hilmer, in seinem Quartiere arrestiret, weil er wieder die Verordnung des medicinischen Collegii gehandelt, Kraft welcher er vor dem Anfange seiner Operation sich einem Examen hätte unterwerfen, und in dem Hospital an blinden Personen Proben seiner Kunst zeigen sollen, da man ihn dann nach dem Aus-

gang seiner Operationen die Unternehmung der öffentlichen Euren entweder würde erlaubet oder abgeschlagen haben. Also ist auch vermöge selbigen Verordnungen niemanden, insonderheit keinen fremden Personen, vergönnt, ihre Arzney-Mittel zu verkaufen, bevor sie von dem Collegio medico untersucht und tauglich befunden worden. Da aber der Herr Hilmer dieses gewußt und zeitlich davon benachrichtiget worden, so hat er dennoch nicht unterlassen, Leute, die mit Augen-Krankheiten behaftet gewesen, zu operiren und ihnen seine Arzney-Mittel zu verkaufen. Nachdem er ihnen das Geld über dem Augapfel niedergeschlagen und ihnen ein kurzes Vergnügen geschafft, einige Stunden oder etliche Tage lang sehen zu können, hat er sich dieses so bald vergängliche Vergnügen über alle massen theuer bezahlen lassen. Die Leute sind nachgehends in noch elenderen Zustand, als vorher gefallen und haben Nacht und Tag unerträgliche Schmerzen ausstehen müssen. Wiewohl nun dieselben sich berechtiget gesehen, ihr Geld von dem Hn. Hilmer wieder zu fordern; so hat er sich doch blosserding nicht dazu verstehen wollen. Dieses ist die Ursach, warum sich der Hof bemühet befunden, ihm, bis auf weitere Verfügung eine Wache beyzuliegen. Seit dem gedachter Hr. Hilmer in Verhaft genommen, hat er dem wachhabenden Officier sehr grob begegnet, ob dieser gleich alle Höflichkeit gegen ihn gebräuchet, und vor wenigen Tagen zu entkommen gesucht, worauf der Hof Dred gestellet, daß er genauer beobachtet würde. Man hat ihm seine Pistolen und sein ander Bewehr abgenommen, als man gesehen, daß er damit übeln Gebrauch machen wollen. Er hat sich zwar auf den Titel des Hofraths berufen, den er von Jeho Königl. Preuss. Majest. führete; es ist ihm aber zu verstehen gegeben worden, daß Jeho Königl. Preuss. Majestät, da man Deroselben Aufmerksamkeit in Beobachtung guter Ordnung in Dero Staaten wohlkennete, sein übeles Betragen wider die Verordnungen dieses Reichs, indem er die ihm ertheilte Nachricht verachtet, und so viele Personen die sich ihm anvertrauet, ins Elend gestürzet, selbst nicht gut heißen würden. Die Frau des Hn. Hilmers ist auch arretiret. Wenn der Hr. Doctor den Leuten, an denen er die Cur nicht völlig verrichtet hat, das Geld wird wieder gegeben haben, so dürfte er wahrscheinlich Weise auf die Grenzen dieses Reichs gebracht und ihm angedeutet werden, sich in keinen Staaten der Bothmäßigkeit der Kayserin künfftig wieder betreten zu lassen.

17  
Regensburg, den 4. Jan. Bey gegenwärtigen Stillstand der Reichstags-Berathschlagungen fällt von hier aus wenig Berichtens würdiges vor, und ist man begierig, welche von denen in Ansage stehenden Materien, nach den Ferien am ersten in den Reichs-Collegien zur Proposition gelangen werde. In der Streitigkeit zwischen Bamberg, und den Hochfürstl. Brandenburg-Culmbach- und Dnolsbachischen Häusern ist dem Dnolsbachischen Comitial-Gesanten, Herrn von Knebel, eine kleine Anzahl Exemplarien von einer gedruckten Schrift zugekommen, dahero der Hochfürstl. Brandenburg-Culmbachische, Herr von Rothkirch, für gut befunden, einen Extract daraus zu verfertigen, und zum Druck zu befördern, damit es jederman einschicken könne, und enthält diese Schrift eine so betitelte unumstößliche Erklärung der Nota, wie sie in der, in dem jüngst ausgegangenen Hochfürstl. Brandenburgischen Geschichtsmäßigen Beytrag zu dem im Jahr 1748. vorläufig mitgetheilten Nachricht von der wahren Beschaffenheit des Ausschreib-Amtes in dem Fränkischen Creyß und der darzu erforderlichen Direction bey den Ausschreib-antlichen Verrichtungen und Geschäften beygerücket worden. Es wird darinne durch Anführung verschiedener Beweißthümer dargethan, daß einem regierenden Herrn Bischöffen zu Bamberg das alleinige Creyß-Directorium weder nach der unsprünglichen Verfassung des Fränkischen Creyßes, noch aus denen Reichs- und Creyß-Recessen, Protocollen und allgemeinen Handlungen, noch vermöge des Westph. Friedens, noch durch Brandenburgische Einverständnisse, noch in Kraft Obrist-Richterlicher Erkenntnis, jemahls gebühret und zugesanden habe; dahingegen dem Hochfürstl. Hauß Brandenburg und dessen gemeinsamen Creyß-Ausschreib-Amt, nebst der damit verknüpften Direction, nicht nur alles obige, sondern auch das Bambergische Einverständniß selbst das Wort spreche, indeme bey verschiedenen Vorfällenheiten, wo etwas von einer Distinction zwischen dem Bambergischen Directorio und dem Fürstlich-Brandenburgischen Creyß-Ausschreib-Amt geäußert worden, dergleichen Ausdrücke, auf Brandenburgisches Begehren, weggelassen werden müssen.

Frankfurt, den 4. Jan. Hier haben sich der Herr Canzler von Münch und der Herr Geheimde Rath von Pachner, Jeho Churfürstl. Gnaden zu Trier, Fürst-Bischof zu Worms; wie auch Jeho Churfürstl. Durchl. zu Pfalz, Directorial-Gesant-



Anno 1754. Frentagß, den 25. Januar. No. 14.

Mit Röm. Kayserl. Maj. Allergnädigstem Privilegio

# JOURNAL.

In Franckfurt am Mayn.

Wien, den 16. Januar.



Er Kayserlich. Königl. wirkliche Nieder. Osterreichische Repräsentations- und Cammer-Rath, Hr. v. Schwachheim, equipiret sich demnächst als Resident nach Constantinopel abzugeben, und addorten den schon einige Jahre gestandenen Kayserlich. Königl. Minister, Herrn Baron von Benkler, abzuwechseln.

Prenzlau in Pommern, den 24. Decembr.

Aus dem Kloster Oliva, bey Danzig, sind den 21 sten dieses 4. falsche Geld-Münzer auf 2. Karren wohl geschlossen, mit 6. Reitern begleitet, gefänglich hier eingebracht, und zu denen gesetzt worden, welche schon seit 5. Wochen hier im Arrest sitzen. Diese 4. sind zugleich Mörder und Räuber, welche das Land auf den Gränzen in Polen und Schlesien lange Zeit vermisst, ohne daß man ihnen hat bekommen können. In Schlesien haben dieselbe mit 10. hier gefangen-sitzenden Gaubdieben, und ihren 2. Weibern sich vereinbaret, und also eine Bande von 14. bis 16. Personen ausgemacht. In dem Kloster Oliva sind die 4. lezt hin hieher gebrachte, durch eine gerechte Schickung, wie sie es selbst bekennen, in Arrest gebracht worden, und werden nach dem Weihnachts-Fest mit den andern, den Lohn ihrer wohl verdienten Thaten erhalten. Man hoffet, aus denen 4. lezt hin gebrachten Falsch-Münzern, mehr Geständniß heraus zu bringen, als von denen, welche allbereit in Verhaft sitzen; diese sind bekanntlich 5. Wochen hinter Cracau schon wirklich auf Tod und Leben gefangen gefessen, ehe sie das letzte mal sich

der Banden losgemacht haben. Zweytens weiß man, daß einer aus ihnen, wie sie allhier sind in die Gefängniß geführt worden, seine Kameraden gebeten, sie solten den tollen Stephan grüßen, und ihm anzeigen, daß er wie sie, den Umstand erkennen möge, daß er sich zum Sterben anschicken müsse. Unter dem tollen Stephan wird verstanden, ein alter Gaubdieb, von 78. Jahren, welcher hier in einem gleichen Gefängniß sitzt, und bey allen nächtlichen Einbrüchen gewesen ist, der sich in guten Tagen mehr dann einmal prognosticirt hat, daß er seine alten Tagen mit Ehren in kurzem durch des Henkers Hände beschließen werde. Der Ausgang aus der Kirche im Kloster zu Oliva, ist diesen rauhen Purschen, ein bedenklicher Umstand, inuncto des Todes. Aus der Stadt Danzig sind sie in dieses Kloster gekommen, und nachdem sie des Morgens ihre Weib-Säcke, der Gewohnheit nach, mit Proviant, als Bier, Wein, Brod und kaltem Braten wohl geladen, und unter die vier Mann ausgetheilet, so sie tragen solten, führte sie der Weg ausser dem Kloster zu einer Kirche, wo eben die Messe gelesen worden. Sie resolvirten sich in diese auf eine halbe Stunde hinein zu gehen, wo sie aber nach verrichteter Messe ihren Weg weiters fortzusetzen vermeinten, wurden sie unvermuthet von einigen Polnischen Reitern angehalten, und nach einem abgeholten Schein von der Landes-Obrigkeit, sie als falsche Münzer an die Pommersche Gränzen, und so weiter, nach Prenzlau geliefert.

Stralsund, den 4. Jan.

Der bekannte Kaufmann, Hyßing, der vor ei-

abge-

niger Zeit von hier über Wittow und Jtadt, nach Stockholm abgeföhret worden, hat zu Wittow, weil das Post-Bot eingefrohren, 4. Wochen bleiben müssen, und ist den letzten December vorigen Jahres, wieder hieher gebracht worden, um bis die Schifffahrt wieder offen seyn wird, seine Zeit hier auf der Haupt-Wache zuzubringen, und alsdann nach Stockholm gebracht zu werden. Er beklaget sein Schicksal nicht so sehr, als den Verlust seiner Maitresse, die zu Stettin gestorben ist.

Aus Italien, den 7. Jan.

Die mißvergnügte Corsen, sollen steif darauf verharren, mit der Republic Genua nicht ehe sich in eine Unterhandlung einzulassen, es seye dann, daß man ihnen vorher die sieben vornehmsten Mörder des Safforio, ihres Generals, ausgeliefert habe, welche sich unter denen Genuessischen Troupen befinden sollen. Man vernimmt, daß eine Rauber-Vinque von Tunis, nebst einer Barque, gleichfalls von Tunis, auf denen Küsten von Corsica, und hierauf in dem Canal von Piombino gesehen worden, welche bereits verschiedene kleine Fahrzeuge hinweg genommen; so soll auch eine Algierische Ehrabesse im Sardinischen Gewässer creuken, wodurch die Schifffahrt wieder unsicher würde.

Stockholm, den 8. Jan.

Das Manufactur-Comtoir der Hochlöblichen Reichs-Stände, hat eine Publication ausfertigen lassen, darinnen gewisse Prämia determiniret worden sind, wann Schwedische Seide und einheimisch gepflanzte und zubereitete Krapp, gelbes Farbe-Kraut oder Wan, un blaues Farbe-Kraut oder Weide und Saffor-Blumen bey diesem Comtoir eingeliefert, oder beglaubte Attestate darüber eingesandt worden. In Anleitung dieser Publication wird 1) für ein jegliches Schaal-Pfund Seide, welches hier im Reiche producirt, aufgehaspelt und bey einer Fabrique eingeliefert worden ist, 10. Thaler Silber-Münze, für Floret-Seide aber 2. Thaler Silber-Münze bezahlet. 2) Für fortirte gute Krapp 20. pro Cent nach der Summe des Verkaufs. 3) 25. pro Cent für gute Weide. 4) 15. pro Cent für Wan, und 5) 15. pro Cent für Saffor-Blumen. Es wird auch eben dieses Comtoir fortfahren 4. Thaler Kupfer-Münzlan Prämien für ein jegliches tausend von Weber-Disteln zu bezahlen. Die Planteurs sollen übrigens mit angemessenen Attesten versehen seyn. Das hiesige Königliche Admiraltäts-

Commissariat, hat fund machen lassen, daß, da Ihre Königliche Majestät für gut befunden haben, daß bey dem Eintauf der Schiffe aus der See bey Sandham, eine Feuer-Warte oder Leucht-Thurm solle aufgerichtet werden, und solches Werk im September fertig seyn, diejenigen Privat-Personen, welche diese Arbeit entrepreniren wollen, am 4ten Martii sich bey nur gedachtem Königlichen Commissariat anzugeben hätten. Aus einer gedruckten Liste ersiehet man, daß hier in Stockholm, in dem legt-abgewichenem 1753sten Jahre, 1947. Kinder gebohren, 1954. Personen begraben und 653. Paar copulirt worden sind.

Modena, den 9. Jan.

Der Herr Graf von Firmian, als Kayserlich-Königlicher Bevollmächtigter, ist hier angelangt: Und ist hierauf Ihrer Durchlaucht und der sämtlichen Herzoglichen Familie präsentiret worden; diesen Morgen aber hat er seine Reise wieder fortgesetzt. Die Abreise Ihrer Durchlaucht nach Mayland, dürfte in wenig Tagen vor sich gehen, wie man dann wirklich die Wege, durch welche Ihre Durchlaucht Dero Route zu nehmen gedenket, ausgebeßert.

Nienport, den 11. Jan.

Von Dünkirchen vernimmt man, daß man all-da den Plaz, wo die Citadelle gestanden, samt denen Materialien der Fundamenten, welche seither ihrer Demolition noch akka gelegen, wie nicht weniger auch das Gebäu, welches das Gouvernement ausgemacht, und bisher völlig stehen geblieben, für 120000. Livres verkauft habe. Es sollen nun Häuser dahin gebauet werden, welche dem Haven näher, als die von der Stadt seyn werden. Die andern Werke, welche so viel Gerüchts gemacht und wirklich existirten, wären völlig in Stand gebracht.

London, den 11. Jan.

Man spricht von einem Project, um den Juden, ohne, daß ihnen die Naturalisation zu gut kommen solle, gleichwol eine Erlaubniß der Handlung mit gewissen Bedingungen zustehen werde. Als am Montag berichter Maassen das Heil. 3. Königs-gesehret wurde, so giengen auch im Palaß von St. James die Hazard-Spiele vor sich. Ihre Majestät, der König, der Prinz von Wallis, die vermittelte Prinzessin von Wallis, der Herzog von Cumberland, die Prinzessin Amalia, der Herzog von Grassion, und verschiedene ande-

re der vornehmsten Personen spielen. Die Prinzessin Amalia und der Herzog von Grasson sind diesesmahl die glücklichsten gewesen, und haben mehr als 5000. Guinees gewonnen, dahingegen die Grafen von Ashburnham, Hertford, Northumberland und der Marquis von Harrington, ansehnliche Summen verlohren haben. Seine Majestät, der König, nebst denen Prinzen und Prinzessinnen, retirirten sich um Mitternacht, die übrige Gesellschaft aber bliebe bis des Morgens um 7. Uhr beyammen.

Copenhagen, den 12. Jan.

Das Ost-Indische Compagnie-Schiff, so nach Franquebar bestimmt ist, hat bey der letzten Aufthauung des Meers viel gelitten; indem das Eis ihm alle Kabela von seinen Ankern abgeschnitten, und es nach den Schwedischen Eisten verschlagen hat. Endlich hat es unsere Rheebe wieder gewonnen, um sein abgemattetes Volk zu erfrischen, und den gelittenen Schaden herzustellen. Man besorhet, daß es noch einmal in das Eis kommen werde, indem der Frost seit einigen Tagen auf neue wieder eingefallen ist.

Leipzig, den 14. Jan.

Da man in hiesiger Gegend eine große Räuber-Bande entdeckt hat, worunter sich Personen befinden sollen, von deren Geburt man das öffentliche Stehlen eben nicht vermuthen ist; so hat man auf eingegangenen Befehl vom Hofe eine General-Visitation mit Zuziehung eines Detaschements Dragoner alhier angestellt, da man denn viele von dieser Bande ertappet, und zur gefänglichen Haft gebracht hat.

Neapolis, den 15. Jan.

Nicht nur im Neapolitanischen, sondern auch in Sicilien werden die Trommeln gerühret, um Recrouten zu werben, es ist aber der Zulauf bis hieher noch gering gewesen, indem in den 3. letztern Monaten in beyden Königreichen kaum 7. bis 800. Mann angeworben worden. Ungeachtet aller Bemühungen, so die Freunde derer letztgemeldeten 6. Herren, welche im Castell del Ovo, wegen des verbotenen Spiels eingesperrt sitzen, bis hieher angewendet haben, und ohnerachtet mehr als 20. Bittschriften, so dem König ihrentwegen überreicht worden, bleiben Seine Königl. Majestät in fester Entschliessung, die Schuldige zur Ausstehung der völligen Strafe zu verdammen, also, daß nicht zu zweifeln, daß dieselbe benedß denen confiskirten großen Geld-Summen

auch noch 1. Jahr lang außer dem Bezirk der Stadt Neapolis verbannt werden sollen.

Amsterdam, den 16. Jan.

Als es gestern schiene, daß der gemeine Pöbel einen Aufstand erregen möchte, so versammlete sich unser Magistrat im Stadt-Haus, ließe die Trommel rühren und die Burgerchaft in die Waffen kommen, um diesen Pöbel im Zaum zu halten, weil man anfangs glaubte, daß besagter Pöbel etwas wichtiges im Sinn habe, weil derselbe solchen Lermen erzeuge. Endlich wurde in Erfahrung gebracht, daß diese ganze Unruhe nur auf einen todten Leichnam abzielt. Dann es war ein schlechter Mann, mit Namen Raap, so Caffe, Thee, und Choccolade verkauft, gestorben, und es hiesse, daß dessen Leichnam mit den gewöhnlichen Ceremonien sollte zu Grabe gebracht werden, worüber aber der Pöbel sich versammlet und damit umgieng, dessen Leichnam wegzunehmen, und an einen Galgen zu hängen; da aber der Pöbel vernahme, daß den folgenden Tag die Leichnam sollte begraben werden, so gieng er wieder aus einander, kame aber den andern Tag in größerer Anzahl wieder zusammen, und zwar in der Gegend, wo das Stadt-Haus stehet. Indem nun diesejenige, so der Leich-Begängnis bewohnen wolten, in Mänteln ankamen, und diese Leute von dem Pöbel insultirt wurden, da man ihnen die Mäntel zerriß, und ihnen die Peruquen in die Höhe warfe, und es nunmehr schiene, daß der Pöbel noch mehr Unordnungen anfangen möchte, zumal da bereits ein Stein in die Fenster des Hauses, in welchen der Leichnam stunde, gemorfen worden; so rückten die Burger-Compagnien gegen diesen Pöbel an, der sich auch nach und nach dergestalt unsichtbar machte, daß man hierdurch Zeit gewann, den Todten an Ort und Stelle zu bringen, und ruhig zu begraben, welches des Morgens um 3. Uhr geschah, und hierdurch war die Ruhe wieder völlig hergestellt.

Berlin, den 17. Jan.

Am Dienstage des Vormittags, begaben sich Seine Majestät, der König, in Begleitung Sr. Excellenz, des General-Lieutenants von der Infanterie, Commandanten hiesiger Residenz-Städte und Hof-Jägermeisters, Herrn Grafens von Haacke, nach dem Friedrichs-Markt, wo Sie das Regiment Gens d'Armes, das sich zu Fuß gestellt hat, in Augenschein nahmen, und über dessen Schönheit und Ordnung Dero gnädigstes

Wohlgefallen bezeigten, worauf Sie sich nach den Parade-Plätzen der Infanterie-Regimenter von Kalkstein und Herzog von Württemberg begaben, und die Wacht-Paraden dieser Regimenter mit Bezeigung Dero vollkommenen Zufriedenheit besahen. Des Mittags speiseten Höchst-Dieselben nebst Ihro Majestäten, den beyden Königinnen und dem hier befindlichen Königlichen Hause, bey Seiner Königl. Hoheit, dem Prinzen von Preussen.

Aus dem Haag, den 19. Jan.

Auf die Nachricht, so man aus Constantinopel erhalten, daß sich daselbst die Pest sehr heftig äußert; so haben die Herren General-Staaten an ihre Admiralen den Befehl gesendet, dahin besorgt zu seyn, daß kein verdächtig Schiff, so aus der Levante und dem Mitteländischen Meer kommt, in keinen Haven der Republic einlaufen möge.

Essen, den 21. Jan.

Der Herr Baron von Reischach, außerordentlicher Minister Ihrer Römisch-Kayserl. Königl. Majestät, im Haag, langte am Freytag Abends alhier an. Es wurde hierauf dieser Minister von Einem Hochedeln Magistrate Herren Deputirten complimentirt, und ihm der Ehren Wein präsentirt. Diesen Morgen aber ist besagter Minister wieder von hier nach Wien abgereiset, wird aber zu Bonn bey Ihro Churfürstl. Durchlaucht zu Köln vorher einsprechen.

### AVERTISSEMENTS.

Es wird hiermit jedermänniglich kund gethan daß Herr Röder, Apotheker in der Ober-Amts-Stadt Alzey, seine zu Becktheim, in der Grafschaft Leiningen-Hartenburg, habende wohlbestellte und neu-aufgerichtete Apothecke, auf etliche Jahre, jedoch gegen leistende Caution, zu verpachten Willens und Vorhabens seze, welche nun hierzu Lust tragen, belieben sich bey obgemeldten Herrn Röder in Alzey, in der auf dem Ober-Markt gelegenen Apothecke wohnhaft, um näheren Bescheid-Bernehmung zu melden. Alzey, den 13. Jan. 1754.

Dieses JOURNAL ist wöchentlich viermal bey denen Serlinischen Erben und auf allen Post-Ämtern, Montags, Dienstags, Freytags und Samstags zu haben; wird aber bey Hrn. Serlin ausgegeben.


Beu mir, Heinrich Gottlieb Karge, Factor in der Hof-Buchdruckerey zu Offenbach am Mayn, können außsündlichen so grosse als kleine, in meine Collecte gefallene Gewinnste, bey Vorzeigung der Billets von vierter Classe der Dritten considerablen Offenbacher-Lotterie, abgehohlet werden, je eher je lieber muß man sich aber melden, um die Renovations-Zeit zur fünften Classe nicht zu versäumen, da diese den 11. Merz a. c. gewiß gezogen wird, so müssen längstens 8. Tage zuvor schon laut Plan alle Loose bey deren Verlust renovirt seyn, nachhero nimmt man keine mehr an; Auch stehen bey mir, als einem authorisirten Collector dem Ehrsamem Publico in n auch wiederum zu denen zwey letzteren 5ten und 6ten Classen Loose zu Diensten, à 33. Gulden, mit dem Aufgeld, darinnen mit so geringer Einlage in der alleinigen fünften Classe zu gewinnen ist, als: fl. 20000. 10000. 5000. 2 à 2500. 4 à 1500. 10 à 1000. 12 à 500. 20 à 250. 60 à 150. 80 à 100. 200 à 50. 400 à 25. 4209 à 10 fl. nebst 40. schönen Prämien, als: 2 à fl. 2000. 2 à 1400. 2 à 805. 2 à 500. 4 à 300. 8 à 175. 20 à 55. fl. ohne der folgenden sechsten Capital Classe zu gedencken, darinnen nach der unergleichlichen Einrichtung des Plans mit, so einer Bagatell-Einlage folgende sehr importante Preise und Prämien zu gewinnen, als: fl. 60000. 50000. 40000. 30000. 20000. 2 à 15000. 6 à 10000. fl. ohne der Menge folgender annoch schönen Capital-Preisen u. Prämien zu gedencken: Also ersuche jedermann höflichst, wer sich meiner obigen Adresse bedienen will, Briefe und Geld franco an mich eiligst einzusenden, auch wolle man mir gutigst den Ort und die Adresse, auch eines jeden Stand, richtig und deutlich angeben, damit bey Einsendung der Loose nicht fehlen kan, so werde jedermänniglich nach aller Gebühr ganz real und redlichst bedienen, und alles nach Befehl bestens besorgen, in möglichster Eile; 8. Tage vor dem Ziehungs-Termin fünfter Classe aber muß aller Debit ganz aufhören; Plans stehen gratis zu Diensten. NB. Nach Ausziehung fünfter Classe wird hernach kein Loos mehr im jetzigen civilen Preis abgegeben, indeme solche alsdann, wie bey vorigen zwey Lotterien auch schon geschehen, viel höher im Preis gehen werden, also wolle man sich in Zeiten mit versehen.

*München  
1754*

# JOURNALS ANHANG.

In Franckfurt am Mayn.

Moscau, den 14. Febr.

 En 11ten dieses, entstande in dem Stalle des Herrn Barons von Korf, Cammer-Herrns, ein Brand, wodurch dieses Gebäude, nebst den Remisen, wie auch das Heu-Magazin und die Wohnung für die Domestiquen, in die Asche gelegt wurden. Der Mangel an Wasser ware eigentlich die Ursache, daß man dem Feuer nicht in guter Zeit vorkommen konte. Und vorgestern geschah es, daß Feuer in dem grossen hölzernen Gebäude, in welchen die Musici von der Kaiserlichen Capelle wohnen, sich zwar geäußert hatte; allein, weil in diesem Hause bey 200. Personen sich befinden, auch das Feuer bey Tage austrame, so konte man dem Feuer die nöthigen Gegenwehr thun, und verhindern, daß das ganze Gebäude von den Flammen nicht verzehret wurde.

Neapolis, den 19. Febr.

Man siehet hier die Liste von unsern Trouppen, solten dieselbe authentique seyn, so erstreckt sich die Kriegs-Macht Ihrer Majestät, des Königs beyder Sicilien auf 40500. Mann, worunter noch nicht die Canoniers und die zwey Ingenieurs-Compagnien gerechnet sind. Alle unsere Regimenter werden nach dem Königlich-Preussischen Exercitio in denen Waffen geübet, wie sich dann 6. Officiers bey denselben befinden, welche dieses Exercitium wohl verstehen. Das Manifest, welches der König, wegen der Unbilligkeiten mit dem Gros-Meister zu Maltha, heraus geben lassen, ist in Französischer und Italiänischer Sprache bekannt, und nach allen Häven, sowol im Neapolitanischen, als auch Sicilianischen, geschickt worden. Es ist dasselbe sehr weitläufig, und wird darinnen aller Handel, mit Maltha und denen Schiffen, welche Maltheßische Flaggen führen, und zwischen denen Unterthanen seiner Majestät, des Königs beyder Sicilien, verboten.

Parma, den 25. Febr.

Es ist der Marquis von Fachinezzi, von unserm Souverain nach Modena abgeschickt worden, um Ihro Durchlaucht, dem dasigen Herzog, im Namen unseres Herzogs, Glück, wegen der Administration von Mayland, zu wünschen. Es gehet ein Gerücht, daß sich gegen den Sommer ein Detachement Französischer Trouppen, zur Verstärkung der Besatzungen in unsern Plätzen, einfinden dürfte, welches die Zeit lehren wird.

Genua, den 25. Febr.

Aus dem Haven Maurice, unter dem 19ten dieses, hat man Berichte erhalten, daß die Regierung Nachricht bekommen, es seyen dieselbige Particuliers, die sich von St. Remo hinweg gegeben, und denen man gedrohet, wo sie sich nicht in einer Zeit von 15. Tagen daselbst wieder einfinden würden, daß man alsdann ihre Güter, Häuser und ganzes Vermögen confisciren würde, sich an diese Drohungen nicht gekehret, sondern sich nach Oneille geflüchtet. Unser kleiner oder engere Rath, ist seit 14. Tagen gar oft versammelt; Man hat zwar geglaubet, daß es wegen der Umständen in Corsica geschehen: allein man weiß, daß hierüber fast keine Frage mehr nöthig ist, sondern es scheint die Regierung vergnügt zu seyn, wenn sie nur auf der Insul Corsica ihre feste Plätze in Sicherheit stelle, und daß sie jederzeit im Stande seye, dieselbige Kirchspiele zu vertheidigen, welche der Republick noch getreu verbleiben; Allein die Regierung ist igo mit vielen andern Dingen beschäftigt, so die Angelegenheiten von St. Remo, und noch andere Kayserliche Lehen, so in dem Genuesischen liegen, betreffen.

Aus Norden, den 1. Merz.

Es wird vor ganz gewiß gesagt, daß zwischen den Königlich-Spanischen und Schwedischen Höfen der Tractat in Unterhandlung seye, Krafft dessen die Unterthanen in Schweden, in den Spa-

nischen See-Häven grosse Vortheile, in Ansehung ihrer Handlung, genießen sollen. Man setzet hinzu, daß dergleichen Tractate auch mit dem Sicilianischen Hofe erfolgen werde.

Stockholm, den 1. Merz.

Von Nesthammar, einer See-Stadt in Upland, ist einberichtet worden, daß eine dasige Bürger's-Frau, nun im 46ten Jahre ihres Alters, nachdem sie vorher 10. Kinder geböhren, drey derselben auf einmal zur Welt gebracht; Mit dem Beyfügigen, daß diese Kinder die Heil-Taufe empfangen hätten. Von Abo, in Finnland, hat man vernommen, daß eine daselbst bey dem Eingange des abgewichenen Monats entstandene Feuers-Brunst, der Stadt grosse Gefahr angedrohet hätte; es wäre aber dieselbe durch gute Anstalten bald wieder gelöscht worden, so, daß nicht mehr als zwey Häuser dadurch in die Asche wären geleyet worden. Die Ost-Indische Compagnie hat diejenigen Matrosen, welche auf den Compagnie-Schiffen seit 1747. gestorben sind, und etwas hinterlassen haben, namentlich, nebst dem Quanto ihrer Verlassenschaft, bekannt machen lassen: Es sind nur sieben an der Zahl, und sie haben zusammen ohngefähr 700. Thaler Silber-Münze hinterlassen. Aus dem Kirchspiel Stellesså in Westerbotta, ist der Bericht eingegangen, daß man daselbst am Feste der Reinigung Maria, unter der Haupt-Predigt ein starkes Gethöhn in der Luft gehöret hätte. Eben dieses hat man auch in der Zeit, 6. Meilen davon, bemerkt. Es ist mit keiner Erderschütterung verknüpft gewesen, und die Einwohner daselbst haben dafür gehalten, daß das Wetter, welches dazumal gewesen ist, auf einige Zeit continuiren würde.

London, den 8. Merz.

Am Montag schickte der Hof einen Eypressen an den Admiral Watson, und den Obristen Adlercron, so diejenigen Völker commandiren, die man nach Ost-Indien zu schicken, willens ist. Zu gleicher Zeit hat man auch denenselben das Reglement mitgeschicket, nach welchen die Kriegs-Ge-seze unter denen Troupen, die in denen Diensten der Compagnie stehen sollen, beobachtet werden. Das Artillerie-Corpo, so nach besagtem Ost-Indien bestimmt ist, hat sich vorgestern zu Gravefand an Boord eines Schiffes, so der Compagnie gehöret, wirklich begeben, welches Schiff hi-rauf unter Seegel gegangen, um sich nach Plymouth, und von dannen nach Cork zu begeben, als wo sich alle Kriegs-Schiffe dieser Flotte ver-

sammeln müssen, und alsdann werden alle Schiffe nach Ost-Indien unter Seegel gehen. Der Henrich Belham, Bruder des Herzogs von Newcastle, erster Commissarius bey der Schatz-Kammer 10. ist gestern Morgens um 6. Uhr, im 60sten Jahre seines Alters, gestorben.

Hannover, den 6. Merz.

Man hat beobachtet, daß in einer kurzen Zeit, von 8. bis 10. Tage, abermalen über 2500 Remonte-Pferde, welche miteinander sehr schön gewesen, durch unsere Gegenden nach dem Elsaß abgeföhret worden.

Lauenburg, den 2. Merz.

Den 1ten dieses, als an dem Fuß- und Bettag, wurde alhier ein bisheriger Menonist, welcher bey dem hiesigen Regiment vor einiger Zeit angeworben worden, und 24. Jahr alt ist, in der Reformirten Schloß-Kirche von dem Königl. Prediger, Herrn Casius, nachdem er vorher sein Glazbens-Bekennniß, mit vieler Freymüthigkeit, öffentlich abgelegt hatte, getauft.

Ein anders aus Hannover, den 3. Merz.

Von Zell hat man, daß Seine Excellenz, der Herr General-Lieutenant, Johann von Soubiron, Obrister und Commandant von Lüneburg, am vorigen Sonnabend daselbst an der Wasserfucht, welche er dort curiren lassen wolten, im 84sten Jahre, mit Tode abgegangen sey. Sein Körper ist mit einem Detachement vom Freudemannischen Regimente, auf eine gewisse Weite escortirt worden. Bey der Ausführung wurden die Canonen von den Wällen gelöset, und die aufgestellte Parade gabe eine dreysfache Salve. Er war noch einer von denen, welche der Religion wegen genöthiget wurden, ihr Vaterland zu verlassen.

Versailles, den 10. Merz.

Man hat angemerket, daß verschiedene Glieder des Parlaments, welche unter dem Vorwand einiger Krankheit, und daß sie wichtige Privat-Geschäfte in ihren eigenen Angelegenheiten zu verrichten hätten, war Erlaubniß erhalten, aus ihren Verweisung-Plätzen nach Paris zu kommen; allein daß sie hierauf den gemessenen Befehl von Hof erhalten, sich wieder nach ihren angewiesenen Plätzen zu verfügen, welches auch geschehen. Aus Marseille ist der Bericht eingelaufen, daß daselbst ein grosses Magazin in den Brand gerathen, welches durch die Flammen, denen man nicht geschwind genug Widerstand thun können, mit allen Kaufmanns-Waaren in die Asche geleyet worden. Man rechnet den Verlust, den man

durch diese Feuers. Brunst erlitten, auf mehr als 200000. Pfund Livres.

Paris, den 10. Merz.

Diesjenige Punkte, welche den Bey zu Algier vorgeschrieben worden, unserm Hof, wegen den angeübten Ungerechtigkeiten völlige Genugthuung zu geben, bestehen darinnen: 1) Daß er nach dem Beispiel der Regierung von Tripolis, einen Abgesandten an Ihre Majestät, den König, schicke, welcher bey unserm König um Gnade und Verzeihung bitten; 2) Daß er den, dem Schiff des Capitains Brepau zugefügten Schaden ersetzen, und 3) die Mannschaft desselben wiederum auf freyen Fuß setzen sollte, allein der hochmüthige Bey zu Algier, hat die Punkte, wie bereits berichtet worden, auf das frechste verworfen, man glaubt also, daß die Maaf-Regula von unserm Hof bereits solchergestalt genommen worden, diesen Corsaren zu Algier die Ungnade unseres Hofes empfinden zu lassen, zu dem Ende haben viele Königliche Fregatten den Befehl erhalten, gegen die Algierische Schiffe auszulaufen, und solche, wo sie sie antreffen, in den Grund zu schießen.

Amsterdam, den 12. Merz.

Aus London wird berichtet, daß der Herr Graf von Sizors, Sohn des Herrn Marschalls von Bille-Isle, sich bereits 3. bis 4. Wochen daselbst aufhalte, und weil dieser Herr Graf mit Fremden in einigen öffentl. Blättern wahrgenommen, daß man von ihm ausgegeben, als wann er mit einer Commission belästigt wäre, da er doch in der That nur deswegen nach London gekommen, um dasigen Hof und Engeland zu besuchen: so ist derselbe als ein Reisender, dem König und der Königlichen Familie vorgestellt, wie auch bey dem Adel eingeführt worden, gleichwie solches allen Französischen Herren geschiehet, so nach Engeland kommen.

Aus dem Haag, den 12. Merz.

Die Herren Deputirten der Admiralität, sind auf den 20sten dieses hieher berufen worden, um den 21sten dato, die Vollziehung der Einrichtung des Freyhavens endlich in Stand zu setzen.

Elb-Strom, den 12. Merz.

Wie man vernimmt, so haben Ihre Majestät, der König in Preussen, allergnädigst beschloffen, zu Berlin eine Mineralien- und Fossilien-Societät zu errichten, und darüber den associirten Entreprenneurs, dem Hlen. Fabricanten, Nicolaus Zacharias Schneider, Johann Gottlieb Sonntag, Christian Friedrich Muquardt, und dem Schug-

Juden, Moses Fränkel, nicht allein ein Privilegium privativum auf 20. Jahre allergnädigst ertheilet, auch denenselben, zu desto besserer Aufnahme dieser Fabrique, die Accis- und Zoll-Freyheit vor die in- und ausserhalb Landes zu debittirenden Waaren allermitdest bewilliget, sondern es sind von Höchst-gedachter Sr. Majestät, auch an Dero Ehur. Märkische, Pommersche, Neu-Märkische, Magdeburgische, Halberstädtische, Mindenche, Ekevische, und Ost-Friessche Krieger und Domainen-Cammern, ingleichen an die Gelderische Commission, die nöthigen Befehle ergangen, solches den fauntlichen Kaufleuten, Fabricanten und Professionisten einer jeden Provinz bekannt zu machen.

Hamburg, den 12. Merz.

Gestern wurde eine arme Sünderin, Namens Cäcilia Catharina Massaus, wegen begangenen Kinder-Mords, lebendig gerädert.

Berlin, den 12. Merz.

Berwichenen Sonnabend, frühe, erhoben sich Seine Königliche Hoheit, der Prinz Heinrich, nach Dero Lust-Schlosse Reinsberg. Nachmittags geschah allhier der Tauf-Actus der jungen Baronesse, wovon die Frau Gemahlin des Königl. Cammer-Herrns, Herrn Barons von Gender, eine geborne von Bredow, den 16ten des vorigen Monats entbunden wurde. Die höchsten, hohen und vornehmen Tauf-Zeugen waren, Ihre Majestät, die Königin; Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin von Preussen; Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz Heinrich und Dero Frau Gemahlin; Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Amalia; Se. Königl. Hoheit, der Prinz und Marggraf Heinrich; Se. Königl. Hoheit, der Prinz und Marggraf Carl; Ihre Königl. Hoheit, die verwittwete Prinzessin von Oranien, Souvernantin der vereinigten Nieder-Lande, deren Stelle die Frau Gräfin von Kamcke, Gemahlin des Königl. Herrn Schloß-Hauptmanns, vertrat, und verschiedene andere Standes-Personen beyderley Geschlechts. Ihre Majestät, die Königin, hielten während der Tauf-Handlung, welche der Königl. Ober-Consistorial-Rath und erste Hof-Prediger, Herr Sack, verrichtete, die junge Baronesse, die Höchst-Denenselben von der Fräulein von Bredow, einer Schwester der Frau Baronesse von Gender, überreicht wurde. Besagte junge Baronesse empfing die Namen, Elisabetha Wilhelmina Louisa Henrietta Amalia. Der Tauf-Actus gieng gerade an dem Tage vor sich, da dieses Hochadeliche Paar vor einem Jahr

vermählet wurde. Der Courier, welcher dem Königl. Französischen gedollmächtigten Minister an dem hiesigen Hofe, Herrn Marechal de Camp, Chevalier de la Touche, letzters die Nachricht von dem Absterben des Herzogs von Aquitanien überbrachte, trat den 9ten des jetzigen Monats seinen Rückweg nach Paris an.

Nieder-Rhein-Strom, den 13. Merz.

In dem Haag sind einige Deputirte, nebst dem Commandanten der Flotte der Ost-Indischen Compagnie, aus Asien angelanget. Dieselbe werden sich in die Versammlung derer Herren General-Staaten begeben, um einen mündlichen Bericht von der eigentlichen Beschaffenheit des Zustandes der Ost-Indischen Compagnie abzuhalten.

Donau-Strom, den 14. Merz.

Nachdem die Einwohner von St. Remo, ihr Besuch bey dem Kayserlichen Hofe erneuert haben, um den Titul eines Reichs-Leben geltend zu machen, auf dessen Vorzüge sie sich berufen, mithin den Kayserlichen Schutz verlangen; So haben Ihre Majestät, der Kayser, ihre Vorstellungen in dem Reichs-Hof-Rath untersuchen lassen, worinnen man befunden, daß solche nicht ohne Grund seyen, worüber man also die Stadt Genua habe belangen lassen.

Brüssel, den 15. Merz.

Vorgestern, den 13ten dieses, wurde der hohe Geburts-Tag des Durchlauchtigsten Erz-Herzogen von Oesterreich und Erb-Prinzen von Ungarn und Böhmen, Josephi Benedicti Augusti &c. &c. an welchen Höchst-Dieselbe das 14. Jahr Dero Alters angetreten, auf das feyerlichste alhier begangen. Der vornehmste Adel begab sich nach Hof, und stattete bey Ihrer Königlichen Hoheit, unsern General-Souverneur, hierüber die Glückwünsche ab, und des Abends war Appartement.

Metzenheim, den 15. Merz.

Am 25ten Febr. ist des Königlich-Französischen Obristen, Herrn Grafen Friedrichs zu Wartenberg, Frau Gemahlin, Hochgräffliche Gnaden, mit einer Gräfin Tochter glücklich entbunden, welcher in der Heil. Laufe die Namen Eleonora Wilhelmina beygelegt worden. Es hat aber dem Allerhöchsten gefallen, Dieselbe, zum Leidwesen des Hochgräfflichen Hauses, allbereits heute früh aus dieser Zeitlichkeit wieder abzufordern.

Mayn-Strom, den 16. Merz.

Man versichert, daß die Stände von dem Rhein-Ehucraise, wie auch vom Oberreimischen Craise, sich im bevorstehenden Frühling versammeln, und über wichtige zu nehmende Maas-Reguln, wegen der Reichs-Sachen, sich berathschlagen werden.

## AVERTISSEMENTS.

Bev dem Buch-Händler, Johann Gottlieb Garbe, in Franckfurt am Mayn, ist zu haben: Sehr geheim gehaltene, und nunmehr frey entdeckte experimentirte Kunst-Stücke, die schönsten und raresten Farben zu verfertigen: ingleichen Gummi-Copal, Glanz-Lacke, Holz- und Stein-Kütten, alle Sorten von feinen sowol, als auch gemeinen Siegelack, kalte Verguldung und Versilberung, wie auch im Feuer, auf Metall, Glas und Porcellain, den feinsten gelben und weissen Tomback, rare Composition der Edelgesteine, Glassuren, Holz- und Stein-Verguldungen zu machen, nebst vielen noch unbekanntem Chymischen Experimenten und Handgriffen &c. &c. Denen Chymicis, Malern, Goldschmieden, Lackirern, Gürtlern, Schwerdfegern, Schlossern, Steinmezen, Tischern, Radlern, Maurern, Löpsern und andern Liebhabern zum Nutzen und Vergnügen herausgegeben, 8vo, Nürnberg, 1754. 15. fr. Johann Paul Möders, erläuterte Arithmetick, das ist, Arithmetische Wahrheiten nach der gewöhnlichen Art der Characteristick und nach der ordentlichen Methode der Vernunft-Schlüsse deutlich und ausführlich vorgetragen, 8vo, Nürnberg, 1754. 1. fl.

Franckfurt am Mayn. In der Buchnerischen Buchhandlung im Barfiser Treutgang, hat nunmehr die Presse verlassen: Des S. T. Herrn Paulsky (Joh. Nic.) Hochfürstl. Salm-Salm und Salm-Kyrburgischen Ober-Pfarrer zu Kyrn, die Absichten Gottes und der Menschen, bey dem Leiden Christi, welche über die Nations-Historie in verschiedenen Betrachtungen einer Christlichen Gemeine vorgetragen, 4to, Frankf. u. Leipz. 1754. kostet 30. fr. Souths (Rob.) 12. geistliche Reden über verschiedene Texte S. Schrift, 8vo, Delitzsch, 1753. 40. fr. Kunst zu leben, und mit Hohen und Niedrigen wohl zu reden, 8vo, Delitzsch, 1753. 20. fr.

Dieses JOURNAL ist wöchentlich viermal bey denen Serlinischen Erben und anfallen Post-Kemtern, Montags, Dienstags, Freytags und Samstag zu haben; wird aber bey Hrn. Serlin ausgegeben.

*Polka theologia  
gloriosa Regina*

Anno 1754. Samstags, den 23. Martii. No. 47.

# JOURNALS ANHANG.

In Frankfurt am Mayn.

Wien, den 16. Merz.

**W** Mittwochen, den 17ten dieses, als an dem höchsten Geburts-Fest, Ihrer Durchlaucht, des Erz-Herzogen Josephs, ertheilten beyde Kaiserliche Majestäten, nebst gedachtem Eron- und Erb-Prinzen, allergnädigste Audienzien; dann nach 10. Uhr, sind die Herren Botschaftere, Gesandte und der hohe Adel, um ihre Glückwünschungs-Complimenten abzulegen, bey Hof, in Gala erschienen; Mittags haben beyde Kaiserliche Majestäten mit Ihro Durchlaucht, dem Erb- und Eron-Prinzen Erz-Herzogen Joseph, und Ihro Durchlaucht, der Erz-Herzogin, Maria Anna, wie auch Ihro Königl. Hoheit, der Prinzessin Charlotte, öffentlich gespeiset, worauf Abends ein grosses Apartment gefolget. Donnerstags, den 18ten dieses, Vormittags und Nachmittags, ist das wöchentliche Gebet in der Josephinischen, oder grossen Capellen gehalten worden; sodann nach 10. Uhr, haben sich Ihro Majestät, der Kayser, in Gefolg einiger Cavaliers nach Schönbrunn begeben, und haben die dasige Menagerie und angelegten neuen Garten, wiederum in allerhöchsten Augenschein genommen, und sind hierauf in die Burg zurück gefehret, Ihro Majestät, die Kayserin aber, sind mit Landes-Sachen beschäftigt gewesen. Den 19ten Merz, Vormittags, haben beyde Kaiserliche Majestäten, mit Ihro Durchlaucht, dem Erb- und Eron-Prinzen, Erz-Herzogen Joseph, und Erz-Herzogin, Maria Anna, wie auch Ihro Königl. Hoheit, Prinzessin Charlotte, der teutschen Fasten-Predigt und hohen Amt öffentlich, Nachmittags aber der Französisch. Fasten-Predigt, dem Miserere und Litanej, von dem hochwürdigsten Gut, und Seeger in der grossen Hof-Capellen incognito abgewartet. Nach dem vormittägigen Gottesdienst, hat der alhier residirende Luchsische Herr Gesandte, bey beyden Kaiserlichen Majestäten, Au-

diens gehabt. Von Ofen, aus Ungarn, ist die Nachricht hier eingelauffen, daß Seine Excellenz, der Herr Graf von Styrum, General der Cavallerie, und Commandant zu Ofen, den 4ten dieses, an einem Schlagfluß daselbst Todes verblieben seye.

Lissabon, den 19. Febr.

Es geschah den 14ten dieses, als die drey Königl. Infanten, Don Pedro, Don Antonio und Don Emanuel, aus dieser Stadt nach Salvaterra verreiseten, woselbst sich beyde regierende Majestäten 180 aufhalten. Die verwittibte Königl. Frau Mutter führt, indessen mit dem größten Ruhm die Regierungs-Angelegenheiten. Neulich langten in hiesiger Stadt verschiedene Wagen, unter Bedeckung 60. bis 70. Reuter, an, auf denselben befanden sich 702. Portugiesische Proben, oder 22464. Pfund Silber-Geld, dieses hatten 2. Portugiesische Commissarien zu Badajoz, in Spanien, übernommen, und über Elvas hieher begleitet; diese Geld-Species sind, wie man behauptet, von dem Herrn Oldenbourg, Chef und Director der neu-errichteten Handlungs-Compagnie, die nach China und auf der Küste von Coromandel, Handlung treiben soll, zum Behuf dieses Commercii zu Edivy erhandelt worden.

Dublin, den 25. Febr.

Der Herzog von Dorset, unser Vice-König, hat eine Proclamation verkündigen lassen, Kraft welcher verboten wird, daß sich niemand unterstehen soll, Schmähschriften unter die Leute zu bringen, welches einige Zeit sehr oft geschehen.

Neapolis, den 26. Febr.

Der hier angelangte Königl. Portugiesische außerordentliche Gesandte, Don Joseph da Silva Passanha, so der erste Minister ist, welcher von Seiten des Portugiesischen Hofes, an den Neapolitanischen geschicket worden, siehet bey demselben in großem Ansehen. Als neulich der Herzog von Mattalona, und der Ritter Pignatelli,

zweiter Sohn des Prinzen von Strongoli, einem  
Val beywohneten, so entstande zwischen diesen  
beyden Herren ein Streit, weil jeder zuerst tanzen  
wolt, und da sie sich nicht vergleichen konnten, so for-  
derten sie sich auf den Degen heraus, da ihnen nun  
ihre Domestiquen nachgefolget, und einige derselben  
sich zwischen ihre Herren gestellet, um zu verhin-  
dern, daß sie zu keinem Duell kämen, so fügte es  
sich, daß einer derselben einen Degen-Stich be-  
kommen, an welcher Wunde derselbe etliche Ta-  
ge darauf gestorben. Die beyde Herren aber ka-  
men hierüber in Arrest.

Vrest, den 8. Merz.

Gestern Abends, sind mit einem günstigen Wind  
aus diesem Haven drey Kriegs-Schiffe von der  
Linie, deren jedes 60. Canonen führet, nebst 2.  
Fregatten, jede von 24. Canonen, auf Befehl des  
Hoffs, nach Toulon unter Segelgegangen, woselbst  
sich die Flotte, derer man sich gegen die Africani-  
sche, insonderheit aber gegen die Algierer, bedie-  
nen will, versammeln soll. Die Anzahl der Kriegs-  
Schiffe, der Fregatten, der Bombardier-Ga-  
lioten und der Branders, welche unsere Regierung  
hierzu gebrauchen wird, hält man für zureichend,  
den Barbaren gewachsen zu seyn, und folglich  
wird zu diesen unsern Schiffen kein einziges Schiff  
einer fremden Macht stossen. Es gehet hier das  
Gespräch, daß der hochmüthige Algierische Bey  
eine Wache für die Wohnung unsers Consuls ge-  
stellt, mit der Bedrohung, ihn mit allen seinen  
Domestiquen und allen Franzosen die sich in Al-  
gier befinden, in dem dasigen Haven an Pfähle  
aufhängen würde, so bald die Französische Flotte  
vor Algier erscheinen würde.

Cremona, den 8. Merz.

Gestern hat der hiesige Bischof in dem 83ten  
Jahre seines Alters, das Zeitliche mit dem Ewi-  
gen verwechselt. Er war von Geburt ein May-  
länder.

Nieder-Rhein-Strom, den 2. Merz.

Da man bemerket, daß alle Mächten von Euro-  
pa ihre See-Macht zu verstärken, sich angelegen  
seyn lassen, so hat der Staats-Rath sich mit de-  
nen Admiralitäts-Collegien zusammen versüget,  
und beschlossen, auch das See-Wesen der Repu-  
blic, auf bessern Fuß zu stellen, als selbiges seit  
dem Frieden von Utrecht gewesen; Ihre Königli-  
che Hoheit, die Prinzessin-Statthalterin, unter-  
stützet sonderlich diesen Entschluß, also, daß man  
einmüthig übereingekommen, damit den Anfang  
zu machen, die Admiralitäts-Cammer von den  
Zahlungen der Zinsen der alten Capitalien zu ent-

ledigen, um dieselbe in Stand zu setzen, ihre  
Einkünften dahin anzuwenden, alljährlich einige  
neue Kriegs-Schiffe zu erbauen, und die alte,  
welche sonst verfaulen würden, wieder auszu-  
bessern; Man hat auch von guter Hand vernom-  
men, daß gedachte Admiralitäts-Collegien voll-  
kommene Macht und Gewalt haben, so viel Geld,  
als sie zu Tilgung ihrer Schulden nöthig haben,  
auf Leib-Renten oder Fond-Verdu, aufzunehmen:  
Die sämtliche Provinzen sollen, jede nach Pro-  
portion, zwanzig Jahre lang, alljährlich acht vom  
Hundert, dazu beytragen; also, daß inner die-  
sem Zeitlauf, alle auf die Admiralität stehende  
Capitalien, wie auch die Rückstände, ohne die ge-  
ringste Mühe, gänzlich getilget und abgeführt  
werden können; Man darf sich schmeicheln, daß,  
so bald diese Geld-Aufnahmen werden eröffnet  
seyn, die See-Macht wieder in dem blühenden  
Stand seyn werde, wie solche, zu Beschützung  
derer Pflanz-Städten in beyden Indien, wie auch  
der Handelschaft der Unterthanen, erforderlich  
ist.

London, den 9. Merz.

Die Paraquen im Tour für die 5. Compagnien  
des andern Garde-Regiments sind nun fertig.  
Das Unter-Haus hat bewilliget, daß dem Herrn  
Brown dasjenige Geschenk soll gereicht werden,  
so diejenige bekommen, die Schiffe auf den Wall-  
fisch-Fang ausschicken, obgleich sein Schiff ver-  
unglückt seye. Es hat zwar in dem Ober-Hause  
der Herzog von Bedford eine Bille übergeben, die  
Zeit, da das Gesetz gegen die Winkel-Heyrathen  
in seine Kraft gehen soll, noch etwas weiter hin-  
aus zu setzen. Diese Bille wurde auch verlesen,  
allein auf die Frage, ob man sie zum andernmal  
verlesen sollte, wurde die Frage mit 56 gegen 10.  
Stimmen verworfen, daß also die gegen die Win-  
kel-Heyrathen, in der letzten Sitzung passirte Bil-  
le, den 25ten dieses Monats in seine Kraft ge-  
hen soll. Man hat die Königliche Entschliessung  
gegen die Heillosigkeit und Ruchlosigkeit, weil sie  
mehr und mehr zugenommen, kund gemacht. Es  
lautet dieselbe folgender massen: Da Se. Maje-  
stät den traurigen Fortgang, den die Gottlosig-  
keit, die Heillosigkeit und die Ruchlosigkeit täg-  
lich nehmen; und da Se. Majestät zugleich be-  
trachtet haben, daß sich die Mordthaten, Räu-  
bereyen, Vergiftungen und Meineyde vermehren,  
so hat der billige Abscheu, den Se. Majestät vor  
dergleichen unmenschlichen Verbrechen hegen, die  
zur Beschimpfung der Religion und zum Umsturz  
der guten Ordnung abzielen, Höchst-Dieselben

betrogen, sich derjenigen Mittel zu bedienen, die in D. ro Gewalt stehen, um diesen Lastern Einhalt zu thun. Zu dem Ende haben Se. Majestät den Richtern, die im Begriff stehen, sich nach ihren verschiedenen Departements zu begeben, um daselbst ihre Sitzung zu halten, anbefohlen, sich in Dero Rath einzufinden, wo ihnen der Lord Canzler auf Königl. Befehl angekündigt hat, wie sehr es Se. Majestät zu Herzen nähmen, daß dergleichen Verbrechen so sehr im Schwange giengen. Er hat ihnen zugleich die Wachsamkeit und Activität in Bestrafung solcher Verbrecher, nebst noch einigen andern Punkten, so sich auf diese Sache beziehen, besonders empfohlen, indem er ihnen zugleich aufgetragen, die Friedens-Richter auf das stärkste zuzureden, und sie anzumahnen, ihrer Pflicht mit der erforderlichen Aufmerksamkeit, zum Besten der Regierung und Verbesserung des allgemeinen Wohls, nachzukommen.

Ein anders aus London, den 10. März.

Das Schiff Hardwick, so neulich auf der Lemse mit Kriegs-Munition beladen, und zum Dienst einer auswärtigen Macht bestimmt, angehalten worden, soll der Englischen Ost-Indischen Compagnie dienen, und wird wirklich mit Kriegs-Munition beladen, es soll nach Bombay geschickt und insgemein für unterschiedliche Niederlagen der Indischen Compagnie in demselben Bezirk gebraucht werden. Von Gospert hat man, daß alldort ein Schiff mit seiner Ladung in Grund geschossen worden, wiewohl es ohnweit diesem Ort die Quarantaine gehalten, wegen der starken Anzeige, daß es von der Seuche angesteckt; man hat daselbst Befehle von der Admiralität empfangen, in allem Fleiß alle Kriegs-Schiffe auszuwischen, welche zur Bewahrung dieses Theils derer Küsten des Königreichs alda postiret sind, zu welchem Ende daselbst und in denen benachbarten Häfen freiwillige Matrosen angeworben werden.

Noch ein anders aus London, den 11. März.

Man hat seit einigen Tagen in Gegenwart Ihrer Majestät, des Königs, zu St. James verschiedene Staats-Räthe gehalten, welche überhaupt die Angelegenheiten des Groß-Britannischen Reichs, und auch insbesondere die Wahl des künftigen Parlaments betreffen. Die Negociation zwischen den beyden Ost-Indischen, der Englischen und Französischen Compagnien, ist noch nicht abgebrochen, wie dann der Herzog von Mirepoix, und die Französische Herren Commissarien vor einigen Tagen eine lange Unterredung mit dem

Herrn Grafen von Holberness gehalten. Einer der Directeurs der Indischen Compagnie ist nach Cork in Irreland gereiset, um daselbst eine wichtige Commission zu verrichten. Der Lord Georg Sackville, Sohn des Herzogs von Dorset, Vice-König von Irreland, so aus Dublin hier angelangt, hat eine öffentliche Audienz, bey Ihrer Majestät, dem König, zu St. James gehabt, in welcher dieser Lord, den Zustand der Sachen in Irreland mündlich eröffnet.

Paris, den 12. März.

Abgewichenen Donnerstags versammelte sich das Chatelet, und fällte über den Gressier Duval, welcher auf Königlichen Befehl im Gefängniß sitzt, ein Urtheil dahin, daß er seiner Stelle entsetzet, und ein ganzes Jahr in dem Zuchthaus, von St. Nion zu Rouen eingeschlossen bleiben solle; Darauf hat man an Beendigung des 3ten Articuls der Vorstellungen gearbeitet, und nachdem sich die Compagnie Freytags wieder versammelt, hat der Königliche Procureur derselben einen Urret von dem Staats-Rath vorgeleget, und dessen Meynung, wegen der Einregistrierung besagten Urrets schriftlich auf dem Bureau hinterlassen; Dieses Urret zernichtet das wider den Pfarrer von St. Nicolaus des Champs angefangene rechtliche Verfahren, und erkläret das Chatelet von Paris, als ein unbehörlicher Richter in dergleichen Sachen. Die Versammlung dauerte bis Abends um 6. Uhr, ohne etwas zu beschließen, und hat sich den Tag darauf wieder versammelt, man weiß aber noch nicht was darinnen beschlossen worden.

Berlin, den 12. März.

Zum Behuf des Baues der hiesigen Catholischen Kirche, haben Seine Majestät eine Lotterie von 500000. Rthl. allergnädigst zu bewilligen geruhet.

Rotterdam, den 14. März.

Auf die Bittschrift, so die Holländische Kaufleute, die nach Rußland handeln, den Herren General-Staaten übergeben, haben Ihre Hochmögende den Entschluß gefasset, die freye Ein- und Ausfuhr dieser 3. Waaren, nemlich: Des Wachses, derer Rußischen Fellen und des Indigo, zu erlauben. Man hat zu dem Ende bereits die nöthige Befehle an die Admiralitäten ausgefertigt. Da nun auch schon Anno 1752. im Febr. beschlossen worden, das Tuch und Leinwand, aus Brabant, Westphalen, Bremen, Pommern, Schlesien und Orient, wie imgleichen das Garn, von Braunschweig und Schlesien, ungleichem

Wachs und eiserne Gefäße, Nägel, Kupfern und eisernen Drath ic. von allen Rechten zu befreyen, so will man dieses als ein Vorgang der baldigen Errichtung eines freyen Havens ansehen.

Ein anders aus Berlin, den 16. März.

Nachdem Se. Excellenz, der am hiesigen Hofe befindliche Königlich-Französische Gesandte, und Marechal de Camp, Ritter de la Louche, vor einigen Tagen einen Courier von seinem Hofe erhalten, der ihm die Nachricht von dem Absterben Sr. Königl. Hoheit, des Herzogs von Aquitanien, überbracht hat; so haben Se. Excellenz diesen Todesfall gewöhnlicher massen bey Hofe bekannt gemacht. Gestern kam der in Französische Diensten stehende Obriste, Herr von Krockow, aus Paris hier an. Se. Excellenz, der an hiesigem Hof ernannte Königlich-Dänische Gesandte, der Cammer-Herr, Freyherr von Ahlesfeld, ist zwar durch eine, ihm auf seiner Anherreise zugeflossenen Krankheit, genöthiget worden, sich bis zu seiner Genesung zu Lübeck aufzuhalten, da diese aber nunmehr erfolgt, so werden Dieselben in kurzem hier erwartet.

Brüssel, den 19. März.

Ihro Durchlaucht, der Herzog von Wremberg, hat aus Wien die Nachricht erhalten, daß Ihre Majestät, die Kaiserin-Königin, demselben das Schützenburgische Regiment zu Fuß, welches dertmalen in Italien stehet, zu ertheilen, allergnädigst geruhet haben. Die Madame von Myrskes, Gemahlin des Groß-Britannischen Ministers, welcher sich in hiesiger Stadt befindet, um denen Conferenzen beyzuwohnen, ist mit einigen jungen Herrn vorgeföhren niederkommen.

### AVERTISSEMENT.

Von Seiten der considerablen Offenbacher Lotterie-Direction wird hiermit jeder männiglich nach Standes-Gebühr und Würden schuldiger massen avvertirt, daß die Ziehung fünfter Classe der Dritten Lotterie, in Offenbach den 11ten März laut Plan angefangen, und den 15ten eod. geendiget worden, in aller gehörigen Accurateße à 1000. Loosen täglich; da nun bereits an allen Orten und Enden der Einlage, alle Collecten mit allen nöthigen baaren Fonds zur Zahlung sämtlicher Gewinns-ten fünfter Classe, laut Plan von 20000. fl. bis auf 10. fl. versehen sind, um alles baar auszuzahlen, mit 10. pro Cento ordinari Abzug, als wolle sich ein jeder am gehörigen Orte, wo er seine Loose eingekauft hat, bey seinem Collector nur schleunigst melden, um sein etwa gemachten grossen oder kleinen Gewinnst von fünfter Classe der Dritten Lotterie ohne langes Verweilen baar abzuholen; Alle diejenigen, so nun Plans-mäßig für alle 6. Classen renovirt und bezahlet haben, passiren nun auch die sechste Classe ganz frey, ohne einen Heller weitere Zulage, und diese Haupt-Classe, so die wahre Lotterie noch selbst ist, wird den 10 Jun. a. c. laut Plan ohnfehlbar und gewiß gezogen, und kan man darinnen annoch sein größte Fortune machen; und ob schon man von Seiten der Direction, wegen schon gemachten starken Debit, der Loosen in den 5. ersten Classen, nicht Urjach hätte, ein Loos mehr abzugeben, zumalen im ordinari Preiß, so hat man sich doch entschlossen, einem Sorjamen publico zu Lieb, von dem kleinen Vorrath noch einige Loose bis ultimo Aprilis, doch länger nicht, zur alleinigen sechsten Classe abzugeben; mit dem letzten April aber schliesset sich in einem der Preiß von 33. fl. und gilt sodann ferner vom 1. May an bis den 1. Junii ein Loos 53. fl. und nicht anders, oder es ist sonst keines mehr feil, indeme diese Capital-Classe viel favorabler für alle respectiv Herren Interessenten ist, als erster Lotterie letzte Classe, so ist ein Loos hier ehender als damals, auch am Ende hundert Gulden werth, so daß man mit obbenannter Bazarell-Einlage bis Ende Aprilis die Loose annoch bey allen schon bekannten Herren Banquiers, Kaufleuten und Collectoren, für die alleinige sechste Classe à 33. fl. haben kan, und sind damit folgende importante Preise und Prämia annoch zu gewinnen, als: fl. 60000. 50000. 40000. 30000. 20000. 2 à 15000. 6 à 10000. 8 à 5000. 12 à 2500. 2 à 2000. 22 à 1500. 22 à 1000. fl. ohne der Menge anderer schönen Preisen u. Prämien zu gedenken. Da man nun allhier ehender als anderswo seine größte Fortune machen kan, als wolle sich ein jeder zu seiner eigenen größten Advantage in Zeiten mit Loosen versehen, ehe der civile Preiß aufhöret, und die Augmentation angehet, oder am Ende gar kein Loos mehr feil ist.

Dieses JOURNAL ist wöchentlich viermal bey denen Serlinischen Erden und auf allen Post-Wechern, Montags, Dienstags, Freytags und Samstag zu haben; wird aber bey Hrn. Serlin ausgegeben.

Anno 1754. Frentags, den 24. Majus No. 82.

Mit Röm. Kayserl. Maj. Allergnädigstem Privilegio

# JOURNAL.

In Frankfurt am Mayn.


*Herzog-Ley, von  
Indien*

*V. off. der  
Maj. 20*

*von K. P. P.*

*proff. der  
Ordnung.*

Wien, den 15. May.

 En 13ten dieses, als an dem 3ten Maj, der Kayserin Königin, unserer allergnädigsten Landes-Fürstin, glorreichsten Geburts-Tag, sind Vormittags nach 9 Uhr

die Herren Botschafere, die Herren Gesandte, wie auch die hier angelangte Hungarische Herren Magnaten, und der sämtliche hohe Adel, um ihre Glückwünschungs-Complimenten unterthänigst abzulegen, da allerhöchst-befagt Ihre Majestät, die Kayserin, das 37ste, und die Durchlauchtigste Erz-Herzogin, Maria Christina, das 12te Jahr, Dero Alters, in höchstbeglücktem Wohlseyn zurück geleet, in prächtiger Gala bey Hof, zu Schönbrunn, erschienen, worauf um 11. Uhr beyde Kayserliche Majestäten, mit dem Durchlauchtigsten Erb- und Kron-Prinzen, Erz-Herzogen Joseph, dann beyden Durchlauchtigsten Erz-Herzoginnen, Maria Anna und Maria Christina, in Begleitung Sr. Exzellenz, des Benetianischen Herrn Botschafers, dem feyerlichen Gottesdienst, in der Schloß-Capelle, beygewohnt, dann Mittags unter einer virtuosen Tafel-Musik öffentlich gespeiset, worauf ein großes Dinee von denen Herren Botschaftern, Gesandten, Hungarischen Herren Magnaten, Dames und Cavalieren, dann Abends Apartement, gefolget.

Lissabon, den 19. April.

Es gehet die Rede, daß zwischen den Grenzen von Castilien und Asturien, um sie von dem Königreiche Gallicien zu scheiden, Grenz-Pfähle und Steine errichtet werden sollen, indem Spanien solches auf ewig an Portugall abtritt; zufolge einer durch Französische Vermittelung zwischen

der Erb-Prinzessin von Portugall und dem Cardinal Infanten, Don Louis von Spanien, geheim geschlossenen Vermählung.

Livorno, den 28. April.

Zufolg letztern Briefen aus Corsica, machet sich der General-Commissarius der Republic Genua, Marquis Grimaldi, noch Hoffnung, alle Anschläge der Mißvergnügten, vermittelst desjenigen Corps neuer Völker, welches man ihm überschicket, zu zernichten. Wenn man aber den Zustand, worinnen sich diese Corsen würtllich befinden, wohl in Betrachtung ziehet, so scheint dieser Vorschlag von keiner so leichten Vollziehung zu seyn, indeme dieselbe immer wider dieselige, welche es mit denen Genuesern halten, mehr aufgebracht werden, auch haben sie vor kurzem nahe bey Nebbio eine Versammlung gehalten, um einige von diesen, welche sie als Verräther des Vaterlandes erkennen, hinrichten zu lassen, diese Versammlung war auch so zahlreich, daß der General-Commissarius fürchtete, es möchten dieselbe den Schluß gefasset haben, sich von Capo Corso zu bemestern, deßwegen er alsobald ein großes Detachement Völker aufbrechen liesse, um zwischen diesem Ort und dem innern Theil der Insel eine Linie zu ziehen, damit ihnen dadurch alle Gemeinschaft verwehret würde.

Stockholm, den 6. May.

Unser Minister am Königlich-Dänischen Hofe, Herr Baron von Flemming, welcher leztlin eine Reise von Coppenhagen hieher gethan, hat sich während seinem hiesigen Aufenthalt mit gutem Erfolg bearbeitet, um die Schwierigkeiten zu heben, so sich wegen der Vollziehung der neuen

*Handwritten notes and signatures at the bottom of the page.*

Einrichtung der Grenzen zwischen Schweden und Norwegen geäußert hatten, daß man also gegenwärtig diese Schwierigkeiten, zum Vergnügen beyder Mächte, geendiget sehen kan. Man wünschet die Finnländische Grenz-Scheidungs-Sache in gleichem Stand zu sehen.

Ein anders aus Stockholm, den 7. May.

Die 18. Meilen von hier belegene feine Handels-Stadt, Hedemora, ist durch eine heftige Feuersbrunst heute vor 8. Tagen, oder am 2ten dieses, des Nachmittags, binnen wenig Stunden in die Asche gelegt worden, so, daß auffer der Kirche, nebst dem Hospital, nur einige wenige Häuser, an den beyden Ecken der Stadt, der Wuth des Feuers entgangen sind. Es erhellet auch aus eben den daher erhaltenen Briefen, daß das Feuer noch bey Abgang der Post, als am 3ten dieses, noch nicht völlig wäre gelöschet gewesen, und daß, wie leicht zu erachten ist, die dasigen Einwohner in ein großes Elend wären gesetzt worden.

Parma, den 8. May.

Ihro Königliche Hoheit, die Madame Infantin, fährt in ihrem gesegneten Zustande glücklich fort. Der Marquis von Grimaldi, ist noch nicht von hier abgereiset.

Modena, den 8. May.

Am Sonnabend ist der sämmtliche Hof von hier nach Reggio abgereiset. Der Herr Ciochetti, so Gesandtschafts-Secretarius zu Wien gewesen, allein wegen verschiedener Muthmassung, ist gefangen gesetzt worden, hat seine vorige Freyheit wieder erlangt. Man hat ihm auch seine vorige Stelle eingeräumt, und ist bereits nach Wien abgereiset.

Prag, den 10. May.

Man macht bereits in hiesigem Königreich Anstalten zu dem Campement, so diesen Sommer in der Gegend Collin soll formiret werden. Es wird dieses Lager aus den Regimentern, Franz-Lothringen, Heinrich Daun, Hildburgausen, Alt- und Jung-Wolfenbüttel, Leopold Daun, Harsch, Baaden-Durlach, und dem Teutschmeisterischen, deren jedes vier Bataillonen, und 2. Compagnien Grenadiers stark ist, wie auch aus den Regimentern Nicotab und Joseph Esterhazy, deren jedes 3. Bataillonen und 2. Compagnien Grenadiers ausmacht, desgleichen aus den Regimentern Erz-Herzog Joseph und Bathiani 7. Escadronen ausmachend, und aus dem Cuirassier-Regiment, Hohen-Embs, so auch 7. Escadronen

stark ist, bestehen. Es wird demnach dieses Lager insgesammt 42. Bataillons, 22. Compagnien Grenadiers und 21. Escadronen, ausmachen. So lange dieses Lager dauert, wird das Regiment Wallis alhier in Besatzung liegen bleiben.

Copenhagen, den 11. May.

Wegen des gestern eingefallenen allgemeinen Buß- und Bet-Tages, ist die gewöhnliche Conseil-Cour und Marschalls-Tafel ausgestellt. Heute aber haben sich Ihre Excellenz, die Herren geheimen Räte von dem geheimen Conseil, nach Friedrichsburg begeben, und da auch in abgewichener Woche die Frau Generalin von Hoyfeld, aus Norwegen, alhier eingetroffen, hat dieselbe auch heute bey der allergnädigsten Königlichen Herrschaft Cour gemacht. Nächstkünftigen Montag haben Ihre Königliche Majestät allergnädigst resolviret, uns bis Mittwoch mit Dero höchsten Gegenwart zu begnadigen. Am Mittwoch wurde die Mannschaft, auf dem nach St. Thomas bestimmten Schiff, der König von Dänemark 10. Friedrich der 5te, und am Donnerstag auf dem Schiffe die Jungfrau Pantini, nach St. Croix, gemustert, und dürfen beyde mit erstem favorablen Winde unter Segel gehen. Besagte Königl. octroirte West-Indisch-Guinesische Compagnie, hat in dieser Woche von dem aus Guinea mitgebrachten Golde, eine ansehnliche Summa neuer Ducaten prägen lassen, auf deren einen Seite des Königes Brust-Bild, auf der andern aber ein Schiff mit vollem Segel siehet, und dürfte mit diesem auch noch eine andere Sorte Silber Münze geprägt werden.

Nieder-Elbe, den 12. May.

Da der zu Hamburg b. indische Groß-Britannische Resident, Herr Cope, zu einem neuen Parlaments-Glied erwählet worden; so wird er in kurzem nach London zurück gehen. Man sagt, daß der dasige Magistrat äußerst bedacht sey, der daselbst herrschenden Pracht in Kleidungen und andern Sachen, Grenzen zu setzen, weil durch den übermäßigen Aufwand viele Banquerotts verursacht werden.

Hamburg, den 13. May.

Ausser des Erb-Prinzen von Mecklenburg, Hochfürstl. Durchlaucht, befinden sich auch dormalen des Herrn Herzogs August zu Schleswig-Holstein und Bischof zu Lübeck Hochfürstl. Durchlaucht, mit Dero Durchl. Frau Gemahlin alhier. Laut Copenhagener Briefen, werden Se. Königl. Dänische Majestät, am Montag in der Himmel-

SA 746 Leipzig  
Museum  
1774.

fahrts. Woche; die Reise nach Schleswig an-  
treten, und am 24sten werden die aus dortiger  
Heide verjammlete Regimenter die gross: Revue  
vor allerhöchst Denenselben passiren, sodann aber  
am 30sten dieses, wieder auseinander gehen.

London, den 14. May.

Das neue Parlament wird sich den 31. dieses  
versammeln, Ihre Maj. der König, hat eine Com-  
mission das grosse Siegel passiren lassen, Kraft deren  
Ihre Königl. Hoheit, der Herzog von Cumber-  
land, Erz. Bischof von Lanterbury, und andere  
Herren mehr, bey dieser Versammlung präsidiren  
werden. Das Schreiben, welches der Major  
Lawrence, an die Directeurs unserer Ost. Indi-  
schen Compagnie, von der befangemachten Action  
auf den Coromandelischen Küsten abgelassen, ist  
den 25. Sept. in dem Lager bey Trichenapoly da-  
tirt. Es wird in diesem Schreiben auch gemel-  
det, daß die Engländer den Kampf. Platz be-  
hauptet, und die Bagages, Munition und Ar-  
tillerie ihrer Feinde erobert. Ein Theil der zer-  
trennten feindlichen Armee habe sich nach Altcora  
und Sprinham, ein Theil aber auf die Küste von  
Tendamor und einige Detachementer nach Tanjour  
retirirt. Das Treffen hat 2. Stunden angehal-  
ten. Es fängt das Gerücht wieder von neuem auf-  
zuleben, daß Ihre Groß. Britanische Majestät,  
noch in diesem Jahr nach Dero teutsche Erblande  
reisen werden.

Ein anders aus London, den 14. May.

Ungeachtet der Vortheilen, welche unsere Ost.  
Indische Compagnie erhalten, so glaubt man  
doch, daß die Convention zwischen derselben und  
der Französischen Ost. Indischen Compagnie ohne  
fernern Verzug dürfte geschlossen werden. Man  
soll sich dem Verlaut nach, bereits unter gewisse  
Bedingung: n verglichen haben, welche haupt-  
sächlich darinnen bestehen sollen: 1) Daß beyde  
Compagnien sich gegeneinander verbinden, ins-  
künftige sich in keine Streitigkeiten und Kriege zu  
mischen, so unter den Indianischen Fürsten sich  
äussern möchten, auch denselben keinen Beystand  
weder mittelbar noch unmittelbar zu leisten, es  
möge solches, unter welchem Vorwand es seye,  
geschehen. 2) Sollen die Plätze, so eine von bey-  
den Compagnien, auf dem Gebiete der andern  
Compagnie erobert hat, in einer gewissen Zeit  
treulich zurück gegeben werden. Die übrigen  
Bedingungen sind noch nicht bekannt. Es ist  
noch nicht an dem, daß alle Mißhelligkeiten mit

denen Portugiesischen Handels. Leuten abgemacht,  
Unsere Kaufleute sind mit dem, was bishero in  
dieser Sache geschehen ist, noch lange nicht zu-  
frieden, und der Commerciens. Tractat, der zur  
Zeit der Königin Anna mit dem Portugiesischen  
Hofe geschlossen worden, wird durch die neue Ein-  
richtung derselben gänzlich umgestossen, woran  
aber unsern Kaufleuten noch zu viel gelegen ist.  
Aus Dublin ist die Nachricht eingelaufen, daß  
die Schneider. Gesellen daselbst einen Tumult an-  
gefangen hätten, indem sie nicht mehr für den ge-  
wöhnl. Taglohn arbeiten wollen. Allein der Lord.  
Major zu Dublin, hätte alle Zusammenkünfte ver-  
bieten lassen, und eine Geld. Strafe darauf gefeket,  
wenn jemand dergleichen in seinem Hause zulassen  
würde. Aus verschiedenen Provinzen des Kö-  
nigreichs, laufen grosse Klagen über den schlech-  
ten Zustand ein, worinnen sich die Vieh. Weiden  
befinden, indem das Futter durch die angehalte-  
ne Kälte fast gänzlich verdorben worden, und  
wegen der grossen Dürre, die Zeithero angehal-  
ten, nichts hervor kommen können, weswegen  
das Vieh, insonderheit die Schaaf, grosse Noth  
leiden, und die Lebens. Mittel in großem Preise  
sind.

Aus dem Haag, den 16. May.

Diesen Nachmittag passirte das Regiment Gar-  
des zu Pferd, vor Ihre Königl. Hoheit, der ver-  
mittltesten Frauen Prinzessin und der. n Fürstlichen  
Kindern, die Musterung. Das Regiment der  
Holländischen Gardes zu Fuß, desgleichen die  
Schweitzer, werden in wenig Tagen gleichfalls die  
Musterung passiren, und haben heute angefan-  
gen sich im Feuern zu üben.

Berlin, den 16. May.

Seine Königl. Majestät in Preussen haben un-  
term 22sten vorigen Monats, eine Visitation.  
Ordnung, wornach die Königl. Justiz. Collegia  
in Dero Landen alle 3. Jahr visitirt, die Con-  
duite der Rätthe und Subalternen untersucht,  
und alle etwa eingeschlichene Mißbräuche abge-  
schafft werden sollen, damit Sr. Königl. Maje-  
stät Intention, die Proceffe, so weit es die Na-  
tur und Möglichkeit der Sache zuläßt, in einem  
Jahr zu Ende zu bringen, auch ratione futuri er-  
reicht und erfüllt werden möge.

Regensburg, den 18. May.

Nachdem bey einer Hochlöbl. Reichs. Versamm-  
lung alhier, am 10ten dieses Monats, ein Reichs.  
Gutachten von beyden höhern Reichs. Collegiis.

Das Hochfürstl. Thurn und Tarische, und Hochfürstlich Schwarzburgische Introductions-Gesuch betreffend, zum Faveur Höchstgedachter beyder Hochfürstlichen Häuser zu Stande gekommen; so ist hierauf das allergnädigste Kayserliche Rati-fications-Decret erfolgt, und am 17ten dieses zur gewöhnlichen Dictatur gebracht worden.

Lüttich, den 19. May.

Am Donnerstag ist der Mylord Chesterfield angelanget, und nachdem dieser Herr all:z Ehrenwürdige dieser Stadt, insonderheit unsere Cathedral-Kirche besehen, ist derselbe am Son-nabend von hier nach Spaa abgereiset, wohin auch der Englische Resident, Herr Erffener sich verfügt.

### AVERTISSEMENTS.

In denen Knoch und Eslingerischen Buchhand-lungen, alhier in Frankfurt und Mannheim, ist zu haben: Moldenhavers, Einleitung in die Alter-thümer der Egyptier, Juden, Griechen und Rö-mer, 8vo, 1754. fl. 1. von Burigny, Historie der Staats-Veränderungen des Kayserthums zu Constantinopel, 2. Theil, 8vo, 1754. fl. 1. 8. fr. Die Geschichte des Sancho Panso, vormahligen Stallmeisters des Don Quichotte, 8vo, Leipzig, 1754. Ranftii, Corpus Doctrinae Evangelico-Lu-theranae, omnia continens, q. a. de rebus fidei Theo-logiae cultori scitu necessaria sunt, Pars I. 1754. 45. fr. Betrachtungen über Leib und Seele, Tod und Leben, 8vo, 1754. 40. fr. Der Königlichen deutschen G. s. k. s. k. in Königsberg eigene Schrif-ten, in ungebundener und gebundener Schreibart 8vo, 1ter Theil, 1754. fl. 1. 30. fr. Die Ein-richtung einer Haushaltung, sowol in der Stadt als auf dem Lande, 8vo, 1754. 12. fr. Lessings Schriften 3ter und 4ter Theil, 12. 1754. fl. 1. Theophrasts Kennzeichen der Sitten, nebst des Herrn Joh. de la Bruyere moralischen Abschilderun-gen der Sitten dieser Zeit, 8vo, 1754. fl. 1. Verbesserungen der Stuben-Defen, wodurch dem vielen Einherken, wie auch Holz nachlegen abge-holfen, und dennoch die Stube den ganzen Tag warm erhalten wird, 8vo, mit Kupf. 1754. 8. fr. Elemens du Commerce contenant tout ce qu'il est

le plus necessaire à sçavoir, soit dans des affuran-ces, change, circulation de l'Argent, Credit &c. 2. Vol. 12. Paris, 1754. fl. 1. 45. fr. Essais sur divers sujets de Litterature & de Morale par Mr. Trublet. 3. Vol. 12. Paris, 1754. fl. 3. Instru-ctions Militaires, fait par un Officier des distinction, contenant tout ce qu'il est necessaire dans ce Metier avec XVII. Planches, qui mourent les Marches, Contremarches, Batailles &c. avec fig. Paris, 1753. fl. 2.

In der Hechtelischen Buchhandlung alhier und in Zweybrücken, sind folgende neue Bücher zu haben: Vernünftiges Urtheil über die Absichten Gottes bey dem tiefen Schlasfe Adams, welcher in dem 1. Buch Mos. 2. v. 27. angegeben wird, 4to, 6. fr. Krausens kluger und sorgfältiger Gärtner, oder nütliches Hand-Buch für die Liebhaber eines wohlengerichteten Lust-Rüchen- und Baum-Gartens, mit Kupfern, 8vo, 1754. 30. fr. Anweisung zur Regel-mäßigen Abfassung deutscher Briefe und besonders der Wohlstands-Briefe, her-ausgegeben von M. J. W. Schaubert, 8vo, 24. fr. Die lustige Brunnen-Cur, da drey Freunde von gleichem Schlag einander ihre gehaltenen Begebenheiten erzehlen, mit untermengten lächerlichen Historien, herausgegeben von Purgantio, gemein-schaftlichen Cammer-Laquay und Leib-Chirurgo, 8vo, 1754. 24. fr. Gesund- und Schönheits-Pflichten, zur Erbauung des andern Geschlechts wissenschaftlich erwiesen, von D. E. W. Fr. Strun-ve, 8vo, 1754. 24. fr. Lebens-Beschreibung Heinrichs des Grossen, Königs von Frankreich, ver-fertiget von Harduin von Peresire, Erz-Bischof von Paris und Cangler der Königl. Orden, über-setzt von M. J. Eh. Kind, 8vo, 45. fr. Der mit seiner Donna Charmante herumirrende Ritter Don Felix, mit Kupf. 8vo, 1754. 45. fr. Ca-binet historischer Ergötzlichkeiten, zum Zeit-Ver-treib in der Einsamkeit und in Seckelhaft, 8vo, 8. fr. Seltene Lebens-Geschichte zweyer Schwa-ben, worinnen deren merkwürdigsten Schicksale aufrichtig erzehlet werden, 8vo, 24. fr. Lausens Joh. Fr. zweyter Versuch in Gedichten, nebst ei-ner Vorrede von den Schicksalen der heutigen Poesie, und einem Anhang von Gedichten aus dem Stegreif, 8v. 8vo, 1754. 40. fr.

Dieses JOURNAL ist wöchentlich viermal bey denen Serlinischen Erben und auf allen Post-Remtern, Montags, Dienstags, Freytags und Samstag zu haben; wird aber bey Hrn. Serlin ausgegeben.

Mit Römisch-Kaiserlicher Majestät allergnädigstem  
P R I V I L E G I O .

# Critischer Sylphe,

Oder:

## Ein gelehrtes Wochen-Blat,

Worinnen alle merckwürdigste Begebenheiten aus dem Reiche der  
Wissenschaften mitgetheilet, und die darinnen zum Vorschein kommende  
Schriften einer gesunden Beurtheilung unterworfen werden.

Frankfurt am Mayn.

### Vermischte Gedanken.



ein Land ist glücklicher, als dasjenige, welches von einem Regenten regieret wird, der selbst den Wissenschaften ergeben ist. Die Wissenschaften setzen allezeit eine gesunde Vernunft zum voraus, und durch diese muß der Flor eines Staates und das Wohlergehen derer Untertanen erhalten werden. Die Wissenschaften und Künste werden in selbigem Lande blühen. Der Aberglauben wird abgeschafft, und allenthalben gute Ordnung eingeführt werden.

Ein Fürst thut allezeit besser, wenn er seine Heimlichkeiten niemand anders anvertrauet, als demjenigen, von dessen Treu und Verschwiegenheit er genugsame Proben erhalten. Es ist ihm daher auch gar nicht zu verdanken, wenn er diese Treue mit seiner Gnade belohnet. Denn dieser wird dadurch aufgemuntert, seine Dienste zu verdoppeln.

Freitag.

Es ist einem Fürsten nichts nachtheiliger, und seinem Land und seinen Bedienten nichts gefährlicher, als wenn er alles dasjenige annimmt und glaubt, was ihm diejenige Bedienten, so am nächsten um ihn sind, von andern Leuten vorbringen.

Ein Fürst kan sich allezeit eine bessere Regierung versprechen, wenn er lauter Landskinder zu Bedienten hat, als wenn er seine Bedienungen denen Fremden ertheilet. Denn wer hat nicht eine besondere Liebe vor sein Vaterland, und wer wird nicht alle Kräfte anwenden, desselben Wohlfahrt zu erhalten?

Es ist eine Thorheit, den wahren und achtten Adel durch eine lange Reihe vorhergehender Ahnen zu erkennen, da derselbe doch in nichts anders, als in der Tugend und großmüthigen Tapferkeit bestehet. Diese Thorheit ist mit dem gelehrten Adel zu vergleichen. Denn der Dokortitel ist einem Menschen ohne Gelehrsamkeit und Wissenschaft mehr zur Schande als zur Würde.

Der größte Titel, den ein Mensch bekommen kan, bestehet darinnen, daß ihn jedermann vor einen ehrlichen Mann erkennet, und nichts ist einem Vernünftigen leichter als dieses zu erhalten.

Wix

Wir verzeihen unsern Feinden gern alles un-  
anthuende Uebel, ausser dasjenige, welches uns  
unsere Ehre und den Gegenstand unserer Haupt-  
neigung verletzt. Wenn wir aber manchmal  
in uns giengen, so würden wir finden, daß uns  
ein neidisches Gemüth nichts weniger als unsere  
Ehre verletzen könnte.

Niemand ist glücklicher als derjenige, wel-  
cher niemals in seinem Leben weder als Anklä-  
ger noch als Verklagter vor Gericht hat erschei-  
nen dürfen.

In einer Residenz muß vornemlich eine star-  
ke Kriegs-Zucht unter der Besatzung gehalten  
werden, damit nicht ein beständiger Streit un-  
ter denen Hofbedienten, Militär- und Civil-Be-  
dienten entsteht.

Einem Officier und Kriegsbedienten ist  
nichts unanständiger, als wenn er eine Tapfer-  
keit in unwürdigen Handeln durch eine schlechte  
Aufführung zu erhalten sucht. Denn die Tu-  
gend- und Menschenliebe ist einem Soldaten so  
nöthig, so nöthig er zu rechter Zeit eine anstän-  
dige Tapferkeit brauchet.

Wir können niemals zu einer Zufriedenheit  
gelangen, so fern wir nicht zuvor unsere Affe-  
cten bezwingen lernen. Denn niemals kann ein  
äußerlich Vergnügen so groß seyn, daß es nicht  
durch einen innerlichen Verdruß könnte unter-  
brochen werden. Das wahre Vergnügen beste-  
het im Wege zur Tugend, und diese muß durch  
die Religion unterstützt werden.

Niemand ist glücklicher im Heyrathen als  
derjenige, welcher auf die Gleichheit des Ge-  
müths und auf die Tugend siehet. Stand,  
Reichthum, Schönheit und Würde, sind Sa-  
chen, welche zwar eine kurze Zeit das Gemüth  
vergnügen, aber auch mehrentheils mit Be-  
schwerlichkeit und Verdruß untermengt werden.

Die Hauptbeschäftigung und Hauptneigung  
eines Frauenzimmers besteht darin, daß sie sich  
gern bey jedermann, vornemlich aber bey den  
Mannspersonen gefällig machen. Die Tugend,  
Schönheit und natürliche Reizung ist das Mit-  
tel, wodurch sie solches erlangen. Ersteres ist  
beständig, beyde letztere aber sind vergänglich.

Nehmen ihre Reizungen durch das Alter, oder  
durch einen widrigen Zufall ab, so nimmt auch  
die Gefälligkeit ein Ende, und bleibt ihnen  
nichts, als noch die Reizung zu gefallen übrig.  
Sie suchen diese Reizung zu besänftigen, und  
werden noch in ihrem Alter entweder heilige  
Berschwestern, oder fangen an, die Arzney-  
kunst auszuüben. Ersteres bringet ihnen die  
Gewogenheit derer Herren Geistlichen zuwege,  
und letzteres die Gunst ihrer Mitschwestern,  
weilen sie ohn-dem wegen ihren schwachen Kör-  
pern und natürlichen Beschaffenheiten mehrern  
Zufällen unterworfen sind, als das männliche  
Geschlecht.

Es ist allzeit besser, daß man sich gegen ei-  
nen neuangehenden Schriftsteller bescheiden auf-  
führet, als daß man ihn gleich auf einmal übert  
Haufen wirft. So fern er nicht alle Worte  
durch Ausplünderung andrer vorbringt, so  
fern wird er auch ganz gewiß noch hin und wie-  
der nützliche Gedanken angebracht haben. Wir  
können wohl oft auf einerley Gedanken gera-  
then, aber so lange die Menschen noch verschie-  
dene Gemüther haben, so lange werden sie auch  
noch verschiedene Gaben des Verstandes, ver-  
schiedene Ausführungen und Beweise behalten.  
Bayle sagte: Er habe niemals ein Buch geles-  
en, woraus er nicht etwas gelernt.

Einer Republik ist nichts gefährlicher, als  
die Uneinigkeit derer, welche sich mit der Ge-  
sundheit beschäftigen. Denn mancher Mensch  
würde noch beyim Leben seyn, wenn sich die  
Herren Aerzte mit einander vertragen hätten.

Die Unwissenheit derer Aerzte, Wundärz-  
ten und Hebamen, ist eine in der Republik täg-  
lich grassirende Pest zu nennen. Man trift zwar  
in allen Ständen eine Vermischung von geschick-  
ten und ungeschickten Leuten an, dem gemeinen  
Leben ist aber keine Person gefährlicher, als ein  
Vergernus anstiftender Geistlicher, ein unwis-  
sender Arzt, ein unverständiger Barbierer und  
eine unerfahre Hebamme.

Nach keiner Verordnung wird weniger ge-  
lebt, als nach derjenigen, welche das Medici-  
nal-Wesen betrifft. Und auf keine soll man eine  
schärfere Aufsicht haben, als wie eben auf diese.  
Ein

Ein guter Chirurgus ist einem Lande so nöthig, so unentbehrlich ihm die gesunde Einwohner sind. Nichts destoweniger trifft man leider in unsern deutschen Landen sehr wenig recht gründlich unterrichtete Wundärzte an. Aber was ist Schuld daran? Der nöthige Unterricht, der Eigensinn, Hoffart und Eigenliebe.

Nichts ist in einem Lande nöthiger, als eine wöchentliche Zusammenkunft derer Aerzte, welche sich in einer Stadt beisammen befinden, damit sie sich von ihren Patienten und dem ganzen medicinal Wesen überhaupt, mit einander freundschaftlich unterreden könnten. Eine anatomische Schaubühne vor die Feldschers und Wundarzneybesessenen, und endlich eine wohl eingerichtete Hebammenschule.

Es entsteht eine grosse Unordnung in einer Stadt, und entspringen unverantwortliche Fehler daraus, wenn man denen Feldschers, welche in Soldatenbedienungen stehen, nicht verbietet, ihre Kunst bey bürgerlichen Patienten auszuüben. Denn die Wundärzte, welche unter die Bürgerchaft gehören, müssen ihre Beschreibung von ihrer Kunst geben, sie müssen von ihrer Einnahme leben, und die Feldschers bekommen Sold genug, sich ehrlich durchzubringen. Uebrigem sind dergleichen Leute auch, niemals die allergeeignetste. Denn wenn sie noch kaum ihre drey Lehrjahre ausgestanden, so sind sie schon bedacht, wie sie durch ihre Gönners einen Feldschersdienst erhalten, und alsdenn fangen sie an, auf Mord und Todtschlag die Heilkunst zu treiben.

Das ein alter Arzt besser sey, als ein junger, ist nur ein Vorurtheil gemeiner Leute. Die ganze Praxis bestehet in einer vernünftigen Anwendung der Theorie, bey vorfallenden einzelnen Fällen. Wenn also ein Arzt kein guter Theorist ist, so kann er auch ohnmöglich ein guter Practicus seyn. Man spricht insgemein: Die Erfahrung macht einen guten Arzt. Wenn dieses wahr ist, so müssen alle gute Aerzte empirisch seyn. Die Erfahrungen können freylich einem vernünftigen Arzte sehr viel dienen, aber wenn ich sage, einem vernünftigen, so verstehe ich darunter, daß er zuvor eine vernünftige

Theorie haben müsse. Ein junger ist also hierzu eben so geschickt, als wie ein alter. Und wenn der alte bey seinem einmal gefassten Schlendrian bleibt, so ist der junge, wenn er ein guter Theorist ist, und diese bey einzelnen Fällen wohl anzubringen weiß, noch weit besser, als ein hundertjähriger empirischer Practicus. Ich kenne einen Arzt, welcher alle seine verschriebene Recepten in ein Tagbuch einträgt, und selbige bey vorkommenden Fällen wieder abschreibet, ob ihm gleich die Länge der Zeit alle diese einmal von ihm verschriebene Mittel so in das Gedächtnus gepräget, daß er jetzt nicht mehr nöthig hat, erst sein Tagbuch darüber zu befragen. Denn es bestehet alles in Pulvern, und diese werden nur mannigmal zur Veränderung mit destillirten Wassern und Syrupen vermischt.

*John Henry ...*  
SOREH.  
*idem ...*

**Hannover.** Die Richterische Handlung hat drucken lassen: "Versuch einer mit Schrift und Vernunft übereinstimmenden und erläuternden Uebersetzung der heiligen Bücher des neuen Testaments, nebst vielen nöthigen und nützlichen Anmerkungen. 1753." Beynahe 4. Alphabeth in Octavo. Der Verfasser dieser mühsamen Uebersetzung gesteht in der Vorrede, in der er zugleich die Gütlichkeit und Richtigkeit der Bücher des neuen Bundes zugleich mit zu retten suchet, daß bey der Erbauung und Nutzenanwendung das meiste auf den rechten Sinn der Worte ankomme. Er schmeichelt sich in der gegenwärtigen Arbeit, die anfänglich nur eine Paraphrasirung schwerer Schriftstellen seyn soll, nicht unglücklich gewesen zu seyn. Wir müssen zu seinem Ruhme gestehen, daß seine weitläufige Arbeit vieles zur Aufklärung und zu einem leichtern Verstande vieler Schriftstellen beytragen können. Er hat mit allem Fleiß und nöthiger Aufmerksamkeit, nebst dem Grundtext, die wörtliche sowohl, als Realconnexion und Generalharmonie zum Grunde gelegt; und wie wir wünschen dem Herrn Verfasser von Herzen denjenigen Nutzen, den er von einer solchen Uebersetzung der biblischen Bücher selbst anzuhret. Der Nutzen ist vierfach: 1) Alle vernünftige Heyden und Ungläubige, die in dem Arti-  
kel

fel von der Gottheit und Offenbarung irren, werden desto leichter überführt werden; 2) die, so die Lehre Christi deswegen verwerfen, weil sie ihnen unbegreiflich scheint, werden leichter auf den rechten Weg gebracht werden; 3) wahre Christen werden noch mehr überzeugt, und von Gewissensscrupeln befreiet werden; 4) alle, die durch unrichtige Erklärung der heiligen Schrift auf dem Irrwege sind, werden leichter wieder können zurecht gebracht werden. Bey der Paraphrasis vieler Stellen hat der Herr Uebersetzer die Alterthümer und die Historie zur Erläuterung glücklich zu Rathe gezogen. Die Noten, die sich unter dem Texte befinden, sind theils eigene, theils angeführte und critische Gedanken, und sie dienen hauptsächlich dazu, die zweifelhaft scheinende Harmonie mit andern Schriftstellen in helleres Licht zu setzen. Der Herr Verfasser hat bey seiner gegenwärtigen Arbeit lediglich Ueberzeugung und gegründete Erbauung seinen Hauptzweck seyn lassen: und wir wünschen, daß dieses Werk von vielen dazu nitge angewendet werden.

**Göttingen.** Uthier hat die Försterische Handlung zu Hannover auf eilf Detabogen mit Kupfern abdrucken lassen: "Tage: Reisen von Gros-Cairo nach dem Berge Sinai und wieder zurück. Aus einer Handschrift des Präfectus der Franciskaner in Egipten überfetzt. Mit Anmerkungen über den Ursprung der Hieroglifen und Mythologie der alten Heiden. Der Gesellschaft der Alterthümer in London zugeeignet, von dem hochwürdigen Robert (Clayton) Bischof zu Elogher. Aus der verbesserten Englischen Ausgabe überfetzt von J. P. Cassel." Von dem Inhalt des Buchs haben wir schon hinlängliche Nachricht gegeben. Die Anmerkungen, so Herr Cassel hinzugesetzt hat, sind kurz, und eben nicht sehr viele an der Zahl. Weisenthails belehren sie den Leser, wo er bey Breuning, Maillet, und bisweilen auch bey andern Reisebeschreibern von eben der Sache etwas finden könne, davon das Claytonische

Tagebuch Nachricht giebt. Wir hätten wohl gewünscht, daß die Fehltritte des Clayton's, die er sonderlich in seinen Urthymassungen über Aegyptische Dinge begehret, angezeigt, und dadurch verhütet wäre, daß nicht bey Lesern, die der Sache unkundig sind, die Irrthümer allgemein würden: indessen können wir die Unterlassung dieser Vorsicht dem Herrn Cassel keinesweges zur Last legen, denn ein Uebersetzer darf nicht vor die Wahrheit der Säge seiner Urschrift stehen, und hat keine Verpflichtung, deren Fehler zu widerlegen. In der Vorrede tritt er denen bey, welche die alten Christen auf den Arabischen Marmorbergen, die die Reisegesellschaft von Cairo berührt hat, von den Händen der alten Israeliten und aus der Zeit Mosis herleiten. Obgleich der Recensente sich sonst erklärt hat, daß er es nicht wage, in seiner Hofnung so weit hinauf zu gehen, so wünscht er dennoch sehr, daß er hierin Unrecht, und Herr Cassel Recht haben möge. Herr E. beruft sich sonderlich auf die grosse Unfruchtbarkeit der Gegend, die so viele Arbeitsleute, als zu Einäzung der Christen nöthig waren, nicht hätte erhalten können, wenn sie nicht durch ein Wunderwerk genähret wären, wie bey den Israeliten geschehen ist. Dieser Beweis ist nicht zu verachten: jedoch haben einige Gegenden Arabiens ehemals, da sie gebauet, und durch Kunst gewässert sind, kein so unfruchtbares Ansehen gehabt, als jetzt. Da der Bischof von Elogher selbst zu einer Reise nach Arabien drey tausend Reichs-Thaler hergeben will, um diese Buchstaben abzuzeichnen, und andere nützliche Entdeckungen zu machen: so fordert Herr Cassel die Gelehrten in Deutschland billig zu einer Beysteuer auf, und stellet ihnen den Nutzen einer solch'n Reise, und den Ruhm, den unser Jahrhundert davon haben würde, lebhaft vor. Weil wir hierin gleiche Wünsche mit ihm haben, so werden wir uns freuen, wenn diese Schrift (wie wir wegen ihres Inhalts hoffen) sehr viele Leser bekommt.

Dieses gelehrte Wochenblatt wird alle Dienstag und Freytag bey dem Verleger, Johann Bernhard Eichenberg, dem Aeltern, Buchdrucker, nahe an der Königsgasse, neben dem Trierschen Hof gelegen, zum wilden Mann genannt, gedruckt und ausgegeben.

Mit Römisch-Kaiserlicher Majestät allergnädigstem  
PRIVILEGIO.

# Critischer Sylphe,

Oder:

## Ein gelehrtes Wochen-Blat,

Worinnen alle merckwürdigste Begebenheiten aus dem Reiche der  
Wissenschaften mitgetheilet, und die darinnen zum Vorschein kommende  
Schriften einer gesunden Beurtheilung unterworfen werden.

Frankfurt am Mayn.

Frankfurt am Mayn.



reuet euch, ihr Toback's-  
Brüder! es ist aber-  
mals ein Dichter auf-  
erstanden, welcher die  
Blätter, bey denen ihr  
euch bisweilen selbst  
vergesset, entgeistert  
besungen; Hr. Ch. Christoph Ludewig Pfeis-  
fer, der Rechtsgelahrtheit und schönen Wissen-  
schaften Beflissener, hat nemlich ein Lied von  
46. achtzeiligen Strophen, von dieser Nahrung  
edler Geister gepfliffen, und solches zu Wirren-  
berg bey Johann Friedrich Schломach unter  
dem Titel abdrucken lassen: **Scherzhafte  
Lobgedichte auf den Rauch- und Kna-  
ster-Toback.** Der Herr Pfeiffer hat dieses  
Gedicht dem Hochwohlgebohrnen Herrn Hans  
Heinrich von Wigleben, Hochbestalltem Creys-  
Hauptmanne des Leipziger Creyses, als einem  
grossen Liebhaber des Toback's, zugeeignet, und  
wir wünschen ihm vom Herzen, das ihm diese  
Zuschrift wenigstens eine Rolle Knafter eintra-  
gen möge. In dem Vorberichte an den Leser  
Dienstag.

entdecket er den Anlaß seines Toback's-Liebes;  
Leute, denen seine Gedichte auf den Thee und  
Caffee, die er im vorigen Jahre zu Jena druck-  
ten lassen, haben ihn recht bey den Ermeln ge-  
zogen. auch den lieben Toback zu besingen; er  
hat sich zwar lange nicht dazu verstehen wollen,  
bis ihm endlich zu einer verdrüsslichen Stunde  
ein ganz besonderer Appetit nach einer Pfeife  
Knafter angekommen; und siehe da, kaum hat  
Herr Pfeiffer die Pfeife angezündet, so überfällt  
ihn eine poetische Hitze; er nimmt die Feder  
in die Hand, er schreibt rauchend einen Vers  
nach dem andern hin, und hat das Gedicht  
fertig, ehe noch die Pfeife ganz aus ist. Ich,  
der ich dieses schreibe, muß es zu meiner Schan-  
de bekennen, daß ich in dem edlen Toback's-Stu-  
dio von meinen Eltern unverantwortlich ver-  
säumet worden, denn ich weiß nicht einmal,  
wie viel Zeit ein rechtschaffener Toback'schman-  
cher zu Ausleerung einer tüchtigen Pfeife braucht,  
und ob es nicht schon genug ist, während dem  
Brande derselben, 368. Zeilen mit flüchtiger  
Hand niederzuschreiben, geschweige dann, die-  
selben mit dem Kopfe ausjudenten, wie der  
Rechtsgelahrtheit und schönen Wissenschaften  
Beflissene, Herr Christoph Ludewig Pfeiffer, es  
gethan.

Ingenium vires superat.

Mit

Mit welchem poetischen Schwunge fängt er seine Ode nicht an, in deren Initial- Strophen er sich mit einer Pfeife Toback in Studenten-Kleidern in Holz stechen lassen?

Ist, da mich Sorg und Kummer quälen  
Und Schmerz und Traurigkeit umringt,  
Ist soll der Knaster mich beselen,  
Der mir so oft ein Labsal bringt?  
Ist will ich seine Kraft probieren,  
Vielleicht kann sich bey seiner Blut,  
Die Schwermuth auch bey mir verlieren,  
Da Günther damit Wunder thut.

Einige poetische Klugdüncker werden zwar an dieser unvergleichlichen Strophe verschiedenes erinnern wollen, und z. E. sagen: es müsse in der 2ten Zeile umringen heißen; die Worte so oft, werden ihnen als ein zu harter Anstoß zweyer gleichlautenden Vokal'n vorkommen, und dem Worte probiren, versagen sie wohl gar das deutsche Bürgerrecht, da es doch auf allen Weinmärkten recipiret ist; allein, wenn sie auf solche Kleinigkeiten sehen wollten, dürfte kein ehlicher Viedermann, dem die Verse, wie Honig, aus dem Munde stießen, mehr an das Besinnlichen gedenken. Herr Pfeifer thut sich etwas darauf zu gute, daß er einer von den geschwinden Dichtern ist, die im Stande sind,

Dyn ein Wein zu strecken,  
Drey Bogen voller Nichts mit Fauchzen  
auszubecken.

Er giebt dahero den langsamen Poeten ihr Theil in einer Strophe, die den letzten Beweis von seiner Dicht-Art geben mag: wer die Ode ganz zu lesen verlanget, kann sie alhier bey dem Buchhändler, **Johann August Raspe**, auf dem Pfarr-Eisen bekommen.

Herr Großmaul, der bey seiner Flöte,  
Wie schwangre Faun gebährend greift,  
Bleibt doch ein hintender Poete,  
So sehr er auch den Kiel zerbeißt.  
O gebt dem armen Weiservänger,  
O gebt ihm Knaster und Cofsee,  
So martert sich sein Witz nicht länger,  
Den ich für Wut schon rasen seh.

Paris. Die Frau Gräfin von Voisenon, die wegen der Lebhaftigkeit ihres Geistes und der Einsichten, womit sie denselben auszuzeichnen gewußt hat, nicht weniger, als wegen der reiz-

den Annehmlichkeiten, die ihr die Natur mitgetheilt hat, berühmt ist, hat die Stelle einer Präsidentin der hiesigen medicinischen Facultät angenommen, und ist in dieser Qualität mit einem allgemeinen Beyfalle darinn aufgenommen worden. Bey dieser Gelegenheit hat sie die zierlichste Rede gehalten, die die Herren Doctores jemals in ihren Schulen gehöret haben; und daher wird es der Mühe werth seyn, sie hier mitzutheilen:

### Meine Herren!

Es ist die Eigenschaft grosser Männer, großmüthig und wohlthätig zu seyn. Der Rang, den Sie mir unter Ihnen eingeräumt haben, ist ein Beweis hiervon. Sie hatten bey den mühsamen Beschäftigungen einer eben so edlen, als nützlichen Kunst eine Vergnügung vonnöthen, und dieses, was nur ein blosses Spiel Ihres Geistes ist, hat den meinigen bey nahe hintergangen. Ich glaube in der That, schon Einsichten zu besitzen, seit ich ein Recht auf Ihre Gelehrsamkeit habe. Empfangen Sie also, meine Herren, die Zeugnisse meiner Erkenntlichkeit. Je näher Sie die Schwachheiten der Menschlichkeit zu sehen gewohnt sind, desto mehr darf ich mir Ihre Nachsicht versprechen.

Diese Begebenheit, welche der Facultät mehr Ehre macht, als ihrer Vorsichterin, ist von einigen der besten französischen Dichter gefeyert worden. Wir wollen hier nur die letzten Verse mittheilen, welche bey dieser Gelegenheit von einem Verfasser verfertigt worden sind, der die glückliche Gabe besitzt, seine Dichtkunst mit einer sanften Anmuthigkeit, und besonders mit derjenigen feinen Galanterie auszuschnücken, wodurch er in den Gesellschaften, deren Vergnügen er ist, sich so viele Ehre erwirbt, und die man im Deutschen auszudrücken versucht hat:

Wer ist die neue Göttin hier,  
Die mein bezaubert Aug erfüllt mit Trefflich-

keiten?  
Ich seh die Gratien bey ihr,  
Die Liebes-Götter ihr zur Seiten.  
Jedoch, ihr Glanz zeigt mir der Venus  
Pracht und Schein,  
Der Schönheit Königin. Wir sollen ihre  
Lehren

Im Tempel der Gesundheit hören,  
Und uns an selbigen erfreun.

Ihr

Ihr jungen Kerle, Kommt, seht eure Für-  
 stin an,  
 Folgt ihr, denn eurer Kunst wird sie den  
 Preis erwerben,  
 Den weder Zeit noch Meid verderben,  
 Kein Gleichsinn je verkleinern kann.  
 Du junges schönes Kind, vollführe deinen  
 Lauf,  
 Schließ ihnen alle Schätze auf,  
 Die Kunst und Fleiß bey dir verstecket,  
 Doch heil die Uebel erst, die schon dein Aug  
 erwecket.

**Bern.** Bey Gottschall und Compagnie wird  
 der erste Theil der Histoire de la Confedera-  
 tion Helvetique verkauft, deren Verfasser der  
 Herr Alex. Lud. von Wattenwil, Mit-  
 glied des hiesigen grossen Rathes und Landvogt  
 zu Nydau ist. Der Herr Verfasser, der mit  
 einer grossen Stärke in der vaterländischen Ge-  
 schichte viel andere schätzbare Vorzüge verbind-  
 et, hat sich vorgesezt, eine kurze aber diplo-  
 matische, und zuverlässige Geschichte der Eidge-  
 nossenschaft bis auf die Zeit des mit Appenzell  
 vollständig gewordenen Bundes der 13. Orte  
 zu schreiben. Er nennt in einer kurzen Vorrede  
 seine geschriebene Quellen. Zu einer Samm-  
 lung von 18. geschriebenen Folianten besizt er  
 die von 1420. bis 1610. gehende, auf Befehl  
 der Republic abgefaßte und auf die Archive ge-  
 gründete Geschichte von Bern. Justinger fieng  
 sie 1420. an, und seine Arbeit gieng bis 1421.  
 Ulrich Wagner setzte sie bis 1466. fort, Eschacht-  
 lan bis 1477. Schilling bis 1480. Valerius  
 Anshelm bis 1518. Stattler bis 1610. Hier-  
 nächst hat er die Handschriften eines gewissen  
 Schodeters gebraucht, der aber nichts eigenes  
 hat, als die ersten Anfänge des helvetischen  
 Bundes. Aus den Archiven hat er zahlreiche  
 Urkunden und Chartularia gehabt, und man  
 findet auf allen Seiten die reinsten Quellen an-  
 geführt, wodurch die Klage, die man nicht oh-  
 ne Ursache über Lauffers Geschichte erregt hat,  
 gänzlich abgelehnt wird. In einer wohlge-  
 wählten Kürze holt der H. von W. die Geschich-  
 te der Eidgenossen von den alten Helvetiern zu  
 Cäsars Zeiten her, und zeigt, wie sie nach und  
 nach unter die Alemannier, Franken, Burgun-  
 der und das Reich gekommen sind. In einem  
 kurzen Gemählde zeigt er uns den Zustand der  
 Eidgenossenschaft, zur Zeit, da Bern erbauet

worden. Er glaubt nicht, daß Bern jemals  
 von Berchtolden an das Reich übergeben wor-  
 den, es ist allemal eine Reichsstadt gewesen,  
 und die kyburgischen Erben des züringischen  
 Hauses haben keine Ansprüche auf Bern gemacht.  
 Schon 1244. schrieb R. Conrad an Bern, un-  
 ter dem Titel: Procuratoribus Burgundia con-  
 stitutus. Die Großmuth ist merkwürdig, mit  
 welcher die mit Oesterreich im Krieg gestandene  
 Schweiz den Mordern des R. Albrechts den  
 Schutz versagt haben. Im Jahr 1406. über-  
 gab Graf Ego von Kyburg, mit Bestimmung  
 des Kayfers, die Landgrafschaft von Burgund  
 der Stadt Bern. Am Ende dieses Theils, der  
 mit dem Zürcher Krieg 1446. zu Ende g.ht,  
 findet man eine nützliche Nachricht von der Ver-  
 burgerrectung, und dem eidgenössischen Rechte.  
 Dieser Theil ist 264. Seiten in Octav stark;  
 er erscheint auch auf Deutsch, und der zweyte  
 ist auch schon mehrentheils abgedruckt.

**Stralsund und Leipzig.** Auf Kosten  
 Johann Jacob Weitbrechts sind zwey Bände  
 in groß Octav gedruckt worden, die den Titel  
 führen: "Der Schwärmer, oder Herum-  
 streifer, eine Sittenschrift aus dem Engli-  
 schen." Der Englische Verfasser dieser  
 Sittenschrift ist meistens sehr ernsthaft und  
 hochdenkend. Er machet es nicht, wie der Zu-  
 schauer, oder andere von seinen Landsleuten,  
 welche die Laster auf eine satyrische und lustige  
 Art bestraffen; er bemühet sich vielmehr, die  
 Menschen durch Vernunftschlüsse und Ueberzeu-  
 gungsgründe zu bessern. Was er schreibt, das  
 hat Kraft und Stärke; aber man muß auch  
 im Lesen nachsinnen, und von aller Zerstreung  
 frey seyn. Es steckt gewiß viel schönes und Er-  
 habenes in seinen Blättern. Ein solcher Sit-  
 tenlehrer gleicht einem klugen und vorsichtigen  
 Arzte, welcher über eine gefährliche Krankheit  
 nicht leichtsinnig hinsfähret, sondern sich nach al-  
 len Umständen des Kranken auf das genaueste  
 erkundigt, zu Hause darüber vernünftig denkt,  
 und bey seiner Cur jederzeit das wahre Wohl-  
 seyn des Patienten und seine eigene Ehre zum  
 unverrückten Vorwurf behält. Freylich läßt  
 sich der Zuschauer anmuthiger lesen, und es  
 sey fern von uns, daß wir an seinem Vortrage  
 das geringste tabeln sollten; allein, der  
 Schwärmer gefällt uns auch, und zwar auf  
 einer andern Seite. Man betrachte nur unter  
 den

Den wohl ausgearbeiteten Blättern des Schwärmers das achtzehnde Blatt im ersten Bande, wo er den Satz behauptet: » Das Unglück der Ehe wird durch unregelmäßige Gründe der Wahl verursacht; » so wird man in diesem einzigen Stücke schon genug finden, wie richtig und reif er schlägt. Die deutsche Uebersetzung hat in der That ihren Werth, und selbiger würde noch weit wichtiger seyn, wenn sich der Herr Uebersetzer nicht hin und wieder der verhassten deutschen Schreibart bediente, auch einige dunkle Wörter, als z. E. eriohniget / wäglich ꝛc. anbrächte. Indessen müssen wir dennoch zu seinem Ruhme sagen, daß er mit unserm ehrlichen alten und wohlverdienten Buchstaben H lange nicht so unbarbarisch und grimmig umgeht, wie andere Denkinde thun. Was hat denn das arme Ding gesündigt? Warum will man es denn nach so langen, getreuen und nützlichen Diensten verstoßen? Hierbey fällt uns folgender Umstand ein: Der bekannte Harsdörfer wollte schon zu seiner Zeit das H auch ganz aus unserer Sprache verbannen; aber seine Tochter kam mit weinenden Augen zu ihm, und sagte: « Ach! liebster Papa, schaffen Sie doch um des Himmels willen das H nicht ab, sonst würde ich ja künftiglich nicht mehr Jungfer Harsdörferin heißen! Der Vater ließ sich zureden.

Leipzig. Bey Gelegenheit der letztern Magisterpromotion, hat der um die Literatur sowohl überhaupt, als auch um die Dichtkunst so hochverdiente Hr. P. Christ ein vortrefliches Gedicht verfertigt, w. ches de corrigendis rerum inanum radiis handelt, und nebst denen Lebensbeschreibungen bey Langenheim auf 3. Bogen in 4t. gedruckt ist. Es wird dasselbe besonders denjenigen nützlich zu lesen seyn, welche aus einer übermäßigen Begierde sich Anhänger zu erwerben und Secten zu stiften, die Ränne der wahren und achten Wissenschaften entweder ganz verabsäumen, oder mit den Heiligthümern derselben schlecht umgehen, und die Perlen öfters denen geben, vor welche sie nicht gehören.

## Die Musen.

OVIDIUS, *Fastorum*, libro 1.  
*Ingenium vultu statque caditque*  
*TUO.*

Seht! Phillis Lippen, wann Sie spricht,  
Wo Schönheit, Scherz und Anmuth prangen:

Seht Ihrer schwarzen Augen Licht!  
Auf! seht den Lenz der frischen Wangen;  
O, welch ein Vorbild zeigt dies an  
Vom Reiz, den man nicht sehen kann?

Ist wahr: Daß ein Ovidius  
Die Dichtkunst der Corinne dankte;  
Wodurch er so viel Ruhm erlangte:  
So folgt hier gründlich dieser Schluß:  
Daß einer, der für Phillis brenne,  
Noch heut ein Dichter werden könne.

L \*

## Die Antwort.

HORATIUS.

*Tempora populea fertur vinxisse*  
*corona.*

Freund / wie kann dies möglich seyn?

Wir fällt mein eignes Beispiel ein:  
Die Krone, die mir jüngst die Doris schlar  
verehret,  
Hat leider! meine Brust nicht dichterisch ver-  
klaret;

Ach! nein, durch sie hab ich Akræons Chor  
vermehrhet.

Denn könnt des Dichters Wig durch Lieben  
stets gelingen:

Ich würde wie Horaz, Ovid und Naro  
singen.

Jedoch, soll einst dein Trieb zur Dichtkunst  
glücklich seyn:

So rauche Knaster pur; trink Coffee/  
und dann Wein.

S \*

Dieses gelehrte Wochenblatt wird alle Dienstag und Freitag bey dem Verleger, Johann Bernhard Eichberg, dem Aeltern, Buchdrucker, nahe an der Löngeßgasse, neben dem Trierschen Hof gelegen, zum wilden Mann genannt, gedruckt und ausgegeben.

Mit Römisch-Kaiserlicher Majestät allergnädigstem  
PRIVILEGIO.

# Critischer Sylphe,

Oder:

## Ein gelehrtes Wochen-Blat,

Worinnen alle merckwürdigste Begebenheiten aus dem Reiche der  
Wissenschaften mitgetheilet, und die darinnen zum Vorschein kommende  
Schriften einer gesunden Beurtheilung unterworfen werden.

Frankfurt am Mayn.

### Beschluß

der militarischen Arzeney-Verordnung  
Sr. Königl. Preuss. Majestät.



ierauf folgen die Verordnungen, welche man bey übler Verdauung und Blähungen anwenden soll, wozu ein Elixier, so aus bittern Extracten mit dem oleo tartari per deliquium und Liquore terræ foliata tartari versetzt, bestehet, angehalten wird. Vor die Säure und das Brennen im Magen, wird ein halb oder ganzes Quentlein präparirter Krebssteine zu nehmen, vorgeschlagen.

Endlich werden auch Verordnungen wegen denen Hämorrhoidal-Colicken mitgetheilet. Wenn solche nicht gar zu heftig und ohne Fieberpuls sind, so lassen sie sich noch wohl durch Elystiers und etliche Priesen Pulver, aus Margrafen Pulver, gereinigtem Salpeter, aufgelösten Krebssteinen und Rhabarber, mit etwas Dienstag.

Zinober, und massa pillularum de Cynoglossa versetzt, zwingen, wobey man sich des Hoffmanns schmerzstillenden Liguors, wechselsweise, oder auch nur 20 Tropfen davon auf ein Pulver getröpfelt, bedienen kann, und zwar diese um so mehr, weil sie sich auch mehrentheils noch Blasenkrämpfe und Verhaltungen des Urins dabey einfinden. Auch werden die ganz laue Fußbäder, aus Waizen-Kleyen und Benedictischer Seife, Abends vor Schlafengehen zu gebrauchen, hier angerathen, vornehmlich, wenn Hauptwehe, Hitz und Wallung im Geblüt und unruhiger Schlaf verspüret wird.

Wenn aber die Colik stärker und anhaltender ist, wenn sich ein heftiges Entzündungsfieber mit Brechen, Durst, Unruhe und Verhaltung des Urins dabey einfindet, so säume man ja nicht mit der Aderlasse. Man lasse je eher je lieber am Fuß, aus einer grossen Oefnung 10 Unzen Blut ab, und lasse alle Stunden ein bis zwey Löffel voll von einer Mirtur nehmen, welche aus einer Unze Weinessig, worinn 2 Quent Krebssteine aufgelöset, aus Lindenblütwasser, Cardebenedicten und schwarz Kirchenwasser, mit etwas Zimmerwasser ohne Wein, und gereinigtem Salpeter, cerussa ammonii, Zinober und Klapperrösesaft, versetzt, bestehet. Ist hierauf der

der Puls noch sehr voll, geschwind, das abgelassene Blut entzündet, und die Schmerzen halten noch eben so stark an, so muß man nach 12. Stunden wieder auf dem Arm zur Ader lassen, und 6. bis 9. Unzen Blut weglassen, ja, man darf sich nicht fürchten, wenn die Umstände anhalten, auch zum drittenmal die Aderlasse zu wiederholen. Während dieser Zeit gebraucht man öfters Elystier, und läßt warmen Rheinwein mit Campher- und Theriacalspiritus, vermittelst wolkener Tücher über den Unterleib schlagen, und wenn zugleich der Urin wegen dem Blasenkrampf nicht wohl fort will, so kochet man Althnarwurzel, Camillenblumen, Fluderblumen und Leinsaamen mit Milch zu einem Brei, bestreuet die Seite wo man auflegen will, mit kleingestossenen Safran und Campher, so in Zucker aufgelöst worden, und leget solches auf die regionem pubis & perinaei. Aus eben diesen Kräutern können auch die Elystier bestehen, woben man entweder die obige Pilsanne, oder dünne Habergrünze mit Citronscheiben, oder einen Kräuterthee aus Schaafgarbenspitzen, Camillenblumen, frischen Pommeranzenschalen und Fenchelsaamen, oder auch nur Theebay trinken läßt.

Wenn die Schmerzen gar zu heftig, oder ein unaufhörliches Brechen dabey ist, so darf man wohl, jedoch mit der größten Behutsamkeit ein gelindes annodynum darzwischen gebrauchen. Es können 10. bis 20. Tropfen von dem Laudano Liquido Sydenhami schon genug seyn. Doch darf man solches auch nicht viel und oft gebrauchen. Wenn aber eine solche Hämorrhoidal-Colik zugleich etwas podagrishes, oder arthritisches zum Grunde hat, so muß die Aderlasse allezeit am Fuß geschehen. Man kann alsdenn auch Blasen an die Waden setzen, und obiges Laudanum mit eben so viel Spiritus Bezoardici Buski vermischen. Wenn die Colik vorüber, so muß eine gute Diät gehalten, wenig gegessen, und ein Elystier 2. bis 3mal zur Stärkung des Magens genommen werden.

Leidet es des Kranken Gelegenheit, so läßt man in hämorrhoidalischen Umständen einen Brunnen in gehöriger Ordnung im Frühjahr trinken, wozu der Egerische Brunnen den Vortzug verdienet, welchem ich aber das Embser Bad

noch beysüge, vornemlich bey denjenigen Patienten, welche sich in unsern Gegenden befinden. Sonst aber kann man die Wölken, mit dem Saft von frischen Kräutern, oder obige Pilsanne nebst dem Elystier, Abführungen und Pulvern, einen Monatlang zur Frühlings-Cur anwenden.

### Soreh.

Berlin. In J. E. Klüters Verlage ist auf 10 Octavbogen in Druck erschienen: Du Hazard sous l'Empire de la Providence, pour servir de préservatif contre la Doctrine du Fatalisme moderne par Mr. de Prémontval. Der Herr von Prémontval, dessen Tiefsinnigkeit die Welt nun schon aus mehr als einer Schrift kennt, fängt in der gegenwärtigen an, einen grossen Theil derjenigen Zweifel aufzulösen, die er selbst wider die Freyheit vorgetragen hat. Wenn die nachdrückliche Art, mit welcher er sie vortrug, einigen christlichphilosophischen Zärtlingen verdächtig scheinen konnte, so wird eben diese nachdrückliche Art, mit welcher er sie nicht bloß zu verkleistern, sondern aus dem Grunde zu heben sucht, ihr Gewissen mit einem Manne wieder aussöhnen können, dessen lautere Absichten ihm weder eine Stelle unter den Zweiflern noch unter den Fatalisten verdienen: Und zu zeigen, was für einen Einfluß die rechtsverstandene Lehre vom Ohngefähr besonders auf die Lehre von der Sittlichkeit unsrer Handlungen haben könne, mußte der Herr von Prémontval nothwendig erst zeigen, daß es ein Ohngefähr gebe. Und dieses thut er in der gegenwärtigen Abhandlung, die jetzt gleichsam nur die Hälfte ihres Titels Gnüge thut. Er beweiset die Wirklichkeit des Ohngefährs mit Voransetzung einer höchst gütigen und höchst weisen Vorsehung, ja er beweiset sie durch diese Voransetzung selbst, und erhärtet, daß im Grunde alle Philosophen sie zugeben müssen, so sehr sie sich auch entweder bloß wider den Namen, oder gar wider die Idee desselben sträuben. Die Wirkungen dieses Ohngefährs, besonders nach den Einschränkungen einer ewigen Weisheit, wird er in verschiedenen andern Abhandlungen betrachten, welche in seinen schon angezeigten Protections & Declarations philosophiques erscheinen sollen. Da seine schärfsten Angriffe, wie man leicht sehen kann, wider die Leibnizische Philosophie gehen

hen müssen, so hat er für gut befunden, seine Arbeit allen Weltweisen Deutschlands zuzuwenden, deren Eifer um die Ehre eines der größten Geister ihres Vaterlandes, ihm nur allzuwohl bekannt ist. Wir sind gewiß, daß sie diesen seinen vorläufigen Höflichkeiten allen den Wehrt, der ihnen gebühret; beizulegen, und ihn selbst von denjenigen Gegnern ihres Helden zu unterscheiden wissen werden, welche mehr die Eifersucht, als die Wahrheit dazu gemacht hat. Wenn sie in etwanigen Streitigkeiten die Meinungen des Herrn von Premontsals auch nicht annehmen sollten, beyher aber nur von ihm die Kunst, sich in den tiefstinnigsten Materien eben so deutlich als angenehm auszudrücken, lernen könnten; so würde der Druken für sie doch schon unendlich groß seyn.

**Leipzig.** Unter dieser Aufschrift ist in Paris herausgekommen: Longuerüana, ou recueil de pensées, de discours, & de conversations de feu M. Louis du Four de Longuerü, Abbé de Sept Fontaines, & de Saint Jean du Jard. Prem. & Sec. Partie. 1. Alphabet in groß 12. Der Abbe Longuerü ist den 22. Novemb. 1733. in Paris gestorben, und man kennet ihn aus seiner historisch: geographischen Beschreibung von Frankreich, welche ihm bis an seinen Tod sehr freundlich gefallen, zur Gnüge. Aus seinem freyen und lebhaften Umgang, hat einer seiner Freunde gegenwärtige Ana gesammelt, welche alles gute und schlechte von dergleichen Art Büchern an sich haben. Doch sind viele wichtige Beurtheilungen verschiedener Werke, und ihrer Autoren, viele wohl ausgedonnene Erklärungen und Verbesserungen von Schriftstellen der Alten, mit eingemischet, die man nicht ohne Vergnügen lesen wird. Hieher gehört zum E. was er vom Homer, vom Flavio Jolepho, von Eusebio, urtheilet. Man wird auch manche Anekdoten von grossen Familien, ingleichen von Gelehrten, und nicht wenig freye Urtheile über den Staat von Frankreich, in diesem Buche finden, man siehet auch durchgehends, daß der Abbe Longuerü keine Geheimnisse vor seine Freunde gehabt habe. Am Ende hat der ungenannte Herausgeber auch etwas von seinen Gedanken hinzugefügt, die den Wehrt des Buches eben nicht vermehren. Das angehängte Verzeichniß aller Schrifften des Abbees, kann zum

Beweis seiner weitläufigen Ränntnis, und seines unermüdeten Fleisses, dienen: doch sind die meisten davon entweder noch in Manuscript, oder doch unter einem falschen Namen herausgekommen.

**Paris.** Der Abt de la Caille, welcher ohnlängst von dem Vorgebürge der guten Hoffnung zurück gekommen ist, hat nicht nur astronomische Beobachtungen daselbst angestellt, von denen er in der öffentlichen Versammlung der Königlichen Akademie der Wissenschaften im abgewichenen November seinen Bericht erstattet; sondern er hat auch einen Theil seiner Bemühungen darauf gewandt, die Beschreibung dieses Vorgebürges, und des dazu gehörigen, genauer zu bestimmen, welche sich auf die bekannten Kobischen Nachrichten gründet. Er ist Willens, kritische Anmerkungen über die Schnitzer, so von Kolben gemacht worden, der, obschon unter dem Schein der Aufrichtigkeit, sich allzeit von der Wahrheit entfernt, in die Abhandlung der Akademie einzugeben. Gedachter Abt, zu dessen Bequemlichkeit der dortige Gouverneur ein Observatorium in dem Hofe eines der vornehmsten Bürger erbauen lassen, hat zugleich das Vorhaben bewerkstelliget, ein sehr ausführliches Verzeichniß von den zwischen dem Süder-Pol am Himmel und dem Tropico Capricorni enthaltenen Sternen zu verfertigen, woben er wegen außerordentlicher Helligkeit des Himmels in diesen Gegenden große Erleichterung gefunden. Er hat nemlich seinen Quadranten in das Planum meridionale gebracht, und unter einer gewissen Höhe eine ganze Nacht hindurch alle Sterne beobachtet, wie sie nach und nach dem Primo Mobili gemäß, durch sein Fernglas passiret. Die folgende Nacht hat er seinen Quadranten auf eine andere Höhe gerichtet, welche von der vorigen um 3 Grad unterschieden gewesen, und er hat die vorbeystreichenden Sterne auf eben diese Weise bemerkt. Solchergestalt hat er unter veränderten Höhen zwischen diesem Pol und dem Tropico, und indem er nach den verschiedenen Jahreszeiten die Arbeit wiederholet, mehr als 9800 Sterne in der Gegend bemerkt. Unter dieser großen Anzahl Sterne aber, wovon die meisten ungemein klein sind, hat er 1930 ausgesucht, das vorhabende Verzeichniß zu verfassen.

Achre

## Achte Betrachtung

über

die Leidenszeit des eingebornen  
Sohnes Gottes.

Was fühlst du doch, der du dich Christ,  
nach Christo nennest,  
Der ist ein Spott der Knechte ist?  
Sag, ob du ihn wohl noch den Liebenswürdigen  
kennest,  
Den alles meidet und vergift?

Ein Purpur-Mantel wird ihm frewelnd  
angeleget,  
Mit spitzen Dornen krönt man ihn,  
Da er an Zepfers statt ein Rohr in Händen  
trägt.  
Um ihn nur stärker aufzuziehn.

Zum Spott begrüßet man ihn als der Ju-  
den König,  
Und speyt dabey ihm ins Gesicht;  
Verfluchte Frevler, o, wie kennt ihr ihn so  
wenig!  
Erzittert eure Seele nicht?

Ihr werdet, doch zu spät, als König ihn  
erblicken,  
In aller Macht und Herrlichkeit,  
Wenn euch sein Wort und Fluch wird in den  
Abgrund schicken,  
Weil ihr nichts anders würdig seyd.

Ja, Heiland, ja du kannst die Frevler nicht  
verschonen,  
Die so vermessen dich verhöhnt,  
Dir ins Gesicht gespien, und dich mit Dor-  
nen-Kronen  
zur Fülle deines Schimpfs gekrönt.

Doch diß ist nicht genug, als einen straf-  
barn Sünder  
Führet man dich nach der Schedelstadt;

Es folgen klagend dir die Weiber und die  
Kinder  
Und diese stärkt noch dein Gebet.

Du ruffst: » seyd über mich vom Leid nicht  
eingenommen,  
» Weint über euch, es wird die Zeit  
» Des Schreckens und der Angst zu erneu-  
» Weh schon kommen,  
» Von dem euch keine Hand befreyt.

Ach! alles was du sprachst, ist auch genau  
geschehen,  
Und noch mehr wird dereinst geschehn,  
Wenn wir als Richter dich auf Feuerwolken  
sehen,  
Und Cherubs dir zur Seiten stehn.

Wie Isack einst das Holz zum Opfer selbst  
getragen,  
Trägst du auch ist den schweren Stamm,  
An den die Bosheit dich voll toller Wuth  
will schlagen,  
Dich, auserwähltes Gottes Lamm.

und daß du von der Last nicht gänzlich  
indgst erliegen,  
Theilt Simon selbige mit dir;  
D was empfand ich nicht für ein gerecht  
Vergnügen,  
Wär ich der selge Simon hier!

Sein Beyspiel soll indeß mir stets zur Vor-  
schrift dienen,  
Für dich erdulde ich alles gern;  
Ich denk, wenn Creuze mich auch zu erdrücken  
schiene,  
Die Noth und Hülfe kömmt vom Herrn.

Verleihe mir nur Kraft, geduldig das zu  
tragen,  
Was du mir weislich auferlegt;  
Es folgt ja ewge Lust nach kurzen Unglücks-  
Lagen,  
Lust, die kein Zeitraum niederschlägt.

Dieses gelehrte Wochenblatt wird alle Dienstag und Freytag bey dem Verleger, Johann Bern-  
hard Eichenberg, dem Ältern, Buchdrucker, nahe an der Lönigesgasse, neben dem Trieri-  
schen Hof gelegen, zum wilden Mann genannt, gedruckt und ausgegeben.

Mit Römisch-Kaiserlicher Majestät allergnädigstem

PRIVILEGIO.

# Critischer Sylphe,

Oder:

## Ein gelehrtes Wochen-Blat,

Worinnen alle merckwürdigste Begebenheiten aus dem Reiche der Wissenschaften mitgetheilet, und die darinnen zum Vorschein kommende Schriften einer gesunden Beurtheilung unterworfen werden.

Frankfurt am Mayn.

### Fortsetzung

der militärischen Arzeney-Verordnung  
Sr. Königl. Preuß. Majestät.



Nach dieser Theorie werden nunmehr auch die üble Zufälle erklärt, welche sich bey der goldnen Ader einfinden, wenn solche nicht zum Ausflus kommt.

Diese bestehen in unaufhörlichen Krampfungen im Unterleibe, in Aufstreibung des Magens, des Grimdarms unter denen kurzen Rippen, Beklemmungen ums Herz mit Bangigkeiten, schwerem Athemholen und Angstschweissen. Es überfällt sie ein Schwindel und Dusterheit des Hauptes. Diefers bekommen sie auch die fürchterlichste Vorstellungen. Es überfällt sie eine Kälte über den ganzen Leib, worauf eine steigende Hitze erfolgt. Der Appetit ist gemeinlich mehr als zu stark, wobey sie aber mehrtheils mit Blähungen, gespannten Unterleib und Verstopfungen geplagt sind. Hauptfach-  
Freitag.

lich aber giebt es Krampf-Colicken, welche nicht selten mit einem Blasenkrampf verknüpft sind, und welche oftmal zugleich von einer arthritischen, podagrischen, venerischen, oder andern ja kräftigen Materie, welche sonst durch die Ausdünstung aus dem Körper sollte geschafft werden, unterhalten und ernähret wird. Desgleichen findet sich auch oftmals kurzer Athem, Husten, Blutspeyen oder Hüftweh dabey ein. Wenn man nun mit diesen Umständen lang genug gequält worden, so erfolgt doch oft nichts weiter, als ein häufiger Schleim, welcher durch den Stuhlgang und Urin abgethet, und welches man die weisse oder schleimige goldne Ader nennet. Diese bringen dem Kranken zwar nicht viel Erleichterung, wenn sie aber vor etwas anders angesehen und gestopft werden, so bringen sie unsäglichen Schaden; wie denn überhaupt die allerhartnäckigsten und gefährlichsten Zufälle von einer verkehrten, gewalthätigen und tumultuarischen Cur der goldnen Ader entstehen, ob gleich des Patienten übles Verhalten auch öfters die besten Curen zu schanden macht.

Man betrügt sich aber gewaltig, wenn man glaubt, daß man durch den goldnen Aderfluß allezeit die oben beschriebene beschwerliche Zufälle heben könne, und dahero blindlings darauf arbe-

arbeitet, selbigen zu wegen zu bringen. Denn dieser Fluss hebt keinesweges die Verstopfungen in der Leber, Milz, Gekröse und Gekrösdrüse; sondern er erleichtert nur derselben Eur. Ein ganz anders aber ist es, wenn sich dergleichen Verstopfungen erst zu erzeugen anfangen, und die Gefäße vom Blut voll geschwollen sind, alsdenn kann es seyn, daß sie der Fluss der goldnen Uder auf einmal hebet.

Was die Euren anbelanget, so kommt es hauptsächlich bey solchen Zufällen darauf an, daß man nichts gewaltsames vornehme, nicht unmäßig zur Uder lasse, die Arzneyen, welche die goldne Uder befördern, mit vieler Behutsamkeit und Mäßigung anwende. Daß man weder Brechmittel noch starke Purgirungen, vielweniger aber hitzige, stüchtige und altonische Lincturen in Gebrauch ziehe. Denn man kann versichern seyn, daß man hiermit niemals gewinnen, wohl aber den Patienten unheilbar machen werde. Das nöthigste hierbey ist, daß man den Kranken niemals mit Arzneyen überhäufe, und noch vielweniger alles unordentlich untereinander gebrauche. Man muß ihn vielmehr zur Geduld verweisen, und zu einem guten Verhalten vermahnen. Dieses besteht darinnen, daß man weder zu viel esse noch trinke, vornehmlich aber die hitzige und zusammenziehende Weine vermeide. Daß man sich mäßig bewege, für heftigen Gemüthsbewegungen und Erkältungen, auch vor der Vielheit der bleibenden, harten, fetten, geräucherten, eingefalznen, stark gewürzten oder hoch goutierten Speisen hüten, und ein leichtes Getränk, vornehmlich rein Wasser erwähle, oder an dessen Stelle, wenn daran ein Mangel wäre, eine Pissanne aus Queckenwurzel, Scorzoner, Fenchel, Cichorien und Süßholzwurzel, mit etwas Sassafrasholz und Citronscheiben versetzt. Alsdenn kann man alle 3. Monath an Fuß zur Uder lassen, und wenn der Leib verstopft sollte seyn, ein Pulver nehmen, welches aus 20 bis 30 Gran Rhabarber aus 10 Gran von dem nitro antimoniaco, und 5 Gran gereinigtem Salpeter und Mantiwurzel besteht. Ist es aber ein hitziges Temperament, so wird dieser Zweck am besten durch ein halb Loth eremois tartari mit 40 Gran Clazofachi foeniculi oder citrati und etlichen Gran Salpeter versetzt erhalten. Wenn

aber stärkere Abführungen nöthig sind, so sind die Laxier-Tränkger aus Manna, aus dem Mark von der Cassia, und Tamarinden mit Rhabarber oder bereitetem Weinstein Salz versetzt, von besonderm Nutzen. Oder man kann auch Abends vor Schlafengehen, 15 bis 20 Stück Pillen von denen Becherischen, Stahlischen, oder Polycrest-Pillen nehmen lassen, oder auch das Extractum macrocosticum, worauf man des folgenden Morgens ein halb oder ganz Loth Sedlitzer Salz, in Fenchelwasser aufgelöst, zu sich nimmt.

(Das übrige folgt künfrig.)

Frankfurt. Seit dem Anfange des hiesigen Jahres giebt der hiesige Buchhändler Johann August Raspe wöchentlich einen Bogen unter dem Titel heraus: Wöchentliche Frankfurterische Abhandlungen; Dieses periodische Werk macht seinen Verfassern, wie dem Verleger Ehre, denn es enthält nicht nach dem gemeinen Schlage unsrer hiesigen Wochenschriften zusammen gerafte Aufsätze schriftstellerischer Schüler, sondern solche Abhandlungen, welche beweisen, daß ihre Urheber Männer sind, die Erfahrung besitzen, die die große Welt kennen, und die mit der angenehmen Munterkeit des Geistes alle Stärke der Gelehrsamkeit verbinden. Ihre Abhandlungen sind abwechselnd, und können daher den Leser nicht anders, als vergnügen. Zehn Stücke haben bis igo die Presse verlassen und man glaubet, das Verlangen des Publici nach diesen Blättern durch nichts mehr anreizen zu können, als daß man ihm eine kurze Anzeige thut was in den gemeldten 10 Bogen schon schönes gesagt worden. Sie enthalten

1.) Gedanken über den dormaligen Zustand des Münzwesens in Deutschland, dessen vorhabende Verbesserung und die damit verbundenen Schwierigkeiten. In den Hamburger freyen Urtheilen findet man diese Gedanken von Wort zu Wort, und in den bekannten Erlangischen Zeitungen größtentheils nachgedruckt, welches einen Beweis von ihrer Vortreflichkeit ablegen kann.

2.) Patriotische Gedanken von der Staatsfreygeisterey. In diesen schoner der Verfasser auch die Ordensbänder nicht, wenn er bey ihnen das Laster antrifft, welches er auf das geschickteste zu bekämpfen weiß.

weiß. 3.) » Von hohen Ofen.« Die Abhandlung gehet am meisten diejenigen an, die mit Eisen- und Schmelzhütten zu thun haben; die neue Art eines solchen Ofens ist dem Blatte in Kupfer beygelegt. 4.) » Uebernünftige Nachsichten von der Religionsübung der Eraysvölker, sowohl Evangelischer als Catholischer in vermischten Reichs-Eraysen.« Dieser Aufsatz erläutert vieles, was bishero in dem Glaubens-Exercitio der Eraysvölker unerörtert gewesen. 5.) » Frankreich ein wahrer Freund seiner Freunde.« In diesem Lobspruche steckt eine grosse Ironie. Man lese ihn selbst! 6.) » Der Christ höher, als der eheliche Mann.« Der Verfasser hat in dieser Abhandlung gezeigt, daß er beydes ist. 7.) » Fragen vom Münzwesen;« Die Beantwortung derselben soll erfolgen, so bald sie jemand begehret. 8.) » Die Rechte der Gesandten in Ansehung der Wappen ihres Souverains.« Dieser Aufsatz beweiset: daß die Verfasser der angezeigten Abhandlungen sich in vielerley Feldern zeigen können. 9.) » Vom Obst-Eroeknen;« Diese ökonomische Gedanken begleitet wiederum ein Kupferblatt, welches eine neue Obstdarre anzeigt. 10.) » Von dem Gebrauch des Looses in Staats-Sachen;« Der Ursprung, um Nennier und Bedienungen zu loosen, ist hierinnen klärlich erwiesen. 11.) » Das Publikum.« Ein gefalzener Aufsatz, so, wie der 12.) » Von der Zeit, worin man kommt.« Man hat das Vertrauen zu den Deutschen, daß sie diesen Blättern ihr Recht widerfahren lassen und durch ihren Beyfall deren Vertrieb vermehren werden, weil sie vielleicht viele grosse Bücher durchlesen, darinnen sie nicht finden, was sie in diesen Abhandlungen antreffen, deren Verfasser Wit und Verstand genug besitzen, noch ferner in der nehmlichen Stärke und Anmuth fort zu arbeiten.

Es sind übrigens diese Blätter nicht allein hier bey dem Verleger, sondern auch auf allen Kayserlichen Reichs-Ober- und Post-Nemtern wöchentlich zu haben.

Frankfurt. Der Marchese Scipione Maffei, welcher mit Recht von Italien ein Her-

steller des guten Geschmacks in der Sittenlehre und Dichtkunst genennet wird, hat den 11ten Hornung zu Verona in dem 80sten Jahre diese Zeitlichkeit verlassen. Er ist der erste gewesen, welcher es in Welschland gewagt, ein vernünftiges Scharspiel zu schreiben, und seine Merope, die fast in allen Sprachen übersezt ist, könnte schon allein seinen Namen verewigen, wenn nicht noch andre Werke des Wises und Geistes von ihm vorhanden wären. Voltaire eignete ihm die französische Uebersetzung der Merope zu und sagt unter andern in der Zuschrift: » Der Nachkommenschaft wird es zu einer löblichen Racheiferung dienen, wenn sie vernimmt, wie viel Ehre ihnen ihr Vaterland erwiesen und daß ihnen Verona eine Ehrensäule mit der Inschrift gesetzt: Dem Marchese Scipione Maffei, bey seinem Leben, eine in ihrer Art so schöne Aufschrift, als die man zu Montpellier liefert: Ludovico XIV. nach seinem Tode.«

Strasburg. Der Herr Doctor Behr, welcher neben der Hülfe, die er den Kranken mit so viel Verdichtigkeit, als Geschicklichkeit erwerfet, sich in den müßigen Stunden mit den Mufen beschäftigt, hat hiervon schon stattliche Zeugnisse an Tag gelegt. Man ersiehet aus solchen, daß er zu einem Dichter geboren ist, und daß er seine Verse nicht mit kreischen gebiehet; sie sind alle stießend, natürlich und lebhaft; ein gleiches muß man auch von denenjenigen sagen, die er vor kurzen in der Pauschingerischen Officin auf 3 Quartbogen unter dem Titel abdrucken lassen: *Sammlung einiger Moralischen Gedichte.* Der Gedichte sind in allem achte, und aus den Ueberschriften kann man abnehmen, was deren Inhalt ist. 1.) Der Trost. 2.) Ermunterungs-Gedanken auf heute. 3.) Wen der Schu drücke? 4.) Der Wunsch. 5.) Der reiche Arme. 6.) Der allzeit Gedulassene Christ. 7.) Die Meister der Bessergnüglichkeit. 8.) Reichthum und Reinigkeit der deutschen Sprache.«

Siebente

\*  
**Siebente Betrachtung**  
 über  
**das unschätzbare Leiden unsers**  
**Erlösers.**

Entreiß dich ganz, mein Geist, der Welt  
 und ihren Sünden,  
 Flieg in die Stadt, wo Jesus ist;  
 Du wirst ihn zwar allda verhöhnt, gefangen  
 finden,  
 Doch denk, daß du die Ursach bist.

Damit du nur dereinst den Himmel mögst  
 genießen,  
 Fällt keine Marter ihm zu schwer;  
 Du hast die Schuld gemacht, und er will für  
 dich büßen,  
 O, dich vergiltst du nimmermehr.

Betracht ihn nur, wie er, der allergrößte  
 Richter,  
 Beschämt vor seinem Richter steht,  
 Wie der verdammte Schwarm verruchter Vö-  
 gefewichter,  
 Ihn frech verspottet und verschmäht.

Ein Strahl des Lichts bringt noch Pilatum  
 zur Erkenntnis,  
 Da er nach seiner Würde fragt,  
 Ob er ein König sey; und seines Munds  
 Geständnis  
 Begreift nichts, als: du hast's gesagt!

Es warnet ihn sein Weib, die ängstlich  
 schwere Träume  
 In der verwirren Nacht gequält,  
 Doch will das Volk, daß man mit seinem  
 Tod nicht säume  
 Und Barrabas wird losgezählt.

Der Frevler wird befreit, die Unschuld  
 muß erliegen,  
 Unbillige Gerechtigkeit!  
 So hoch war noch vorher die Bosheit nicht  
 gestiegen,  
 Die frech nach Christi Blute schreyt.

Der Landes-Pfeger wäscht voll bitterer Reu  
 die Hände,  
 Des Juden-Volks verruchte Brut  
 Dringt mit dem Schreckens-Ruf: auf des  
 Erlösers Ende,  
 „All unsre Kinder drück sein Blut!

Ja, ja, es drückt sein Blut noch igt des  
 Schwarines Kinder,  
 Durch welchen Gott uns Leben kam,  
 Es macht ihr Schicksal nicht der Zeiten Lauf  
 gelinder,  
 Ihr Erbtheil ist, Furcht, Reu und Schaam.

Verachtet müssen sie den Christen dienstbar  
 leben,  
 Die ihrem Hasse widerstehn,  
 Mit christlicher Geduld, die ihnen Zuflucht geben,  
 Weil sie auf sie, als Menschen sehn.

Sie warten noch, daß ihr Messias soll er-  
 scheinen;  
 Vergeblich's Hoffen; sonder Grund!  
 Sie werden demaleinst der Väter Wuth be-  
 weinen,  
 Macht er sich ihnen himmlisch kund.

Laß mich, o Gott, niemals, wie sie ver-  
 stoßt gedenken,  
 Daß du nicht deinen Sohn gesandt,  
 Um von der Sünder Haupt den schweren  
 Streich zu lenken  
 Den dein Recht ihnen zuerkant.

Laß mich, wenn sich in mir verworfne La-  
 ster regen,  
 Das, was dein Sohn für mich gethan,  
 Und alle Kostbarkeit von seinem Blut erwegen,  
 Weil ich so dann nicht straucheln kann.

Es diene mir dieß Blut zum schreckenden  
 Paniere  
 Der Feinde, die dein Wort verschmähn;  
 Ich weiß, daß ich alsdenn niemals den Sieg  
 verliere  
 Und Sünd und Tod kann widerstehn.

Dieses gelehrte Wochenblatt wird alle Dienstag und Freytag bey dem Verleger, Johann Bern-  
 hard Eichenberg, dem Ältern, Buchdrucker, nahe an der Löngeßgasse, neben dem Trieri-  
 schen Hof gelegen, zum wilden Mann genannt, gedruckt und ausgegeben.

Mit Römisch-Kaiserlicher Majestät allergnädigstem

PRIVILEGIO.

**Critischer Sylphe,**

Oder:

**Ein gelehrtes Wochen-Blat,**

Worinnen alle merkwürdigste Begebenheiten aus dem Reiche der  
Wissenschaften mitgetheilet, und die darinnen zum Vorschein kommende  
Schriften einer gesunden Beurtheilung unterworfen werden.

Frankfurt am Mayn.

Darmstadt.



Wie sehr sich die ruhm-  
würdigsten Thaten  
Ihro Ihesu glorwür-  
digst regierenden  
Königl. Majestät  
in Preussen schon  
verewiget, ist weltkun-  
dig. Aber von wem können wir auch anders  
dergleichen Thaten erwarten, als wie eben von  
dem Preussischen Monarchen, dem weisen  
Friederich? Städte zu erobern, seine Staa-  
ten zu vermehren, den Feind in freyem Feld mit  
Vorsicht anzugreifen, und allenthalben den  
Sieg zu erhalten, sind zwar Thaten, die aller-  
dings einen starken Helden erfordern. Aber  
mitten unter diesen Handlungen, die innerliche  
Ruhe zu befördern, die Wissenschaften zu lieben,  
alle Künste und Handlungen in einem blühen-  
den Zustand zu erhalten, und sich eben so viele  
Thronen zu bauen, so viel man Herzen von Un-  
terthanen zählet, sind Thaten, welche noch nie-  
mand anders, als nur der weiseste Friederich  
gethan hat. Wie glücklich sind nicht die Länder,  
Dienstag.

welche sich rühmen können, von einem so gro-  
ßen Regenten beherrscht zu werden? Wie ver-  
gnügt lebt nicht daselbst der Gelehrte? Wie im  
Frieden der Unterthan, und wie freudig der Soldat?  
Wie sehr Ihro Königl. Majestät auch  
vor das Wohl dero Armeen bedacht sind, erhellet  
vornehmlich aus einem allergnädigsten Befehl,  
welchen Allerhöchst dieselben unter dem 28ten  
September des verfloffenen Jahres ausgefertigt,  
und an dero Regiments Feldscheerer ergehen  
lassen.

Diesen Befehl hat vornehmlich nichts anders  
verursacht, als weilien sich bey der Königl.  
Preussischen Armee so viele Kranken, sowohl  
an Officiers als Gemeinen finden, welche mit  
solchen Zufällen beschweret werden, die von der  
goldnen Ader herrühren, oder doch damit in  
Verbindung stehen. Da nun nach den eigenen  
Worten dieses Befehles, nach so vielen betrüb-  
ten Erfahrungen Ihro Königl. Majestät sich  
gemüßiget gesehen, zu glayben, daß die Regi-  
mentisfeldscheerer nicht allezeit die nöthige Einsicht  
gehabt, dergleichen Krankheiten einzusehen und  
gründlich zu heben; so hat sie dieses bewogen,  
denenelben in diesem Befehl eine Methode,  
welche sowohl in der Theorie als Praxi gegrün-  
det, als allgemein vorzuschreiben, nach welcher  
sie

ſie verbunden ſind, niemals ohne dringende Noth, erhebliche Urfachen, oder ohne Zuſicherung eines vernünftigen Arztes, davon abzugeben. Nach dieſer Methode und Vorſchrift dürfen alſo alle Regimentſfeldſcherer bey einem Kranken, welcher mit langwierigen Krankheiten behaftet, ihre Curen ehender vornehmen, biß daß ſie ſich erſtlich von denen Krankheiten, deren Urfachen, und wie ſie entſtanden, dienliche Begriffe gemacht haben, wobey ſie denn vornehmlich auf folgende Stücke aufmerkſam ſeyn müſſen. 1.) Wie die Leibes- und Gemüthsbeſchaffenheit des Kranken, vor der Krankheit und auch zu der Zeit ſeye, da ſich derſelbe anfängt zu beklagen? 2.) Ob der Kranke in der Jugend Krankheiten ausgeſtanden? Ob er Nasenbluten gehabt, ob ihm kalte Fieber, veneriſche Krankheiten gründlich curiret oder nur geſtopft worden? oder ob er Auſchläge gehabt, oder zur goldnen Uder, Stein, Siſt, oder Podagra, eine erbliche Neigung habe? Alsdenn müſſen ſie 3.) zu denen beſondern Zuſällen ſchreiten, und dem Kranken zu verſchiedenen Zeiten den Puls fühlen, ſowohl wenn er ſich leidlich befindet, als auch wenn er recht krank iſt. Sie müſſen ſehen, ob der Puls voll, und die Adern ſtark angefüllt ſind? ob er geſpannet und hart, weich, ſchnell, grob, klein, oder matt iſt? Wie oft der Kranke zur Uder gelaffen, wie die Farbe und Beſchaffenheit des Bluts? 4.) Ob er frey und zu allen Zeiten athmet, ſowohl bey dem gehen, liegen, ſitzen oder ſtehen, und ob bey ſchwerem Athemholen die Füße geſchwollen? 5.) Ob der Kopf ſchwer, ſchwindlich oder auf andere Art ſchmerzhaft ſeye? 6.) Ob der Appetit mit der Daurung überein komme, und ob der Leib zu willig oder zu verſtopft? Ob auch nach der Daurung einige Beſchwerlichkeiten verſpürt werden? 7.) Ob der Kranke ohne Beſchwerden auf beyden Seiten liegen könne, und ob auch Verhärtungen von außen im Unterleib zu fühlen? 8.) Ob der Schlaf ruhig und erquickend, ob ein Schweiß, und zu welcher Zeit? 9.) Wie der Urin beſchaffen, ob deſſelben viel, und ob er frey weggehe, auch ob er mit Blut oder wirklichen Sand vermengt ſeye? 10.) Ob die Füße kalt, oder Rückſchmerzen, und in welcher Gegend dieſelben, ob ſie gerade herunter oder quer über gehen?

Dieſes ſind die Zuſälle, welche erſtlich eine genaue Einſicht erfordern, ehe man im Stande

iſt, die Krankheiten behörig zu beſtimmen, ob die goldne Uder den Grund derſelben abgebe, oder ob ſie nur zufälliger Weiſe mit im Spiel ſeye. Denn es können viele Zuſälle, die man der goldnen Uder zuſchreibt, auch von verſtopften Fieber, Blutſpenen, zurückgetriebnen Siſt, Flüſſen, Schweiß oder Auſchlag, auch wohl vom Stein herrühren. Viele können von übel-curirten Gonorrhäen, noch andere von auſſerordentlichen Auſchweifungen in der Venus, als wodurch die Nerven geſchwächt werden, entſtehen. Es erfordert alſo eine reife Ueberlegung, wenn man mit Recht entſcheiden wil, ob eine Krankheit die goldne Uder zum Grunde habe. Hat der Kranke dieſelbe ſchon einmal ſieſſend gehabt, ſo iſt es ſehr leicht. Iſt aber ſolche nur blind geweſen, ſo folgt noch nicht, daß ſie auch die Urfache der Krankheit ſeye, ind' in ſie vielmehr nur eine Wirkung derſelben ſeyn kann.

Wenn aber bey denjenigen, ſo eine natürliche Neigung dazu haben, ein Drucken, Ziehen und Spannen im Rücken, Lenden, unter denen kurzen Rippen, um den Magen und um den Nabel, verſpürt wird; Wenn man von Zeit zu Zeit einige Empfindung im Maſtdarm verſpürt, als wenn daſelbſt etwas hartes wäre, bißweilen auch wohl kitzelt und brennet, oder auch ein Zwängen im Maſtdarm, als wenn man immer ſollte zu Stuhl gehen, oder ein Urindrücken gegenwärtig, wenn der Kopf öfters ſchwindlich und die Glieder ſchwer, und der Kranke bey dieſen Umſtänden guten Appetit, einen vollen Eiß und wenig Bewegung hat, oder wenn er von ſanguiniſchem Temperament und anhaltenden Praß gehabt; ſo kann man wohl ſicher ſchließen, daß die goldne Uder im Wert ſeye, und zwar um deſſo eher, wenn ſolche erblich ſind, oder man ſich mit reuten ſtark ermüdet und die Uderlaß verſäumt hat.

(Die Fortſetzung folgt künſtig.)

Frankfurt. Der hieſige Buchhändler Heinrich Ludwig Brönnner, welcher in ſeinen Verlaßſchriften ſo viel guten Geſchmack als gründliche Einſicht zeigt, wird inſtehende Meß nachfolgende Schriften liefern, die von Männern herkommen, die in ihrer Art alle gleich groß ſind. 1.) Geſchichte des Römischen Kaiſerthums in des XIV. Jahrhunderts erſten Hälfte, worinnen die Regierungen der Kaiſer

fer Albrechts II. Heinrichs VII. Ludwigs des Bayern und zum Theil Carls IV. pragmatisch erläutert werden durch Joh. Daniel von Ob- lenschlager mit Urkunden und Kupfern in groß 4to. 2.) Joh. Phil. Frezenius, der heil. Schrift Doctoris etc. auserlesene heilige Reden über die Sonn- und hohe Festtags Episteln durch das ganze Jahr, nebst einem Anhang von etlichen Casual- Predigten. Mit nöthigen Dispositionen und Registern ans Licht gestellt in 4to. 3.) Epitres diverses sur des sujets differens avec les Reveries poetiques par Mr. le Baron de Bar en 3. Tomes 8vo. Man behält sich vor, künftig von diesen Werken dem Leser eine nähere Erläuterung zu geben.

Zu Göttingen ist den abgewichenen 20. Februar der Helmstädtische Professor der Weltweisheit Herr Franz Nothfischer im 34ten Jahre seines Alters verstorben. Er war aus Allmannstein im Bayerischen gebürtig, und ehemals ein Benedictiner in dem Stifte zu St. Emeram in Regensburg. Niemand werden die Christen unbekannt seyn, welche sein Uebergang zur Lutherischen Religion veranlaßt hat. Er hatte sich nach Göttingen begeben, um sich an einer auszehrenden Krankheit curiren lassen.

**Halle.** Die Veränderung ist das Element, worin die Mitglieder aus allen Ständen des menschlichen Geschlechts einen großen Theil ihrer Glückseligkeit setzen. Man sucht die Veränderung so gut in der Stadt, als wie bey Hof. Der Feldarbeiter liebt sie, wie der Edelmann; der Soldat, wie der Hausvater; das Frauenzimmer, wie die Mannspersonen. Die Zuhörer sind ungemein vergnügt, wenn ihre Lehrer im Vortrag ändern, ob sie gleich immer einerley Wahrheiten vortragen; und von den Schulmonarchen ist mehr als zuviel bekannt, wie sie sich an ihren Veränderungen betheiligen. So gar die Herrn Verleger ergötzt die Veränderung. Daher kommt es, daß wir bald *acta scholastica*, bald *nova acta scholastica*, bald aber Altes und Neues von Schulsachen durch ihre Vorforge bekommen. Von dem letztern sind bereits sechs Theile der gelehrten Welt mitgetheilet worden, deren Titel also lautet: **Altes und Neues von Schulsachen gesammelt von M. Joh. Gottl. Biedermann.** Der ste Theil, dessen

Inhalt wir so gleich bekannt machen wollen, ist noch im vorigen Jahr nebst dem oien bey Gebauern so sauber und accurat gedruckt worden, daß wir alle Schulbücher auf diese Art gedruckt zu sehen wünschen. Er ist ein *Alphabet* in 8. stark und hat nicht allein einen summarischen Inhalt der Aufsätze, sondern auch ein brauchbares Register der merkwürdigsten Personen und Sachen. Weil es nicht möglich ist einen Auszug aus einem Werk von dieser Art zu machen, so wollen wir nur die Abhandlungen, deren 20. an der Zahl sind, nach ihren Ueberschriften in möglichster Kürze anzeigen. 1.) Herrn Goldschads Abh. von der Ehrerbietung der ersten Christen, welche sie bey Vorträgen des heil. Evangelii in der Kirche beobachtet. 2.) W. Vieltens Frage: Ob es mit den Vollkommenheiten Gottes bestehen könne, einen Ausgang in der Welt und insonderheit die Offenbarung seiner Ehre von seinen Absichten auszuschließen? 3.) Lixels Historie von der griechischen Sprache in Teutschland. 4.) Möllings Prüfung der Gründe, so einen bevorstehenden besten Zustand der Schulen zu versprechen scheinen. 5.) Olsons kurze Nachricht von der Königl. Dänischen Mission in Ostindien. 6. 11.) Herrn Büttners Einleitungsschriften von der oratorischen Folge. 12.) Winkelmann von der Christlichen Epopee. 13.) Hofmanns vertheidigte Ehre der Gelegenheitsdichter. 14.) Eichelmanns Schulhistorie von Freystadt. 15.) Hoitho Gedanken über die vortheilhafte Beschaffenheit der Christlichen Religion in Ansehung des bürgerlichen Lebens. 16.) Schnetters Rede bey Herrn Hebenkreis Einführung in die Schule zu Vernau. 17.) Krämers dankbares Andenken gegen die Wohlthäter der Salzbrischen Schule. 18.) Kurze Nachricht von der Vernauischen Stadtschule. 19.) Das Leben Joh. Fr. Jungers, gewissenhaften öffentlichen Lehrers bey der Landschule zu Weissen. 20.) Nachrichten vom neuen Programmabus, von neuen Büchern in der teutschen lat. griechischen und hebräischen Sprache zum Gebrauch der Schulen, ingleichen von aufgeführten Dramacibus, von neuen Veränderungen und Actoren bey Gymnasiis. Man darf nicht glauben, als wenn diese Abhandlungen, weil sie aus der Schule herkämen, nur für Schulmänner geschrieben wären. O Mann! Achte Kenner der Wissen-

Wissenschaften sowohl, als wahre Freunde der  
Gottseeligkeit finden reiche Erbauung darin.  
Uns hat der 2. und 12. Auffas am meisten ge-  
fallen. Jene deswegen, weil der Redner und  
der Weltweise mit gleicher Stärke gearbeitet  
haben; daher wir begierig sind zu vernehmen,  
was der Herr Hofrath Davies dagegen einwen-  
den wird. Dieser darun, weil der Satyriker  
so munter, so fein und so witzig, als ein Ra-  
bener, geschildert hat.

### Sechste Betrachtung

über

### Christi Heilbringendes Leiden.

Nun kann er, Gottes Sohn, nicht mehr  
gerettet werden,  
Das Volk ruft, daß er sterben muß;  
Gebunden führe es ihn, das Heil der gan-  
zen Erden,  
Zum Landes-Pfleger Pontius.

Da dieses Judas sieht, der strolchend ihn  
verrathen,  
Bereuet er, was er gethan;  
So reu dem Menschen oft begangne böse  
Thaten,  
Wenn er sich nicht mehr helfen kann.

Er bringt den Ältesten die Silberlinge wieder,  
Das Blutgeld, des Verrathes Lohn,  
Wirft mit beklemmter Brust sie in den Tempel  
nieder  
Und zitternd eilet er davon.

Ein Strick endt seine Quaal, da er dem  
ewigen Leide  
Zugleich den langen Anfang macht;  
Aus seinem Leide bringt und fällt das Ein-  
geweihe;  
Der Himmel weint, die Hölle lacht.

Auf Sünden folgen stets Verzweiflung, Angst  
und Schrecken,  
Bey ihnen hat man niemals Ruh;  
So bald die Ragungen die Reu in uns erwecken,  
Nimmt bey uns Furcht und Zweifel zu.

Ach, zu wie vielen wirst du einst, o Hei-  
land, sagen:

„ Weich von mir, du verriestest mich,  
„ Wie Judas mich verriethest, es warten seine  
Plagen,  
„ Sein nie sich endend Leid auf dich.

Welch fürchterlicher Spruch! wer soll sich  
nicht bestreben,  
Demselben klüglich zu entgehn.  
Wer soll Erlöser nicht dir dienen und dir leben,  
Und dich vor aller Welt erhöhn?

Ich wenigstens will dich vor jedermann  
bekennen,  
Zdg mirs Weh und Verfolgung nach;  
Die Bosheit mag mich nur dumm und töd-  
sinnig nennen,  
Wir haben einen Richtungs Tag.

Der wird dann ihre Schand und meinen  
Preis erklären;  
Doch hierzu mußt du mir o Gott,  
Die Kraft, die sich kein Mensch selbst geben  
kann, gewähren,  
So acht ich weder Kreuz noch Spott.

So lach ich, wenn der Geiz sich Schatz  
auf Schätze häufet  
Und mir das irrdische Gut gebriecht;  
Denn wenn ein Diebstahl ihn an seine Seele  
greifet,  
Schreckt mich Verlust und Einbruch nicht.

So lach ich, wenn der Stolz sich über sich  
erhebet,  
Und seines Ursprungs Nichts vergift,  
Weil der, so froh und still in reiner Demuth  
lebet,  
Weit glücklicher, als jener ist.

So lach ich, wenn im Schlamm die faule  
Wollust lieget,  
Und sich das Leben selbst verkürzt,  
Dein Leid, o Christus ist's, das meine Seel  
vergnüget,  
Und meiner Tage Wehremuth würdt.

Dieses gelehrte Wochenblatt wird alle Dienstag und Freytag bey dem Verleger, Johann Bern-  
hard Eichenberg, dem Ältern, Buchdrucker, nahe an der Lönigesgasse, neben dem Trieri-  
schen Hof gelegen, zum wilden Mann genannt, gedruckt und ausgegeben.

Mit Röm. Kaiserl. Maj. Allergnädigstem Privilegio

## JOURNAL.

In Frankfurt am Mayn.

*Vampyon  
et Rapsodie  
by J. H. H.*

Wien, den 23. April.

 En 19ten dieses, haben beyde Kaiserliche Majestäten den ordinairn Gottesdienst in der Schönbrunner-Schloß-Capelle beygewohnt. Nachmittags sind Se. Königliche Hoheit, der Durchlauchtigste Erb- und Cron-Prinz, Erz-Herzog Joseph, mit Ihren Königlichen Hoheiten, Durchlauchtigsten Herrn Gebrüder, Erz-Herzogen Carl und Leopold, nach dem Sommer-Lust-Schloß Heggendorf, für dieses Jahr zum erstenmal: Se. Königliche Hoheit, der Durchlauchtigste Erz-Herzog Ferdinand, und deren Durchlauchtigsten jüngere Erz-Herzoginnen Königl. Hoheiten aber, von der Burg aus, nach Schönbrunn abgegangen.

Genua, den 19. April.

Vorgestern Nachmittags langten Ihre Hochfürstliche Durchlaucht, der Marggraf von Bareuth, nebst dessen Gemahlin, unter Bedeckung 6. Genuesischer Barquen, auf einem Französischen Fahr-Zeug, in 6. Tagen von Antibes, incognito unter dem Namen eines Grafen und Gräfin de la Marche, in alhierigem Haven an. Der Capitain eines zu Livorno angelangten Englischen Fahr-Zeugs berichtet, daß er oberhalb der Insel Gorgona drey Algierische Raub-Schiffe, eines von 26. Stücken, und zwey Chiabequen, die eine von 16. und die andere von 10. Stücken, welche sich bereits schon dreyer Neapolitanischer Fahr-Zeugen bemestert hatten, angetroffen habe.

Mayland, den 22. April.

Abgewichenen Sonntag Abends, langte der Herr Graf Christiani, Groß-Canzler und bevollmächtigter Minister, in der Oesterreichischen Lombarden, unversehens wieder von Wien in alhieriger Stadt an. Man hat alhier kund gemacht,

daß zwischen der Oesterreichischen Lombardie, und dem Infanten, Herzog von Parma, eine neue Verkommnis, zu beyderseitigen Auslieferung der Diebe und Räuber, welche sich in die eine oder die andere dieser Staaten flüchten würden, geschlossen worden. Diese Verkommnis, welche in 16. Artikeln bestehet, solle 5. Jahr lang nacheinander währen.

Münster, den 22. April.

Die durch das Absterben, weiland Er. Hochwohlgebohrnen, Philipp Franz, Freyherrn von und zu Weichs, Herrn zu Körtlinghausen, bey hiesiger Dom-Kirche vacant gewordene Dom-Präbende, ist von Ihro Churfürstlichen Durchlaucht zu Köln, unsern gnädigsten Landes-Herrn, an einen jüngeren Freyherrn von Ebersfeld, gnädigst wieder conferiret worden.

London, den 25. April.

Den 28ten dieses, werden sich Ihre Majestät, der König, zu Harwich an Boord begeben, und nach Holland, unter Bedeckung 6. Krieg-Schiffen, überschiffen lassen. Die Rede, welche Ihre Maj. heute an das Parlament gethan, ist also abgefaßt: Mylords und Herren! Die wiederholte Proben von eurem Eifer und von eurer Liebe gegen meine Regierung, und für meine Person, so ihr Zeit währenden Sitzes dieses Parlaments, an den Tag gelet, machen mir das größte Vergnügen, und die Begierde, welche ihr für die Erhaltung und Unterstützung der Ehre, der Rechte und des Besizes meiner Crone, bezeuget habt, ist mir nicht weniger angenehm gewesen. Mein Verlangen, die öffentliche Ruhe zu erhalten, war redlich und gleichgesinnet. Alles was in den Friedens-Schlus zu Machen, verglichen worden ist, habe ich heilig beobachtet. Niemals aber werde ich mich bereuen können, den Frieden zu erkaufen, mit Er-

Dultung der Einfälle, oder dasjenige wegzugeben, und zu verlassen, was Groß-Britannien, sowol durch einen langwierigen Besitz, als auch durch die feyerlichste Verträge, unstreitig zugehört. Euer Muth und eure Standhaftigkeit, so ihr bey einer so wichtigen Gelegenheit erwiesen, haben mich in einen Stand gesetzt, auf alle Fälle in Bereitschaft zu stehen. Es wird mir lieb seyn, wenn man unter gerechten Bedingungen zu einem Vergleich gelangen kan, der rühmlich und billig seyn wird. Allenfalls aber verlasse ich mich auf die Gerechtigkeit unserer Sache, auf den kräftigen Beytritt meines Volks, und auf den Schutz der göttlichen Fürsorgung. Herrn der Cammer der Gemeinen! Ich danke euch für die nöthige Veranstaltungen, so ihr zum Dienst des jetztlaufenden Jahres verfügt habt. Der außerordentliche Beytrag, den ihr mir, meine Macht zu Wasser und zu Land zu vermehren, bewilliget, ist ein so augenscheinlicher Beweis eures Vertrauens gegen mich, und eurer beständigen Aufmerksamkeit, zum Dienst eures Vaterlandes, daß ich das Vergnügen kaum ausdrücken vermag, welches ich aus eurer Sorgfalt, die ihr zu so gelegener Zeit für die Sicherheit meiner Reiche und Staaten anwendet, und aus den deutlichen Merkmalen schöpfe, welche von der Grösse des öffentlichen Credits, und von dem Eifer meiner Unterthanen, zeugen. Mylords und Herrn! Ich verlange von euch nichts mehr, als daß ihr in diesen guten Grund-Sätzen, die ihr mir auf eine so feyerliche Weise bezeuget, und mit so grossem Ruhm für euch selbst, ins Werk gestellet habt, beständig beharren möget. Lasset euch fernerhin die Erhaltung der Ruhe und guten Ordnung in euren verschiedenen Bezirken, allezeit angelegen seyn, und bemühet euch, in den Gemüthern meiner Unterthanen, die richtige Begriffe von meiner Regierung und von meinen zu nehmenden Maaß-Regulen zu bestärken, welche niemals auf einen andern Endzweck, als auf ihr Glück und auf Ihre Wohlfahrt gerichtet seyn werden.

Amsterdam, den 25. April.

Alle Briefe aus London stimmen darinnen überein, daß die Unterhandlungen, wodurch man gedenket zum Frieden zu gelangen, im geringsten nicht vor sich gehen, jedoch könnte noch geschehen, daß in dem Augenblick selbst, da die Feindseligkeiten angehen sollen, die Friedens-Sonne hervorleuchten dürfte. Der Herzog von Mirepoix hat drey Couriers nacheinander an seinen Hof geschickt, welche vermuthlich die Entscheidung überbringen sollen.

Dresden, den 25. April.

Nachdem beyde Könialiche Majestäten, nebst derer Prinzen, Kayer und Carls, Königlichen Hoheiten, den 19ten dieses, um 1. Uhr, Dero Reise nach Leipzig angetreten haben; und des Chur-Prinzens, und Dero Frauen Gemahlin, Königliche Hoheiten, um 2. Uhr, gefolget sind, so hat man daher die Nachricht, daß Höchst-Dieselben sich daselbst bey allem hohen Vergnügen und Wohlseyn befinden. Für den Türkischen Kayser werden in der Porcellain-Fabric zu Meissen, sehr kostbare Geschenke verfertigt. Weil Se. Königliche Majestät den 3ten Pfingst-Tag nach Frauenstadt reisen wollen, so wird bey der Königlichen Küche und Kellerey, bereits alles zu dieser Reise fertig gemacht.

Verfailles, den 26. April.

Das, am 21sten dieses, versammelte Parlament zu Paris, hat die Königliche Antwort zu registriren verordnet. Die von denen Deputirten, am 19ten dieses, allhier übergebene Vorstellungen, haben in 12. Articulen bestanden, welche hauptsächlich gegen den Erz-Bischof von Paris und seine Conduite gerichtet, ohne jedoch von der Bulle Unigenitus das geringste zu melden; inzwischen hat der König alle diese Einwendungen, durch obgemeldte kurzgefaßte Antwort, abgewiesen, und seine Willens-Meinung deutlich gnug zu erkennen gegeben. Nichts destoweniger hat das Parlament, den 21sten dieses, den Corporal-Arrest gegen den P. Thomas, einen Capuciner zu Troyes, erkennen, weil er sich geweigert, einen sichern Herrn selbiger Stadt, sein sonst gewöhnlich Beicht-Kind ferner Beicht zu hören. Das Parlament zu Toulouse, hat dem Bischof von Montpellier befohlen, die alldasige Pfarreyen mit gnugsamen Seelsorgern zu versehen; immassen alle Pfarver, wegen einer gewissen Dame, welcher sie allemal die Sacramenten verweigert, sich hinwegbegeben und ihre Pfarreyen verlassen haben. Zu Niom in Auvergne, wird auf Befehl des Pariser Parlaments ein Proceß, gegen 6. Geistliche selbiger Stadt, formiret, welche dreyen Carmelitesen die Sacramente abgeschlagen haben.

Prag, den 26. April.

Es ware Dienstags, den 22sten dieses, da die von weyland Rom. Kayser, Carl dem Vierten, in hiesiger Neustadt auf dem Carls-Hof erbaute Canonice deren Canonorum Regularium Lateran. ad S. Augustini, allwo die Kirche der Rocunda an der Tiber zu Rom von allen Architectis bewundert wird, in der zwölften Stunde des Mittags gang

ohnvermuthet, bey dem mächtigen damals geweheten Wind, von einer heftigen und schnell überhand nehmenden Feuers-Flamme ergriffen worden, also, daß ohngeachtet aller erkänlichen Gegenwehr, wo das hohe Gubernium und die Generalität zugegen waren, und die Vöschung angeführet, dieser abseitig und ent ernter Ort doch seiner äusserlichen Zierde und Deckung der Kirche, samt dem einen Theil der Canoniz und Glocken-Thurn ist beraubet; das daselbstige Gnaden-Bild U. L. Frauen aber, nebst allen Altären und der innerlichen Zierde der Kirche, bey der schon in die Kirche eingedrungenen Feuers-Wuth, durch gute Veranstaltung in Sicherheit gebracht, und nicht im mindesten beschädiget, wie auch der gegen die Stadt zu liegende Flügel der Canoniz, oder die sogenannte Prälatur, gleichfalls gerettet, da die anderseits schon brennende Balken von Civil- und Militair-Zimmerleuten abgehauen und abgeworfen, mithin vom Feuer abgefouderet worden. Das Haupt-Feuer ware bey einer Stunde gelöscht, allein noch spätern Abends mußte man abermals die Sturm-Glocke läuten, massen, ohnerachtet aller gemachten Veranstaltung, das inwendige Holzwerk außs neue die Glut fassete und in Flammen geriethe, daß also erst den 23sten alle Gefahr vorüber, und diese schöne Kirche an ihren Gewolbern u. der innern Zierde nebst der Prälatur gerettet ware. In denen hiesigen Quartieren ist es dermalen still und von keinem Marsch etwas zu hören, wohl aber sagt man, daß zu seiner Zeit das gewöhnliche Capement bey Kollin wieder formiret werden solte, welches die Zeit lehren muß. Sossien werden viele Montirungs-Sorten von hier nach denen Staabs-Quartieren abgeführt, und es heißet, daß einige Kayserl. Königl. Regimenter würden neu montiret werden. Die Herren Ober-Officiers gehen anjezo stark ab- und zu. Einige derselben sind auch nach Wien abgegangen.

München, den 29. April.

Zusolg Nachrichten von Freysingen, sind Se. Hochfürstl. Durchlaucht und Eminenz, der Cardinal von Bayern, am verwichenen Samstag daselbst glücklich angelanget. Gleich nach Dero Ankunfft haben Se. Durchl. Eminenz, Se. Erceßenz Herrn Grafen von Trauner, hieher an unseren Durchl. Landes-Vater mit dieser höchsterfreulichen Nachricht abgefertiget, nebst dem Vermelden, daß höchst-erwehnte Se. Durchl. Eminenz nächster Tagen unsern Durchl. Hof mit Dero höchsten Segenwart beglückseligen wolle. Gestern, in aller Frühe, erhoben sich Se. Churfürstl. Durchlaucht

nach dem Graßfinger Woz, nächst Dathau, und speiseten des Mittags zu Schleißheim, nach aufgehobener Tafel, begaben sich Höchst- gedachte Se. Churfürstl. Durchlaucht nach Freysingen, um Dero Durchl. Herrn Oncke ganz ohnvermuthet, gleichsam überfallend, zu bewillkommen.

Aus dem Haag, den 29. April.

Die Groß-Britannische Ministres, desgleichen sehr viele Personen, so sich hier befinden, haben sich bereits gestern nach Hellevoetsluis begeben, um daselbst Ihre Groß-Britannische Majestät zu erwarten. Und da der Wind gestern sehr günstig gewesen, so glaubt man, daß Ihre Majestät diesen Abend zu Hellevoetsluis anlangen, und sich sogleich ans Land begeben werden.

Brüssel, den 29. April.

Die Officiers, derjenigen Regimenter, welche in den Niederlanden in Besatzung liegen, haben Befehl erhalten, ihre Zelten und andere Bagage zurecht zu machen, weil man ein Lust-Lager zu formiren, den Schluß gefasset. Dieses Lust-Lager wird in der Gegend von Wilvoorden diesen Sommer formiret werden.

Donau-Strom, den 30. April.

Aus Wien wird berichtet, daß wegen des Uberglaubens von den Vampiers nachstehendes durch den Druck bekannt gemacht worden: Nachdeme durch die aus Ober-Schlesien Dero eingelangte Nachrichten der Ruf ausgebreitet worden, als ob dortigen Landes zu Herrinsdorf einige sogenannte Vampiers oder Blut-Sauger sich spüren ließen, und derowegen von denen dortigen Einwohnern, die würlliche Ausgrabung und Verbrennung einiger bey ihnen in Verdacht gefallenen Körpern vorgenommen worden wäre; so haben Ihre Kayserl. Königl. Majestät zu gründlicher Erforschung der Sache, eine eigene Commission von erfahren und dem Wert gewachsenen Männern ad locum abgeordnet, von welchen nach genauester Untersuchung aller Umstände befunden worden ist, daß dieses Vorgeben bloß von der durch die seit vielen Jahren her eingewurzelte betrüglische Vorurtheile, und einen sträflichen Uberglauben, verderbten Einbildungs-Kraft derer dortigen Bauers-Leuten herühre, folglich auch alles, was davon in verschiedenen Zeitungs-Blättern ausgestreuet worden, grundfalsch, und diese greuliche Execution einzig und allein aus eigenem Antriebe der dortigen Einwohner, ohne Vorwissen der gehörigen Landtsstelle vollzogen worden sene, welches ärgerliche Beginnen Ihre Majestät nicht nur alle diejenige, welche hieran Theil genommen, scharf geahndet, son-



hern auch mittelst eines an alle Dero Länder Re-  
praesentationes erlassenen Circular-Rescripti allen so-  
wol geist- als weltlichen Obrigkeiten allergnädigst  
anbefehlen lassen, daß sie ihre Untergebene von  
solchen sträflichen und aberglaubischen Irrthü-  
mern ableiten, dann hinführo auf solche ärgerliche  
und aberglaubische Art fürzugehen, sie bey  
schwerester Ahndung abhalten sollen.

Utrecht, den 30. April.

Ihro Majestät, der König von Groß-Britan-  
nien, ist vorgestern, des Morgens früh um 5. Uhr,  
aus London abgereiset, und gegen 3. Uhr zu Mit-  
tag, zu Harwich an Boord gegangen, und da  
der Wind überaus günstig war, so haben Ihro  
Majestät diesesmal nicht mehr als 23. Stunden  
bey der Ueberfahrt auf der See zugebracht, indem  
gestern, Ihro Majestät Mittags um 2. Uhr, zu  
Hellevoetsluis glücklich angelanget. An eben  
diesem Tag trat der König die Reise nach Utrecht  
an, wo Höchstwieselsbe des Abends um halb 11. Uhr,  
in vollkommener Gesundheit, ohngeachtet der ge-  
schwind gethanen Reise und der Fatiquen ankame.  
In der Carosse saße bey Ihro Maj., der Cammerherr  
Herr Baron von Wedel; der König beliebte aber-  
mal bey Dero hiesigen Agenten, Herrn Pouchoud,  
abzusteigen, bey ihm zu speisen, und auch in seinem  
Hause zu schlafen. Den folgenden Morgen um 6.  
Uhr, reisete der König von hier wieder ab, um des  
Abends zu Bentheim zu seyn, und daselbst zu Schla-  
fen, alsdann gehet die Reise nach Diepenaw, um  
übermorgen zu Hannover zu seyn.

Cöln, den 2. May.

Ein Engländischer Courier, welcher durch die-  
se Stadt pafiret, und seine Reise nach Wien fort-  
setzet, hat die Nachricht überbracht, daß Ihro  
Groß-Britannische Majestät glücklich zu Hellevoet-  
sluis angelanget, und an Land gestiegen seye.

### AVERTISSEMENTS.

Nachdem auf erfolgtes Absterben Herrn Pfar-  
rers Johann Georg Wilhelm Jacobi, zu Oberleeen,  
hiesigen Amts, dessen Erben, ausser dem einen  
Sohn, Wilhelm Conrad Jacobi, zu Vertheilung  
der vorhandenen Verlassenschaft sich dahier einge-  
funden; anbey aber, daß dieser abwesende von  
dem Defuncto exhereditir worden sey, angegeber,  
auch deßfalls ein so anders producirt, und ihn  
dahero pro excludendo zu erklären gebeten, und

dann nicht allein aus glaubwürdigen Nachrichten  
sich ergeben hat, daß gedachter Wilhelm Conrad  
Jacobi im Jahr 1728. hinweggekommen, sondern  
auch noch zur Zeit nicht bekannt ist, wohin er sich  
gewendet, und wo er allenfalls anzutreffen seyn  
möchte: Als wird er Wilhelm Conrad Jacobi hie-  
mit öffentlich eicirt und vorgeladen, in Zeit von  
6. Monaten, wovon der 18. Junii schier künfftig  
für den ersten, der 18. Augusti für den zweyten,  
und der 18. Octobris dieses Jahrs für den dritten  
letzten und endlichen Termin peremptorie gesetzt  
und benennet wird, vor allhiesigem Fürstl. Samt-  
Amt in Person, oder durch einen Bevollmächtigten An-  
walt, zu erscheinen, sich mit den Imperantem  
über ihr Angeben in Rechtfertigung einzulassen,  
und darauf rechtlicher Erkenntnis, oder aber, wo-  
fern er ungehorsamlich aussen bleiben sollte, recht-  
lichen Verfahrens in contumaciam, nach Gestalt  
der Sache, gewärtig seyn solle. Decretum Eleeberg  
in der Wetterau, den 18. April 1755.

### Baumeister und Beamte daselbst.

Herr Christian Friedel, Handelsmann in der  
Fahr-Gasse, Herr Philipp Christoph Nordmann,  
Actarius, und Herr Johannes Westphal, averci-  
ren hiermit, daß die erste Classe der allhiesigen Ar-  
men-Lotterie rühmlich geendiget worden, die bey  
ihnen getroffene Haupt-Gewinnste, somol von  
fl. 1000. *ic.* als alle andere, können stündlich ab-  
gehohlet werden. Es ist auch allen bekannten aus-  
wärtigen Herren Einkern von ihrem Gewinn bereits  
Nachricht ertheilet worden, diejenigen aber, welche  
dergleichen nicht erhalten haben, werden aus dem  
Stillschweigen genugsam abnehmen können, daß  
ihre Loose liegen geblieben, und dahero allerläng-  
stens den 4. Junii solche bey deren Verlust jedes  
mit fl. 2. renoviren, weil die zweyte Classe den  
16. Junii schon wieder angehet. Es sind bey de-  
nen selbst noch wenige Loose à fl. 3. zu verkaufen,  
oder für alle Classen fl. 7. womit zu gewinnen,  
fl. 6000. 3000. 2 à 1500. 3 à 1000. 800. 5 à 500. *ic.*  
und kommen noch keine 2. Fehler gegen einen Dres-  
fer, unter welchen in der letzten Classe fl. 9. der  
allergeringste ist. Auch kan noch in die Jubelen-  
Lotterie à fl. 5. eingelegt werden; die schöne Ein-  
richtung dieser und anderer Lotterien, ist aus de-  
nen Plans, welche umsonst ausgegeben werden,  
sattfam zu ersehen.

Dieses JOURNAL ist wöchentlich viermal bey denen Serlinischen Erben und auf allen Post-Ämtern,  
Montags, Dienstags, Freytags und Samstags zu haben; wird aber bey Hrn. Serlin ausgegeben.

Mit Röm. Kayserl. Maj. Allergnädigstem Privilegio

# JOURNAL.

In Frankfurt am Mann.

Barcelona, den 20. May.

**E**st aus Madrid der Befehl angelanget, nicht weit von dieser Stadt einen Platz auszufuchen, und denselben zu einem Lager zurecht zu machen, in welchem 12000. Mann geräumlich campiren können, welches auch geschehen. Es werden demnach die Troupen dieses Lager in kurzer Zeit beziehen, und in demselben einige Monate campiren, in welcher Zeit diese 12000. Mann nach dem Preussischen Fuß in denen Waffen werden geübet werden.

Münsterberg, den 29. May.

Gestern, den 28ten dieses, geschah allhier mit vieler Freude und Erbauung die öffentliche Lesung des Grund-Steins, zu dem, auf allerhöchsten Königlichem Erlaubnis, vor die Evangelisch-Lutherische, sowol Deutsche als Böhmische Gemeine in der Stadt, zu erbauendem neuen Beth-Hause.

Neapolis, den 3. Jun.

Unsere Galeeren, welche auf den Trapanischen Küsten gekreuzet, haben das Glück gehabt, zwey Algerische Raub-Schiffe anzutreffen, die sie auch angegriffen, eins davon hinweggenommen, und das andere, welches noch wegen des vortheilhaften Windes, sich retiriret, so beschädiget, daß es das Meer schwerlich wird halten können.

Stockholm, den 10. Jun.

Zufolge der letzten Briefe von Carlserona, sind die Kriegs-Schiffe Südermannland und Upland, welche von dem Bersts-Major und Ritter, Hrn. von Rajalin, wie auch von dem Commandeur-Capitain und Ritter, Herrn Falkengren, angeführt werden, nach der mittelländischen See

und den Africanischen Küsten zur Protegirung der Schwedischen Kauffartheyfabrer, abgegangen. Man hat auch bereits von Helsingborg zu vernehmen gehabt, daß diese beyde Orlogs-Fregatten, den Sund passiret, und daselbst von Cronsborg mit 4. Schüssen und voller Flagge salutiret worden seyn. Es sind auch zu eben der Zeit 3. von Carlserona nach Hamburg destinierte Last-Schiffe, im Sund angekommen. Vor wenigen Tagen arrivirte hier der neue Königl. Preussische Envoye, Herr Graf von Solms. Aus dem Bohussischen Lehen ist einberichtet worden, daß man ohnweit Uddevalla, wieder einen neuen Banco-Zettel-Drucker attrapiret hätte; Er wäre aber nicht fertiger in seiner unprivilegirten Kunst gewesen, als daß er sofort bey dem zweyten neun Thalers Kupfer-Münz-Zettel, wäre entdeckt worden. Er wird hier erwartet, um seinen Lohn zu empfangen, davon künftig ein mehreres wird einberichtet werden können. Der Orden der hiesigen Freymäurer, hat Ihre Majestäten, und Königlichen Hoheiten, eine über die von diesem Orden 1753. geschehene Anlegung des neuen Fündel-Hauses, neulich geschlagene Medaille in Unterthänigkeit überreicht. Man siehet auf der einen Seite die Tochter Pharaonis an einem Ufer, mit der Beyschrift: Scrvavit regia nata; und auf der andern Seite liest man die Worte: Inter publi a gaudia ex Sophia Albertina Sv. c. Regis primogenita infantulis egenorum prospexit pi tas Lib. frat. ann. 1753. Holmæ.

Hamburg, den 10. Junii.

Da die letztern eingelaufenen Briefe aus Frankreich und Engeland, etwas mehr Hoffnung, als die vorhergehenden, machen, daß der Friede zwischen den jetzterwehnten beyden Reichen, noch er-

halten werden dürfte; so hat solches sofort einen Einfluß in die Preise einiger Waaren geüfert, und unter andern sind die rohen Zucker um 14. bis 15. pro Cent gefallen.

Copenhagen, den 13. Junii.

Am Dienstage war im Lager General-Fouragierung. An der Mittwoch den geruheten Ihre Majestät, der König, im Haupt-Quartier bey Ihre Excellenz, dem Herrn General Rummesen, das Mittags-Mahl einzunehmen, und nach aufgehobener Tafel, zwey Cavallerie-Regimenter die Manoeuvres machen zu lassen, sodann begaben sich Ihre Majestät nach dem Orte, wo das Artillerie-Corps seine Manoeuvres machte. Nachdem Ihre Majestät die Sprengung der Mine angesehen, kehrten Allerhöchst-Dieselben nach Friedrichsberg. Gesehrt wurde zwischen zweyen Corps ein Treffen gehalten. Heute ist im Lager Ruhetag, und Ihre Majestät, der König, erweisen Ihre Excellenz, dem Herrn Obristen von Pleßen, die Gnade, in dessen Zelt das Mittags-Mahl einzunehmen. An der Mittwoch thaten Ihre Majestät, die Königin, Ihre Königliche Hoheit, der Eron-Prinz, und die übrigen Königlichen Herrschaften, eine Lust-Reise nach Charlottenlund, wie sich auch Ihre Majestät, die Königin Frau Mutter, von Hirschholm dahin begeben hatten, und kehrten gegen Abend nach den Hof-Lägern wieder zurück.

Marg-Grönningen im Württemberger-Land,  
den 13. Jun.

Den 7ten dieses, hat den hiesigen Ort das Unglück betroffen, daß durch ein Nachmittags um 3. Uhr, eingefallen schweres Wetter, welches eine ganze halbe Stunde mit Schlossen von ungemainer Größe, und einem Wolkenbruch gleichenden Regen, angehalten, nicht nur das Garten-Gewächs völlig ruiniret, sondern auch durch die Flößen an denen Gütern ein Schaden von wenigst 10000. Rthlr. verursacht worden; doch hat, Gott sey Dank! das Frucht-Feld nicht viel darunter erlitten.

Nieder-Rhein-Strom, den 14. Jun.

Nicht nur die Kayserliche und Groß-Britannische Gesandten, halten mit Ihre Königlichen Hoheit, der Prinzessin Stadthalterin, und denen geheimden Rätthen, öftere Unterredungen, sondern es gehen die Couriers in großer Anzahl auf und ab, also, daß Sachen von größter Wichtigkeit im Werk seyn müssen, was man von he-

ren Vorwurf angiebet, beruhet auf bloßen Muthmassungen, wie dann auch dasjenige, so von denen Herren Staaten von Holland behandelt wird, ein Geheimnis bleibt. Da der Termin der Hülfsgelder, so an den Eurs-Sächsischen Hof bezahlet werden, mit dem Monat September zu Ende lauft, als wird dieser Tractat mit ehestem wieder erneuert werden. Ihre Groß-Britannische Majestät haben auch schon vor Dero Abreise Vorsehung gethan, und man zweifelt nicht, daß die sämtliche Provinzen dazu ihre Einwilligung geben werden. Nachdem Herr Cornet, seine Beglaubigungs-Schreiben als Eurs-Sönnischer Resident, dieser Tagen übergeben, so ist derselbe nun, wie dessen Vorsahr, Herr von Elsacker, Resident dreyer Eursfürstl. Höfen.

Paris, den 16. Junii.

Das Parlament hat in seiner Dienstags gehaltenen Versammlung, den Vater Guardian, den Vicarium und den Bruder Jean Baptiste Questeur, des Capuciner-Closters von Tropes, zur gefänglichen Haft verurtheilet, und 8. andere Capuciner aus eben diesem Kloster, persöhnlich zu erscheinen, vorgeladen. Es wurde dem Vater Provincial aufgetragen, letztere bey der im Nechten angezeigten Strafe, innerhalb 14. Tagen zu stellen. Hierauf hat man die Berathschlagung über die Requete einiger Dom-Herren von Orleans auf den 27sten dieses ausgesetzt, und befohlen, mit der, wider den Bischofen von Auxerre, angefangenen Untersuchung fortzufahren. Anbey wurde auch erkannt, daß die durch den Procureur du Roy von Auxerre gethane Untersuchung ungültig, und hingegen dieselbe durch einen von dem Presidial zu ernennenden Richter, wieder angefangen werden solle.

Dresden, den 16. Junii.

Es ist allhier die hohe Verfügung getroffen worden, daß die Hamburger Waaren nicht mehr zu Wasser aus Magdeburg abgehohlet werden dürfen, sondern um der Stapel-Gerechtigkeit halber, auf der neu-angelegten Straffe, über Leipzig gehen müssen.

Stuttgart, den 17. Junii.

Aus hiesigen Gegenden laufen verschiedene betrübte Nachrichten ein, von heftigen Ungewittern und dadurch verursachten Schaden. Den 4ten dieses, Nachmittags nach 4. Uhr, wurde der Amts-Ort Döffingen durch das bey nahe eine Stunde angehaltene Hagel-Wetter solchergestalt

beimgesuchet, daß man sich von denen Winter-Früchten wenig, von denen Sommer-Früchten aber noch weniger, ja fast gar keinen Nutzen mehr versprechen kan; auch wurden die Brach-Felder an sehr vielen Orten durch das Gewässer zerschlagen, und das Gras in Wiesen und Weiden so zerschlagen, überschwemmt und ruiniret, daß man auch vor das arme Vieh kein Futter mehr zu hoffen hat, anbey ist das Kraut und Hanf völlig zu Grund gegangen, und das Laub an denen Bäumen gänzlich abgeschlagen. Desgleichen haben die Communen zu Alldingen und Ober-Baldingen an dem nemlichen Tag, Nachmittags um 2. Uhr, Schaden gelitten, indem diesen Amts-angehörigen ebenfals nicht nur der Hanf, sondern auch ein District des Winter- und Sommer-Desches theils völlig, theils die Helfste, theils ein Drittheil und ein Viertheil durch die gefallene Schlossen, welche in der Größe einer Baum-Ruß gleich waren, und die Früchte von dem Wind und denen Steinen sehr durcheinander geschlagen worden, und nun zu erwarten stehet, was sich wieder erholen kan. Gleichfalls ist den 2ten dieses, des Abends, zu Tüttlingen ein sehr starkes Donner- und Hagel-Wetter mit heftigem Blitzen entstanden, welches bis gegen 10. Uhr des Nachts angehalten, in welcher Zeit die Brach-Felder, Hanf und Flachs ziemlich, die Saamen-Felder aber nur in etwas beschädiget worden. Fünf auf der Weide gelaufene Pferde wurden zu Boden geschlagen, eins davon mußte sogleich auf dem Platz durch den Schwefel-Dampf das Leben einbüßen, die übrigen vier aber konnten sich in einer kleinen Frist, nebst dem auf einem solchen Pferd gefessenen Knaben, ohne Zuziehung einiger Verletzung wieder erholen.

London, den 18. Jun.

Die 9. Kriegs-Schiffe, welche der Herr von Macnemara wieder zurück gebracht, sind den 4ten dieses, aus dem Haven zu Brest wieder in die See gelaufen, nachdem sie sich wieder mit allerhand Nothwendigkeiten versehen haben. Es commandiret aber diese Schiffe nicht der Hr. von Macnemara, sondern der Herr Graf von Guay, weil der Herr von Macnemara sehr unpäßlich worden, und daher zu Brest noch sehr krank darnieder liegt.

Ein anders aus Paris, den 19. Jun.

Es haben Ihre Majestät, der König, den Herrn la Brisse von Amilly, und den Herrn von Montoil, ernennet, daß derselbe die beyde Fre-

gatten commandiren sollen, welche Lebens-Nothwendigkeiten auf 4. bis 5. Monaten, an Bord genommen, um mit demselben aus dem Haven zu Brest auszulassen. Aus dem Haven Orient sind zwey Schiffe nach Pondichery unter Segel gegangen.

Wesel, den 20. Junii.

Ihre Majestät, der König in Preussen, sind den 17ten dieses hier angelanget, und haben an eben diesem Tage die Regimenter von Dessau und von Jungheim besichtiget, und dieselbe die Kriegs-Übungen machen lassen. Hierauf haben Ihre Majestät dem Herrn Baron von Alseburg, Chur-Fürstl. Cöllnischen Minister, Audienz ertheilet. Der Herr Fronlay, Mathesischer Ambassadeur am Französischen Hofe, und der Herr von Knippshausen, so als unser Minister an besagtem Französischen Hofe stehet, ist aber mit dem Herrn von Froulay aus Paris hier angelanget, haben gleichfalls Ihrer Majestät, dem König, ihre Aufwartung gemacht. Es haben auch der König das Regiment von Wied die Musterung passieren lassen. Höchst-Dieselben sind mit dem Prinzen Ferdinand von Braunschweig, und mit dem Obrist-Lieutenant von Balbi, nach dem Schloß Meilan, so 2. Meilen von Cleve lieget, abgereiset.

Ein anders aus Stuttgart, den 20. Junii.

An verwichenem Montag sind sämtliche Hoch-Fürstl. Troupen, sowol Cavallerie als Infanterie in das ausgesteckte Lager, welches sich von Ludwigsburg bis nach Döweil erstrecket, eingerückt. Des regierenden Herrn Herzogs Hochfürstliche Durchlaucht besuchen selbiges alltäglich verschiedne mal, speiseten auch zuweilen Mittags und vor ordinari alle Abend daselbst an einer Tafel von 24. Couverts, außer welcher noch eine Mar-schalls-Tafel zu 28. Couverts serviret wird. In nächstkommender Woche solle, dem Vernehmen nach, mit denen gnädigst angeordneten Manoeuvres der Anfang gemacht werden.

Hannover, den 23. Junii.

Ihre Königl. Hoheit, die Frau Erb-Prinzessin von Hessen-Cassel, sind nebst Dero Durchlauchten dreyen Prinzen am Sonnabend gegen 11. Uhr, des Morgens, zu Herrenhausen in erwünschter Gesundheit angelanget, Ihre Majestät, der König, haben Ihre Königl. Hoheit, Dero Durchlauchten Frau Tochter, wie auch Dero Durchlauchte Herren Enkel, mit ganz außerordentlicher

Freude und der allerzartesten Liebe empfangen. In diesem Tag war der Hof überaus zahlreich, um Ihre Königl. Hoheit, die Frau Erb-Prinzessin und die Prinzen, wegen Dero glücklichen Ankunft zu bewillkommen. Ihre Majestät, der König, welche sich sehr wohl auf befinden, haben gestern dem Gottesdienst begehohnet, und hierauf mit dem Herrn Grafen von Holbernes, wegen der Groß-Britannischen Angelegenheiten sich unterredet. Es ist auch an eben diesem Tag der ordentliche Courier nach Engeland abgeschickt worden, und weil es sich auch gestern verjährt, daß Ihre Groß-Britannische Majestät als König von Engeland proclamiret worden, so empfieng der König deswegen von allen ausländischen Ministriis, von denen Staats-Ministriis und allen Grossen des Landes, sowol männlichen als weiblichen Geschlechts, die Glückwünsche. Es erschien daher jederman bey Hof in Gala, und der Zulauf der Leute zu Herrenhausen war überaus groß, um den König speisen zu sehen. Aus Cassel waren auch wegen Ihrer Durchlaucht, des regierenden Herrn Landgrafens von Hessen-Cassel, gute Briefe eingelaufen, welche bestätigten, daß sich Ihre Hochfürstliche Durchlaucht, besagter Herr Landgraf, wieder wohl befinden. Heute ist bey Hof ein grosses Fest, wobey ein Bal des Abends wird gehalten werden, welchen die ausländische Herren Ministri und der vornehmste Adel begehohnet werden. Man glaubt auch, es werde auf dem grossen Theatro des Gartens in Herrenhausen, mit nächstem, zur Vergnügung Ihrer Königl. Hoheit, der Erb-Prinzessin, und Dero dreyen Prinzen, ein Bal gegeben werden, und alsdann eine grosse Illumination erfolgen.

#### AVERTISSEMENTS.

Zu Stuttgart wird nächstens eine sogenannte Real-Zeitung oder Wochenchrift von physica- lisch- und öconomischen Sachen, herauskommen. Wer nun hiezu Lust und Belieben hat, der kann in der auf einem Bogen gedruckten Nachricht, sich mehreres Rathes erholen. Diese Nachricht wird in der Homännischen Officin zu Nürnberg, und in der Brönnerischen Buchhandlung zu Frankfurt gratis ausgegeben.

Frankfurt am Mayn. In Daniel Christian Hechtels Buchhandlung alhier, seinen Laden habend auf dem Kornmarkt, in dem Hause zum Kolben genannt, ist ganz neu aus der Presse gekommen, und zu haben: Faust (Joh. Goetl.) geforderter Beweis, daß das Recht der Nachsteuer ein Regale seye, 4to, 1756. kostet 8. fr. Schreiben einer Standes-Person an ihren Freund, betreffend den vertheidigten Glauben der Christen in Ansehung der Heil. Taufe, worinnen mit Gründen bewiesen wird, daß der ungenannte Verfasser des sogenannten vertheidigten Glaubens der Christen, denselben schlecht vertheidiget, und in diesem Stück unrichtig bestimmet hat, 8vo, 1756. kostet 12. fr.

Nachdem wieder eine Parthie von der guten Asphalter Wagen-Schmier ankommen, welche nun von jederman, der sie gebraucht, außerordentlich gut befunden wird; So hat man solches dem Publico nachrichtlich anzeigen, denenjenigen aber, so noch keine Probe davon gemacht, Unterricht von ihrem wahren Nutzen geben wollen: Daß erstlich diese Schmier keinen Unrath leidet, und nicht trocken wird, sondern; weil es ein pur dick eingestotener Del-Cast ist, so bleiben die Arten an denen Wagen, und die Zapfen in allen laufenden Werken, als: Mühlen, Eisen- und Kupfer-Hämmern &c. 4. 5. und 6. Tag so fett, als wann man mit Unschlitt, Schweinon-Schmalz, oder allen andern Schmieren alle Tage 2. bis 3mal schmieret. Zweytens ist sie in wohl verwahrten Ständlein von 10. bis 25. Pfund, à 7. fr. das Pfund, und von 26. bis 200. Pfund à 6. fr. das Pfund, wozu ein gedruckter Unterricht wegen des Gebrauchs gratis gegeben wird. Nachdem man aber wahrgenommen, daß sowol von Juden als Christen eine ganz schlechte schwarze Schmier vor Asphalter verkauft wird, welche dieser in der Farbe etwas gleich siehet, aber absolute ncht ist, so hat eine Königl. privilegirte Vobl. Compagnie dieses Werks, vor nöthig befunden, zu advertiren, daß die veritable Asphalter Wagen-Schmiere, in Frankfurt am Mayn zwar das ganze Jahr, aber bey niemand als bey Hrn. Georg Lorenz Vlag, hinter dem Römer, gegen der Stadt Amsterdarn gerad über, zu haben.

Dieses JOURNAL ist wöchentlich viermal bey denen Serlinischen Erben und auf allen Post-Ämtern, Montags, Dienstags, Freytags und Samstags zu haben; wird aber bey Hrn. Serlin ausgegeben.

allgemein in Fehel Copie

Anno 1755. Dienstags, den 11. Novembr. No. 180.

# JOURNALS ANHANG.

In Frankfurt am Mayn.

 Constantinopel, den 4. Oct.  
 Je Verwüstung, welche die den 27sten und 28. Sept. gewesene Feuerbrunst in hiesiger Stadt verursacht, hat einen unbeschreiblichen Schaden gethan, dann ohne die bereits gemeldete Palläste, sind mehr als 8000. Häuser in die Asche gelegt worden. Man mutmasset, daß solche Leute diesen Brand gestiftet, welche unsern dreyen neuen vornehmsten Ministern aussäßig sind, weil sie bey dem Groß-Entan in sonderlichen Gnaden stehen, es sind auch in diesem Feuer mehr als 8. hundert Menschen beyderley Geschlechts, jung und alt, ums Leben gekommen.

Madrid, den 14. Oct.  
 Viele Unterthanen Ihrer Catholischen Majestät, welche mit denen Französischen Kaufleuten in Handlung stehen, und an denen Ladungen derer Schiffe ihren Antheil haben, welche von den Engländern denen Franzosen hinweggenommen worden, haben den Commerciens-Rath sürgestellt, daß sie hierbey vieles litten. Man hat aber noch nicht erfahren, welche Antwort von dem Commerciens-Rath hierauf gegeben worden; nur so viel will man wissen, daß in einer außerordentlichen Conferenz die Sache seye untersucht worden, und hierauf habe man hiervon Ihro Majestät, dem König, Bericht abgestattet.

Livorno, den 20. Oct.  
 Ein Englisches, aus Algier alhier angelangtes Schiff, so der Capitain Jean Armstrong commandiret, hat die Nachricht überbracht, daß in dasigem Raub-Neß eine grosse Verwirrung unter den Einwohnern herrsche, und gar nicht mit dem Krieg, den sie mit Toscana und den Holländern angefangen, zufrieden wären, indem sie seit dieser Zeit nur 5. Holländische und vier Toscanische Schiffe ausgebracht.

Edimburg, den 23. Oct.  
 In der Nordischen Gegend des Gebürges in

Schottland, hat man verschiedene verdächtige Leute, die gegen die Regierung nicht wohlgesinnet, in Arrest genommen. Man hat auch schon entdeckt, daß sie unerlaubte Correspondenz unterhalten. So hat man auch zwey Briefe aufgefangen, welche nach einem ausländischen Haven haben sollen geschickt werden, in welchem sich die Jacobiten gemeiniglich aufhalten.

Aus Italien, den 25. Oct.  
 Zu Mantua hat man wirklich angefangen, die Bestungs-Werke zu verbessern, wie dann auch in Mayländischen in allen besten Plätzen solche geschieht, und längst denen Ligurischen oder Toscanischen Küsten, werden zur Verstärkung derer Land- und See Fortressen, Anstalten gemacht, indem man vernommen, daß die Republic Genua mit dem Französischen Hofe in ein neues Verbündniß getreten seye.

Copenhagen, den 28. Oct.  
 Nun weiß man, wozu eigentlich das neue Hospital bestimmt ist, welches Ihro Majestät, der König, vorne am Quartier von Amalienburg, bey der Ebene von der Citadelle haben bauen lassen. Es soll ein allgemeines Hospital seyn, worinnen alle kranke Bürg r, Soldaten und andere nothdürftige Personen ihre Hülfe finden können. In diesem Hause ist allezeit ein Arzt, Wund- Arzt und Apothecker. Ein so nütliches Etablissement fehlte nur noch dieser Haupt-Stadt, welches dem allermildesten Monarchen, zur Erhaltung seiner Unterthanen, in den Sinn kommen mußte.

London, den 31. Oct.  
 Ihro Majestät, der König, haben wiederum eine neue Kriegs-Beförderung ergehen lassen. Auch vernimmt man, es werde in wenig Tagen in der Ebene von Barham, nicht weit von Cantorbery, ein Lager formiret werden, auch eins in der Gegend von Hydebarr. Der Artillerie-Hof wird alles das nöthige, welches zu diesen Feld-Lägern nöthig ist, herbey schaffen. Die Reuterey wird mit tausend Pferden vermehret. Die

Werbung für die Regimenter, welche in Irroland stehen, wird in hiesigem Königreich fortgesetzt, zu dem Ende Officiers aus Irroland hier angelanget, um diese Werbung zu besorgen. Man hat dieser Tagen wieder verschiedene Französische Briefen nach Plymouth geschicket, wo sich wirklich mehr als achtzig dergleichen hinweggenommene Französische Schiffe befinden. So hat auch diese Chaloupe le Cygne oder der Schwan genannt, drey Französische Schiffe aufgebracht, deren Ladung 80. tausend Pfund Sterling geschätzt werde. Heute ist die Zeitung von der Action zwischen unsern und den Französischen Troupen, wovon man schon verschiedene Umstände mitgetheilet, durch die Hof-Zeitung bestätigt worden, und man erwartet in kurzen eine ausführliche Relation von dieser Action. Inzwischen wird gemeldet, daß den 8ten Octobr. des Abends, sehr spät, wiederum ein Scharmügel zwischen unsern und den Französischen Troupen vorgefallen. Die Engländer wären 2. hundert Mann, der Feind aber 3. bis 4. hundert Mann Canadier stark gewesen. Es wird aber nicht dabey gemeldet, wer den Vortheil bey diesem Scharmügel davon getragen, auffer, daß der Capitain Mac-Sinnes dabey von neuem verwundet worden, dergleichen habe der Fähndrich Falsan eine Wunde in die Schulter bekommen. Nach dieser Action hätten unsere Troupen drey Tage und drey Nächte im Gewehr gestanden, und sich hierauf unter die Zelten gelagert, und erwarten nochmalen den Franzosen.

Ein anders aus London, den 3. Nov.

Nun hat man auch einen Brief erhalten, den der Herr Wentworth, Gouverneur der Provinz von Neu-Hampshire, an den Ritter Thomas Robinson, Staats-Secretarium, abgeschickt. Dieser Brief ist den 19. Sept. geschrieben, und enthält eine Relation, von dem Treffen zwischen dem Herrn Johnson und dem Herrn von Diektau. Da wir nun hiervon bereits viele Umstände mitgetheilet, so folget hier diejenige, welche man noch nicht gemeldet. Es hat der Herr Obrist Johnson in einen an Herrn Wentworth geschickten Brief berichtet: Er habe durch einige auf Kundtschaft ausgeschickte Indianer vernommen, sie hätten nicht weit vom Salz-Busen 3. breite Wege entdeckt, auf welchen ein starkes Corpo feindlicher Troupen angerückt käme, um uns in unserm Lager zu Carrinh-Place anzugreifen, wo sich nur 250. Mann von Neu-Hampshire und 5. Compagnien vom Regiment Neu-York befanden. Es

habe daher der Herr Johnson sogleich durch eine vertraute Person an den Obrist Blanthard einen Befehl abgeschickt, welcher diese Troupen commandirte, sogleich diesen Posten zu verlassen, und diejenige Werker zu ruiniren, die er zu seiner Vertheidigung gemacht habe. Hierauf ertheilte der Herr Johnson 2. Indianern und 2. Soldaten den Befehl, die anrückenden Feinde nochmalen zu recognosciren, diese 4. Personen kamen auch um Mitternacht zum Herrn General Johnson zurück, mit dem Bericht: Sie hätten den Feind ungefehr 4. Meilen von Carrinh-Place entdeckt, und ein starkes Feuer aus den Musqueten gehört. Den folgenden Tag habe dahero der Herr Johnson einen Kriegs-Rath gehalten, und darinnen vorgeschlagen, mit 2000. Mann den Feind in seinem Marsch zu beunruhigen, weil er sein Lager verlassen, und ein anderes zu beziehen im Begriff wäre. Nachdem dieser Vorschlag gut geheissen worden, habe der Herr Johnson noch 200. Indianer zum Detaschement, unter Commando des Obrist Williams, stossen lassen. Dieses Corpo trate also Morgens um 8. und 9. Uhr den Marsch an, und hierauf habe man ungefehr anderthalb Stunde nach dem Aufbruch dieses Detaschements in dem Lager des Herrn Johnsons stark feuern gehört, woraus man abnehmen konnte, daß es zu einem Scharmügel gekommen. Es habe daher der Herr Johnson seine Troupen in die Waffen kommen lassen. Es kame auch das Feuer denselben immer näher, und Herr Johnson muthmaßete, es möchte sein ausgeschicktes Detaschement, unter dem Obrist William, in Unordnung gekommen seyn, daher habe er demselben 300. Mann, unter dem Obrist-Lieutenant Cole, zu Hülfe geschickt, um die Engländer in ihrer Retirade zu decken. Gegen 10. Uhr habe man erfahren, daß das ausgeschickte Detaschement, wegen Ueberlegenheit des Feindes, nach dero demselben gegebenen Befehl sich zurück zöge. Es habe alsdann der General Johnson seine Troupen in dem Retranchement in Schlacht-Ordnung gestellet, und zur Bedeckung derselben, nicht nur Batteriesondern auch Feld-Stücke vor die Fronte stellen lassen. Nichtweniger habe er sich einiger auf dem linken Flügel befindlichen Hügel bemächtiget, die man gleichfalls mit Canonen bespankete. Gegen 11. Uhr sahe man den Feind auf das Centrum der Englischen Armee in guter Ordnung anmarschiren, allein als der Feind noch 200. Schritt vom Englischen Retranchement entfernt war, machte er Halt. Kurz hernach fiengen des Feinds regulirte Troupen

die Engländer in der Mitten an. Die Canadiers fielen zu gleicher Zeit die beyde Flügel der Engländer mit vielen Muth an. Anfangs feuerten die Feinde Peletons Weise, indem sie aber gar zu weit von den Englischen Troupen entfernt war, so thaten sie denselben keinen grossen Schaden, und die Englische Troupen blieben in ihrem Retranchement wie Mauern stehen, und liessen ihre Canonen auf ihre Feinde mit gutem Erfolg losdonnern. Es war nun das Gefecht recht angegangen, und die Franzosen fochten eine geraume Zeit herzhafft. Es waren aber dieselbigen nunmehr durch das beständige Feuern aus den Engländischen Canonen in einige Unordnung gerathen, daher griffen sie der Engländer rechten Flügel an, wo die Regimenter des Obristen Kugles, Williams und Fitzcomb stunden, die aber auch ein starkes Feuer auf ihre Feinde, und folglich das feindliche Vorhaben fruchtlos machten. Dann unsere Canonen längst denen Linien dem Feind eine Lage nach der andern gaben, so konnte man gar genau merken, daß sie nicht mehr ein so starkes Feuer, wie im Anfang machten; es marschirten deswegen gegen 4. Uhr, unsere Troupen nebst den Indianern aus dem Retranchement, und griffen den Feind mit solcher Tapferkeit an, daß er in die Flucht gerieth, nachdem die Engländer viele Feinde theils getödtet, und eine grosse Anzahl zu Kriegs-Gejangene gemacht hatten, unter denen sich ihr General, der Herr Baron von Dieskau selbst befand, deme man seine Wunden auf der Wahlstadt verbunden, und hierauf in das Zelt des Herrn Johnson bringen lassen. Um 7. Uhr war die Action vorbei. In derselben ist der Herr Johnson mit einer Kugel in dem Schenkel getroffen worden, welche man ihm noch nicht heraus ziehen können. Man kan noch nicht eigentlich den Verlust der Franzosen und der Indianer, die es mit ihnen halten, wissen; zum wenigsten aber sind über 1000. Mann von ihnen geblieben, unter welchen sich viele Officiers und auch der Herr Pierre befindet, welcher die Indianer commandiret.

Berlin, den 4. Nov.

Se. Majestät, der König, haben allergnädigst geruhet, den Präsidenten des Cammer-Gerichts und Director des Französischen Ober-Gerichts, Herrn Philipp Joseph von Fariges, zu Dero Groß-Canzler des Königreichs Preussen und übrigen Provinzien, und wirklichen geheimen Staats-Minister, an die Stelle des verstorbenen Freyherrn von Coceji, Excellenz, mit allen dieser

Würde anflebenden Prærogativen zu ernennen; in welcher Würde gestern Se. Excellenz in dem geheimen Staats-Rath bereits introducirt und daselbst in gewöhnliche Pflicht genommen worden.

Stuttgard, den 5. Nov.

Vorgestern und gestern ist das grosse Jagd-Ordens-Fest mit verschiedenen Solemnitäten celebriret worden. Es ware nemlich an dem ersten Tag Vormittags Parforce Jagd, Abends sind sämtliche Dames und Cavaliers, und zwar die Herren Ordens-Ritter und Hof-Cavaliers in Gala, die Herren Cavaliers von der Jagd aber in der grossen Jagd-Uniform nach Hof gekommen, und die sämtliche Livre-Dienerschaft erschiene in der grünen Staats-Livree. Alsdann wurde Assamblee und hernach grosse Tafel gehalten, worzu das Zeichen mit Trompeten und Pauken gegeben worden. Die Fürstliche ware zu 46. Couverts und von einigen Dames, denen Herren Chevaliers und sämtlichen Herren Cavaliers von der Jagd besetzt: Zwey Marichalls-Tafeln jede von 20. und eine Bey-Tafel zu 16. Couverts. Worauf noch Bal gewesen, welcher bis nach 1. Uhr gedauert. Des andern Tages in der Frühe, ist ein solenner Auszug auf die Sau-Jagd gewesen, welcher von dem Fürstl. Schloß an durch die ganze Vorstadt, zu dem Büchsen-Thor hinaus, in folgender Ordnung vor sich gegangen: Den Anfang machten 18. Forst-Knechte, Piqueurs, Meister-Jäger, Büchsenpanner, Fürsch und Wildmeister auch Ober-Piqueurs zwey und zwey: Alsdann kamen 2) ein Pauker und 4. Trompeter. 3) Die Herren Cavaliers, welche sonst der Schwein-Haz bewohnen pflegen, zwey und zwey, und zwar: Herr Hauptmann von Neubronn und Herr Hauptmann Graf von Witgenstein. Herr Obrist-Lieutenant von Linkensdorf und Herr Cammer-Junker von Sponeck. Herr Cammer-Junker von Gablenz und Herr Cammer-Junker von Görlich. Herr Cammer-Junker von Röder und Herr Cammer-Junker von Schack. Herr Cammer-Junker von Mackeniz und Herr Cammer-Junker von Holle. Herr Cammer-Junker von Sourcy und Herr Cammer-Junker von Schönfeld. Hr. Cammerherr Graf von Degensfeld und Herr Cammerherr von Kehler. Herr Cammerherr von Rinsperg und Herr Cammerherr von Polniz. Herr Cammerherr von Schack und Herr Cammerherr von Phal. Herr Cammerherr von Brandstein und Herr Cammerherr von Gaisberg. Herr Land-Ober-Jägermeister Graf von Pappenheim, Herr General-Major von Röder und Herr Ritter-Haupt-

mann Baron von Niede. 4) Des regierenden Herrn Herzogs Hochfürstl. Durchlaucht, mit vier voran gehenden Käufern, und Höchstideneisen selbst folgten. 5) Herr Ober-Stallmeister Baron von Urkül und Herr Ober-Jägermeister von Schaurroth. 6) Ein Stallmeister. 7) Sechs Leib- und ordinaire Edel-Knaben, zwey und zwey. 8) Ein Kammer-Mohr. 9) Drey Kammer-Husaren, und den Beschluß machten. 10) Ein Ober- und ein Sattel-Knecht mit 11) vier und zwanzig Stall-Knechten. Sämliche Herren Cavaliers waren in der grossen Jagd-Uniform, und die dabey befindliche Dienerschaft in der Staats-Jagd-Kleider gekleidet. Die Pferde, welche zu diesem Auszug gebraucht worden, sind insgesamt, wie sonst auch, von einerley Farbe, nemlich Schimmel gewesen. Auf der Gallerie des Fürstlichen Schlosses hat sich ein Chor Trompeter und Pauker befunden, welche sich, so lange der Zug den inneren und äusseren Schloß Hof passiret, hören ließen. Der regierenden Frau Herzogin Hochfürstlichen Durchlaucht, haben selbigen in dem Prinzen-Bau von denen Fenstern aus mit angesehen. Als des regierenden Herrn Herzogen, Hochfürstl. Durchlaucht, bey dem Büchsen-Chor angelangt waren, haben sich Höchst. Dieselbe nebst dem regierenden Fürsten von Hechingen in Dero Wagen gefest, und unter dem Gefolg von Cavaliers, an den Ort, allwo mit dem über Land-Hezen der Anfang gemacht worden, begeben. Mittags wurde auf der Schloß-Wiesen an drey grossen Tafeln gespeiset, und nachhero die Jagd daselbst fortgesetzt, wobey ohne den Gebrauch einigen Jagd-Zengs, über 110. Stück, worunter eine considerable Anzahl Haupt- und viele andere starke Schweine gewesen, erlegt worden. Abends nach 6. Uhr, sind des Herrn Herzogs Hochfürstl. Durchlaucht, nebst dem regierenden Fürsten von Hechingen, von dannen zurück gekommen. Um 7 Uhr versammelte sich der ganze Hof wiederum in Sala, und ist gleich Tags vorher, Appartement, grosse Tafeln und Bal gehalten worden.

Aus den Niederlanden, den 6. Nov.

Die Nachrichten aus dem obern Theil der Maas bestehen igo darinnen, daß die Franzosen dasiger Orten sehr beschäftigt seyn, die Magazinen ihrer Pläzen mit Lebens-Mitteln anzufüllen, und die zur Artillerie bestimmte Kassetten herzustellen.

Im Lütticher Land wird die Rekruten-Werbung zum Dienst der Eron Frankreich fortgesetzt.

Aus dem Haag, den 6. Nov.

Wie man vernimmt, so widersprechen die Königlich-Französische Herren Ministri, welche sich an ausländischen Höfen befinden, dem Vorgeben, daß der Marquis von St. Simon nach Engeland abgeschicket worden, um sich mit dem Groß-Britannischen Hof in eine Negociation einzulassen.

## AVERTISSEMENTS.

In der Andraisschen Buchhandlung ist zu haben: Hellfelds Repertorium juris privati, 2ter Band, gr. 4to, Jena. Rapins Historie von Engeland, 2ter Band gr. 4to, Halle. Baumgartens Episteln, 2ter Theil, 4to, eben daselbst. Vogel Instituciones Chemia, 8vo, Götting. Zacharia Tages-Zeiten im Gedicht, groß 4to, Rosiock. Stapfers Grundlegung zur wahren Religion, 12. Theile, 8vo, Zürich, annoch am fl. 30. kr. Auch wird in gedachter Handlung ein Catalogus derer neu herausgetommenen Bücher gratis ausgegeben.

Herrn Joh. Valentin Hoppe, Evangel. Predigers allhier, Jubel-Gedächtnis-Predigt über Ps. 119, 165. Grossen Frieden x. welche er bey dem letzten Jubel-Fest wegen des Religions-Friedens, in der Haupt-Kirche zu den Barsüßern, gehalten: Wobey zugleich beygedruckt ist, die Zahl, der Name, das Vaterland, das Berufungs-, wie auch Sterb-Jahr aller Evangelisch-Lutherisch hiesigen Prediger, von der Zeit der Reformation an bis auf dieses 1755te Jahr in 8vo. Ist zu haben für 10. kr. bey dem Buchbinder Johann Jacob Carl, in seinem Laden auf dem Pfarr-Eisen, auch in seinem Haus in der Rosen-Gasse, zu Frankfurt am Mayn.

In Joh. Joach. Kesters Buchladen, in der goldenen Rose, hinter dem Römer, ist zu haben: Die vernünftige Regiments-Form, oder Gespräch zwischen einem Europäer und einem Inwohner der Insel und des Königreichs du Mocala, von Sr. Majestät D. R. W. P. U. S. B. H. U. B. mit Beyfügung der Auszüge und Urtheile, so deshalb in einigen Monat-Schriften herausgekommen sind, aus dem Französischen übersetzt, 8vo, 1755. a 12. kr.

Dieses JOURNAL ist wöchentlich viermal bey denen Serlinischen Erben und auf allen Post-Ämtern, Montags, Dienstags, Freytags und Samstags zu haben; wird aber bey Hrn. Serlin ausgegeben.

Anno 1756.

Freitag, den 3. Decembr.

No. 193.

Mit Röm. Kayserl. Maj. Allergnädigstem Privilegio

# JOURNAL.

In Frankfurt am Mayn.

Wien, den 23. Nov.

 En 21sten dieses, haben Mittags, die von dem alhier sich befindlichen bevollmächtigten Königlich-Französischen Minister, Herrn Grafen d'Estrees, ausgeführte sieben Französische Herren Officiers, die allerhöchste Gnade gehabt, von Sr. Majestät, dem Kayser, und hierauf auch von Ihren Königlichen Hoheiten, denen Durchlauchtigsten Erzherzogen Joseph, Carl und Leopold, zum Hand-Kuß gelassen zu werden. Ubrigens befinden sich Ihre Majestät, die Kayserin, in Ihrer von G.Dit wiederum gegneten höchsten Schwangerschaft, G.Dit Lob! bey besten Wohlstande.

Marseilles, den 10. Nov.

Die Pinque, der St. Bruno, ist von Bona in Africa, alhier angelanget, und hat Briefe für die Commerciell-Cammer überbracht, durch welche man vernimmt, daß der Bey von Algier, unsere Franzosen auf das übelste tractiret habe, und daß selbst der Consul in Ketten und Banden feye geleyet worden. Auf diese Nachricht hat der Herr von Charron, Inspecteur des Commerciell, eine Tartane, welche eben mit Depeschen des Hofes nach ermeldtem Haven hatte unter Segel gehen wollen, zurück gehalten, und einen Courier nach Versailles abgeschicket, um dem Ministerio von dem passirten, Nachricht zu geben.

Stockholm, den 16. Nov.

Der Mangel an Getrayde vergrößert sich nicht nur in den Provinzen dieses Reichs, sondern auch vornehmlich in dieser Königlichen Residenz. Es haben daher Se. Königliche Majestät, aus Landesväterlicher Huld und Vorsorge, gnädigst verordnet, daß alle hieselbst befindliche kleinere Haushaltungen, welche den Winter hindurch,

nicht mehr als zwey Tonnen Roggen brauchen, den 24sten dieses Monats, solches Quantum, jede Tonne für 38 Thaler Kupfer-Münze, aus den hiesigen Korn-Magazinen bekommen köanten, doch müssen die Beykommenden mit Zeugnissen, wegen ihrer Dürftigkeit, versehen seyn. Ferner, haben Se. Majestät, der König, auf unterthäniges Eintathen der Reichs-Stände, ein Königlich Mandat ergehen lassen, durch welches die Einfuhr verschiedener zur Wohlust und Verschwendung gehörigen Waaren, auf einige Zeit, gänzlich verboten worden. Wo irgend eine Verordnung Aufmerksamkeit verurthet hat, so ist es gewiß diese, indem die darinnen verbotene Waaren, sich fast auf alle Weise der Handlung erstrecken. Jedoch ist der Termin der Einfuhr zum 12ten Jan. und der Termin des Kaufs oder Verkaufs einer jeglichen Waare zum 1sten May künftigen Jahrs angeseyt worden. Die Absicht, welche Se. Königl. Majest. hierbey hegen, ist diese, daß das Geld im Lande zu nöthigern oder zu den unentbehrlichen Lebens-Mitteln gehörigen Waaren gespart werden möge. Die verbotene Waaren sind in alphabetischer Ordnung angeführet und belausen sich auf eine beträchtliche Anzahl. Zu den vornehmsten derselben werden gerechnet, alle Sorten von Weine, wobey keine andere, als rothe und weiße Weine ausgenommen sind; aller Brandtwein, er mag herkommen und heißen wie er wil; der Caffee und Thee; fast alle Specereyen, begleichen Pommeranzen, Citronen, Capers, Oliven, ja auch so gar Schinken und Met-Würste und alle Nürnberger Waaren.

Aus Italien, den 16. Nov.

Man hat aus Rom zuverlässige Nachricht er-

*Lege Journal  
- Specia 36*

halten, daß Ihre Päpstliche Heiligkeit, sich wieder wohltauf befinden. Wie dann dieselbe den 17ten Sept. des Morgens allen Dero Ministriß Audienz gegeben.

Leipzig, den 19. Nov.

Die Cavallerie, welche bishero nach und nach hier angekommen, ist heute wieder ausgerückt, und in die sogenannten Kohl-Gärten verlegt worden. Es waren mehrentheils Sachsen. Dargegen sind heute, Nachmittag gegen 3. Uhr, 19. Compagnien Infanterie eingerückt, welche, so viel man weiß, die Winter-Quartiere hier halten sollen. Jede Compagnie hat 120. Mann. Es hatten sich etliche auf dem Marsche gelüßt lassen, nur Kleinigkeiten zu entwenden, welches aber verrathen wurden, diese mußten, sobald sie nur gestellet waren, auf dem Ros-Platz Speiß-Nuthen laufen. Sie bekommen in ihren Quartieren nichts als Dach und Fach, übrigen müssen sie von ihrem Gelde lehren. Wegen der Werbung hat kein Student hier das geringste zu befürchten. Der Rector Magnificus hat auch deswegen eine öffentliche Versicherung an das schwarze Bret schlagen lassen.

Aus dem Haag, den 20. Nov.

Es sind diesmal von der Admiraltät zwey Kriegs-Schiffe und zwey Fregatten denen durch den Canal passirenden Holländischen Kauffarbey-Schiffen, zur Convoy mitgegeben worden. Die Nachrichten, welche man hier von der Eroberung der Stadt Tunis erhalten, sind sehr kläglich, und können die von den Algeriern ausgeübte Wuth und Grausamkeit nicht genug beschreiben. Alles ist in dieser Stadt 24. Tage lang Preis gegeben und alle daselbst gesunde Waarschaften und Effecten, wie auch die in denen Arsenalen vorhandene Kriegs-Munition nach Algier geschleppt worden. Mit einem Worte, diese Stadt ist schon von allen Nothwendigkeiten und Lebens-Mitteln entblöset. Man hat eben so wenig die Consuls der fremden Nationen, den einzigen Englischen ausgenommen, verschonet. Es wird dabey gemeldet, daß besonders der Schwedische das Unglück gehabt, von diesen Barbaren eine grausame Bastonada auszustehen, und daß seine Frau in die Gewalt eines vornehmen Türken gerathen sey.

Strasburg, den 20. Nov.

Vorgestern ist der eine Zeitlang am Preussischen Hof gewesene Französische Minister, Monsieur de Valori, von dannen alhier wieder zurück gefom-

men, und wird solcher, nachdem er sich etliche Tage alhier aufgehalten, seine Reise nach Paris fortsetzen. Es sind seit der Bataille vom ersten Octobris verschiedene Preussische Deserteurs alhier angekommen, und haben nach und nach ins-gesamt sowohl bey der hier liegenden Cavallerie als Infanterie Dienste genommen; man hat sich aber in der Hofnung gute Soldaten dadurch bekommen zu haben, sehr betrogen, da bereits der größte Theil davon schon wiederum durchgegangen.

Ein anders aus Leipzig, den 22. Nov.

Ob wir gleich in der Stadt 19. Compagnien Preussische Infanterie und in denen Vorstädten 570. Mann Sächsischer Trabanten haben; so ist es doch so stille, als wenn kein Soldat da wäre. Die Complaisance der Officiers und Gemeinen ist ganz ausnehmend. Man erwartet hier täglich Se. Majestät, den König von Preussen, und werden deswegen die Zimmer schon für Höchst-Dieselbe in Bereitschaft gehalten. Die Hauptwacht ist auf dem Markt aufgerichtet, und darneben stehen die Feld-Stücken. Ihre Durchlaucht, die Herzogin von Curland, haben 2. Mann Wache, und wird allezeit, wenn sie von der Hauptwacht vorbeypassiren, ins Gewehr getreten, und das Spiel gerührt. Alle Posten sind mit Preussischer Wacht besetzt, und auf den Wälden stehet alle 50. Schritte eine Post.

Dresden, den 22. Nov.

Am Freytag Abends sind Se. Königliche Hoheit, der Prinz Wilhelm von Preussen, alhier angelanget, und vor dem Gräfflich-Hoymschen Palais auf der Pirnaischen Gasse, neben dem Post-Hause, abgestiegen. Die Armeer macht noch immer Contre-Marsche. Zu beyden Seiten der Elbe lieget alles so voll, daß Se. Majestät innerhalb einer Zeit von 2. bis 3. Stunden 15. bis 20. tausend Mann im marschfertigen Stande haben können. Das Königliche Schloß ist nunmehr völlig mit Schildwachen umfirt. Am Sonnabend sind die Land-Stände von Sr. Majestät, dem König von Preussen, verabschiedet worden, und es ist dabey geblieben, daß das Land 10. tausend Recrouten schaffen muß, weswegen unter den Nemtern eine Eintheilung gemacht werden soll. Dem Herrn Superintendenten Dr. am Ende haben Se. Majestät verwichenen Sonnabend zu wissen thun lassen, daß Sie ihn Sonntag Vormittags in der Kreuz-Kirche wolten predigen hören. Es gieng also der Gottesdienst erst gegen 9. Uhr an, Se. Majestät, der König, aber nebst

Dero drey Herren Brüder, die übrigen Prinzen und Generals, begaben sich erst um 3. Viertel auf 10. Uhr in die Kirche. Der Herr Superintendentens hatte seine Predigt mit einem schönen Wunsch für das Königlich Preussische Haus geschlossen, und nach derselben ist von dem Director des Chors eine sehr schöne Music aufgeführt worden, welche Se. Majestät mit Attention angehört haben. Nachdem alles geendigt war, begaben sich Se. Majestät in Dero Reise-Wagen, der mit 8. Pferden bespannet war, wieder zurück nach Dero Palais. Als Se. Majestät über den alten Markt in die Kirche fuhren, wurde die Infanterie, die zur Kirche commandirt war, in Parade, darauf begab sie sich in die Frauen-Kirche, woselbst der Gottesdienst durch den Preussischen Feld-Propst verrichtet wurde. Nun ist auch die Einrichtung gemacht, daß alle Donnerstag Predigt und Communion in dieser Kirche gehalten werden soll. Diejenigen, welche communiciren wollen, sollen sich Dienstags bey ihrem Feldwebel melden. Am Sonntag früh von 8. Uhr an, ist für die Garnison, die vor dem Pirnaischen Thor einquartirt ist, in der Böhmischen Kirche von ihrem Feld-Prediger eine Predigt gehalten worden.

Ein anders aus Dresden, den 23. Nov.

Am Sonnabend zur Nacht ist die Neustädter und kurz vorher auch die St. Annen-Kirche durch diebische Hände an Kanzel- und Altar-Tüchern beraubt worden, ohne, daß sich etwas offenbaret, doch wird stark inquiriret.

Aus Böhmen, den 24. Nov.

Nunmehr ist die Eintheilung bekant worden, nach welcher die Regimenter der Kayserlich Königl. Armee, diesen Winter über ihre Quartiere bekommen. Der Herr Graf Luchesi, General bey der Reutherey, bekommt sein Quartier zu Schmetschna, der Herr Graf von Colowrath, General bey dem Fuß-Volk, seines zu Raudnitz. Die übrigen Herren Generals, und zwar der Prinz von Baden-Durlach, zu Melnik; der Graf von Stahrenberg zu Schackenwert; der Herzog von Adrenberg zu Prag; der Graf von Clerici zu Saaz; der Graf von Daun zu Elan; der Graf Odonel zu Pilsen; der Graf Altan zu Klattau; der Graf Wied zu Raudnitz; der Graf Maquire zu Leitmeritz; der Graf Bourghausen zu Eaden; der Herr General Dreisac zu Komotow; der Baron von Wolferdors zu Brix; der Graf Peroni zu Prag; der Graf Laszi zu Jung-Bunzlau; der Herr Materni zu Budin; der

Baron Luzau zu Raconitz; der Prinz von Löwenstein zu Beraun, und Herr Hedwiger zu Rostkau. Die Regimenter zu Fuß sind auf folgende Art einquartirt: Das Regiment von Broune bekommt sein Quartier zu Pleiswetz, Nuschen, Gastorf, Hollau und Drum; das Regiment Keul, zu Lewin, Graben und Wernstadt; das Regiment Maquire zu Leitmeritz; das Regiment Giulii zu Jung-Bunzlau; das Regiment Durlach zu Melnik, Weistadt und Dauba; das Regiment Emanuel Stahrenberg zu Brandeis, Costelitz und Alrin; das Regiment Alt-Wolfenbüttel zu Brix, Seestadt und Serkau; das Regiment Nicolaus Esterhazy zu Komotau, Eidelitz, Gramp und Preisten; das Regiment Harsch zu Eaden, Elesterle, Wilowitz und Marhan; das Regiment Bethlehem zu Laur und Eclarictin; das Reg. Marshall zu Saaz und Postberg; das Reg. Colowrat zu Raudnitz; das Reg. Wallis zu Budin, Eibobowitz und Branej; das Regim. Harrach zu Schackenwerth, Faulkenau und Eabogen. Das Regiment Joseph Esterhazy zu Petschau, Puchau und Engelschau. Das Regiment Hildburghausen zu Laditz, Metchetin, Mannein und Eliseh. Das Regiment Waldeck zu Horschau, Poderan, Puschwitz und Sorgern. Das Regiment Collorebo zu Ruditz, Königstet, Woltisch und Luben. Das Regiment Franz Lothringen zu Pilsen, und das Regiment Jung-Wolfenbüttel zu Prag. Die Cavallerie Regimenter bekommen ihre Quartiere, und zwar das Regiment Lichtenstein zu Weiswasser, Himmelwasser, Schiraberg, Muncharaz und Bacosen. Das Regiment Carl Palsi zu Pischitz, Sobinka und Benatz. Das Regiment des Erz-Herzogs Ferdinand zu Plan, Mies, Durckau und Scherau, das Regiment Luchesi zu Stornitz, Kornhaus, Schlon und Smetschna. Das Regiment Stambach zu Raconitz, Tschitoy, Kerschlan und Krolowitz. Das Regiment Trautmannsdorf zu Kefizan, Mauth, Radnitz, Vorpitsch, Miroschaw, Zilrowblowitz und Pilsnereh. Das Regiment Aspach zu Beraun, Zebrač, Horjowitz, Zerbowitz, Hosiowitz, Lobowitz und Königskaal. Das Regiment Erz-Herzog Joseph zu Klattau, Debrizan, Stab und Przesitz. Das Regiment Serbelloni zu Tainitz, Kladrav, Haid und Land. Das Regiment Bretlach zu Belwarn, Plonitz, Zwolinemes, Buchtiesrad und Unbasch. Das Regiment Odonel zu Wisetz, Miromitz, Erjeznitz, Prjibrau und Dorchritz. Alle Husaren und alle Croaten sind längst der Elbe einquartirt. Die

Artillerie ist zu Bubwois, Neuhaus und Crahen  
und die Pontons zu Prag.

Berlin, den 27. Nov.

Es hat die bisherige Erfahrung gezeigt, daß weder die Königliche Beamte noch andere Particuliers von ihrem gewonnenen Getrayde etwas zu Markte, so wenig in hiesige Residenzien als nach andern Städten, zum feilen Verkauf gebracht, und daß hieran hauptsächlich die unmäßige Aufkäuferen auf dem platten Lande Schuld sind. Da aber dergleichen Unwesen gar leicht zu einem Brod Mangel in denen Städten Anlaß geben kan; so ist an sämtliche Land- und Steuer-Räthe Verordnung ergangen, alle Getrayde-Aufkäuferen auf dem platten Lande ohne Unterscheid zu verbieten, und durch die Policy- und Crays-Audreuter alles auf dem platten Lande aufgekauftes Getrayde, wobey nicht ein richtiger Paß vom hiesigen oder Poggamischen Policy-Directorio, daß es nach Berlin oder Potsdam zum Verkauf auf den Markt gebracht werden solle, ohne Unterscheid weggenommen, und der Verkäufer sowol als der Aufkäufer überdem noch nachdrücklich bestrafet werden solle. Es werden also dergleichen Verkäufer und Aufkäufer verwarnet, sich vor unausbleiblichen Schaden zu hüten.

Prag, den 27. Nov.

Die abgewichene Woche ist Sr. Excellenz, der Kayserlich-Königliche am Königlich-Pohlischen und Chur-Sächsischen Hof zu Dresden gestandene Minister, Herr Graf von Sternberg, mittelst der Post von Dresden hier angelanget, welche sogleich Dero Reise nach Wien fortgesetzt haben. Montags ist gleichfalls der am besagten Pohlischen und Chur-Sächsischen Hof bevollmächtigte Königlich-Französische Minister, Herr Graf von Broglio Excellenz, hier angekommen, und hat Dero Absteig-Quartier in dem Gräflich-Martinißischen, auf dem kleinen Ringel in der Königlich-Altstadt, gelegenen Haus genommen. Die Preussische Deserteurs kommen noch immer an, wie dann vorgestern deren ganzer Trouppe angekommen.

#### AVERTISSEMENTS.

Nachdem alhier zum Nutzen des Publici eine öffentliche Mehl-Waage angerichtet worden; So

wird solches zu jedermanns Wissenschaft hierdurch bekannt gemacht, nur hieselbst Mehl zum Verkauf nach Belieben einstellen zu können. Homburg vor der Höhe, den 20. Nov. 1756.

Kürstl. Heffisches Samt-Obervormundschaftl. Amt allda.

Dem Publico ist des Buchhändlers zu Frankfurt Philipp Heinrich Hutter's löbliches uninteressirtes Unternehmen, viele kostbare Werke den Bücher-Liebhabern durch eine Lotterie in die Hände zu liefern, vielfältig bekannt gemacht, auch zu deren Ziehung allbereits in diesem Monat der Termin anderaumet worden. Da nun dieselbe, auf erhaltene Erlaubniß, an eben dem Orte, wo die Armen-Waisen- und Arbeits-Hauses, auch Casin-Lotterien angestellt werden, gezogen werden soll, und dann die Einrichtung hierzu, wegen bevorstehender Ziehung der ersten Classe der 26sten Armen- und Waisen-Haus Lotterie nicht eher, als bis diese gezogen ist, getroffen werden kan; Als hat sich das Publicum nunmehr gewiß zu versichern, daß diese Hutterische Bücher-Lotterie sogleich, wenn jene gezogen seyn wird, bey Verlust doppelter Einlage, ohne ferneren Anstand gezogen werden soll. Bis dahin werden bey mehrgedachten Hutter sowol, als bey den bekannten Collecteurs, Herrn Friedel, Herrn Nordmann und Herrn Westphal annoch Loose 2 10. fl. zu haben seyn, mit welchen, wie bekannt, die ansehnlichsten Gewinne gehoben werden, und weil keine Fehler darinnen, die allergeringsten Loose einen Gewinn von 15. fl. treffen.

Es sind einige Loose; als ein Armen-Häuser 26ten Lotterie erste Classe Nro. 7177. ein halb Ravenssteiner 10ten Lotterie 4ten Classe Nro. 12937. ein Quart Utrechter 4ten Lotterie erste Classe, Nro. 1826. verlohren gegangen; Daher dienet solches jedermannlich zur Warnung, von bemeldete Billets keines an sich zu handeln, imassen der Gewinn nur an denjenigen, so dem unterschriebenen Collector bekannt, bezahlet wird, der solches Loos aber handhabt worden, wird ersuchet, gegen eines Trink-Geldes dem unterschriebenen Collector einzuliefern.

Dieses JOURNAL ist wöchentlich viermal bey denen Berlinischen Erben und auf allen Post-Ämtern, Montags, Dienstags, Freytags und Samstag zu haben; wird aber bey Hrn. Berlin ausgegeben.





*Casual-Letter  
zum alle 3  
Religion.*

Nro. LXXVIII.

Donnerstags, den 17. Sept. 1772.

Mit Ihre Kö-  
niglich - Kayser-  
lichen und Kö-  
nigl. Majestät  
allergnädigstem  
PRIVILEGIO.



Wie auch eines  
Hoch-Edlen  
und Hochweisen  
Magistrats  
Hochgnädigster  
Bewilligung.

Ordentliche wochentliche  
**Frankfurter Frag- und Anzeigungs-  
Nachrichten.**

Welche bey Johann David Jung, Buchhändler oben auf  
dem grossen Kornmarkt neben dem Hoch-Adel. von Stallburgischen  
Stamm-Haus wohnhaft, wöchentlich zweymal, als Dienstags und Freytags  
Vormittags ausgegeben, und bekannt gemacht werden.

**AVERTISSEMENT.**

Der berühmte Oculist Herr Leo, Hochfürstl. Brandenburg-Anspach-Bayreutischer Rath,  
dessen glückliche Curen und geschickte Operationen, genugsam bekannt, ist allhier in

*Einzelne  
Fälle in  
Frankfurt*

Frankfurt in dem Gasthof zum weißen Schwanen, wie schon in den hiesigen Zeitungen Erweh-  
nung eingetroffen, so können sich also diejenigen, die mit Augen-Kranckheiten beschweret, bey  
ihm in besagtem Gasthof melden.



**Sachen die zu verkauffen, so beweg- als  
unbeweglich sind, in der Stadt.**

Denen Herren Liebhabern der Naturalien  
wird bekannt gemacht, daß alhier zu ha-  
ben sind: Bäume, Fisch und Krebs. Logi-  
ret bey Herrn Stern, Bierbrauer in der  
Bendergäß.

Einen eichenen ovalen Tisch, eine nußbau-  
mene Presse mit sechs eichene Stühl, nebst  
marmorsteinerne Platten auf Commode,  
sind um Platz zu gewinnen, billigen Preises  
zu verkauffen.

Ein vierziger leichter Reißwagen ist zu  
verkauffen und bey Ausgeber dieses zu er-  
fragen.

Beim dem Rutscher Honecker auf der groß-  
en Gallengäß, ist eine wohlbebaute Wiener  
Kalech und ein Wiener Zufallschäßgen.

Ein fremder Mechanicus hat besonders  
ganz neu erfundene optische Maschinen um  
einen sehr billigen Preis zu verkauffen, wer  
hierzu Belieben hat, kan im goldenen Vocks-  
horn in der Fahrgäß anfragen.

Madame Müßla kommt zum erstenmal  
mit einem vollständigen Sortiment Pariser  
Stecknadeln von allen Nummern, benebst  
fein Nähnadeln, zur Herbst-Messe, ver-  
spricht billigen Preis, und ist anzurufen in  
dem fünften Laden vor dem Metzger-Thor  
rechter Hand am Mann.

**Zu verkauffen außer der Stadt.**

Es ist ein Gut in Rhingau, Churmänn-  
gischer Jurisdiction, zu verkauffen; Es be-

sichet aus 8. Morgen Weinberge, worunter  
etwas weniges an Wiesen und Baumstücker,  
in den besten Lagen um der Stadt Elfeld he-  
um, ferner in einem Haus in obbemeldter  
Stadt, sowohl vor die Herrschaft als dem  
Hoffmann, worinnen grosse Keller, Keller-  
haus, Kelter, nebst Herbst-Geräthschaften  
und Stallungen vor Vieh, sich befinden.  
Nähere Nachricht findet man in Frankfurt  
am Mann bey dem Bendermeister Georg Da-  
niel Freinheim, wohnhaft hinter der Schlim-  
mauer Nr. D. No. 88.

**Zu verlehnen in der Stadt.**

Der halbe Theil eines in der besten Gegend  
der Neuträm geleghenen Ladens, ist bevorste-  
hend und solander Mess zu verlehnen, und bey  
Ausgeber dieses zu erfragen.

In der Schnur, so sehr nah bey der Neu-  
träm, steht auf zu unffrige und folgende  
Messen auf dem ersten Stock, vornen her-  
aus gehende Stube zum Logiren, oder zum  
Verkauffen billigen Preises zu verlehnen.

**Personen so allerte suchen.**

Ein Mensch, welcher Kasiren und Griffi-  
ren kan, auch mit Pferden u. zuweilen wußt,  
sucht Dienst.

Es wird ein Capital von fl. 2000. bis fl.  
2700. auf eine sichere und den Wirth doppelt  
übersteigende auswärtige Hypothec zu leihen  
gesucht, und ist das weitere bey Ausgeber  
dieses zu erfragen.

Eine Köchin die das Kochen aus dem Fun-  
dament versteht, wird bey eine auswärtige

Tour, Cheriderier, gestreifte Care-Tasset, und Augustin zu Stock und Eudrien, ganz seiden geblümt Batavia, nebst weissen gewebenen Spitzen wie zuvor, in billigem Preiß zu haben.

Hey von de Walle in der Weisadlergasse neben dem weissen Adler, sind von den bekannten Cölnischen Lichtern und seine Brüssler Charten von allen Gattungen, in billigen Preissen zu haben.

Der Buchhändler Weber hat in Commission bekommen: Die Inoculation der Liebe, eine Erzählung à 12 fr. Graf Struensere am Rande seiner irdischen Zernichtung à 4 fr. eine merkwürdige Rede des Königs in Schweden an die Academie à 6 fr. diese Sachen verdienen gelesen zu werden. Auch wird ein Verzeichnis von historischen gebundenen Büchern gratis ausgegeben.

Hey dermahlig zu Maynk etablirten Herrn Francesco Bianco aus Dänemarc, ist indessen hiesige Niederlage im Trierischen Hofe zu billigen Preissen zu haben, alle Sorten feine Thee, Caffee, Zucker, Chocolate, auch feinsten Eyperdon und sehr feiner platter Rhabarbara nebst verschiedene Waaren.

Einen wohl conditionirten Reifswagen zu zwey, allensfaß zu vier Personen, steht billigen Preisses zu verkauffen, und findet man bey dem Eigenthümer in Lt. C. No. 42. näheren Bescheid.

**Zu verlehnen in der Stadt.**

Hey Frau Wittib Fischerin auf dem Markt im goldenen Hähnen gegen über dem Steinern Haus, ist derjenige geraume Laden und Comptoir, nebst ein geraumes und Feuerfestes Gewölbe zur Niederlage dienlich, welches die Herren Georgen und Bertrand von Magdeburg seit etlichen zwanzig Messen mit Ostindischen Mouffellin bestanden haben, auf kommende und folgende Messen, nebst zwey Stü-

ben, auf die Strasse anderweit zu verlehnen und kan auch soaleich bezogen werden.

Hey Johann Peter Fossil in der Schnurgasse, ist ein sehr bequemer Laden, Logis und verschlossenen Platz zum Packen, welcher verschiedene Jahren, diese Messe zum letzten mahl mit Schweizer, Messel und Lautertücher bezogen wird, auf künftige Ostermesse und ferners zu verlehnen.

In der Schnurgass bester Messlaage, ist auf dem ersten Stock vornen auf die Strasse ein großes Zimmer für einen Ein- oder Verkäufer dienlich, diese und folgende Messen ja verlehnen, und kan auf Begehren auch noch eine Kammer dazu gegeben werden.

In der Behausung des Herrn Curatell Actuari Geilers auf dem Samstagberg, ist ein schöner geräumlicher Laden, ein wohlverwahrtes Gewölbe, zu einem Waarenmagazin sehr bequemlich, eine Stube, desgleichen Kammer, welches alles Herr Peter Ullenberg von Elberfeld viele Jahre inne gehabt, diese bevorstehende Messen anderwärtig zu verlehnen, und findet man daselbst nähere Nachricht.

Ein wohlgelegenes Gewölbe in der Saalgasse ist zu verlehnen, das nähere ist bey dem Eigenthümer des Hauses, Herrn Peter Beyn zu erfahren.

In der Saalgass Lit. M. No. 122. bey der Hospital-Kirche, ist ein geräumlicher Laden nebst einer Stube zum logiren, auf zukünftige Ostermess 1773. und fernerhin messentlich zu vermietthen, das nähere aber bey dem Einwohner Herrn Joachim Andreas Sauer zu vernehmen, gegenwärtige Herbstmesse ist solcher noch von dem Herrn Johann Arnold von Clermont in Bais besetzt.

**Personen so allerley suchen.**

Eine Jungfer von gesetzten Jahren Reformirter Religion, welche allhier noch in Diensten als Jungfer steht, sucht Condition bey



honetten Herrschafften, und wärd sich mit guten Attestatis legitimiren, sie verstehet die Galanterie-Arbeit und Haushaltungs-Geschäfte.

Es suchet der Herr Landre aus Hessen-Cassel, etliche Personen mit ihm in seinem sehr commoden Wiener Wagen extra Post in der dritten Woch Messe abzureisen, wane damit gedienet, kan sich bey ihm melden, er stehet neben dem Römer neben Herrn Eslermann.

Ein junger Mensch von 20. Jahren Reformirter Religion, welcher schon auf einem Comptoir gewesen, die Expedition und die dabey vorkommende Teutsch und Französische Correspondenz verstehen, auch Rechnen kan, und Messen frequentirt hat, sucht einen Platz, es sey in oder ausser der Stadt, oder auch allenfalls Messdiensten zu thun, das nähere ist bey Ausgeber dieses zu erfragen.

Ein hiesiger junger Mensch Evangelischer Religion, so Rechnen, Schreiben und Französisch verstehet, sucht die Handlung zu erlernen.

#### Avertissements.

Auf dem Römerberg bey Carl Behagel findet man alle Sorten fremder Weine als Alicante, Bourgunder, Champagner, Canary, Mallaga, Muscate, Capse, Hermitage, Arrac, Rumm, Franz. Brandewein und Persico, diverser Qualitäten und Preise, wie auch des feinsten Thee-Hayson, Syrop de Capilaire, Milchzucker, Pastel-Farbe in Stücken, so grossen und kleinen Ristlein, schwarzer Kreide, feine Bräusler Lombré Plquet und Taroc-Karten, und der feinsten Surden. Stöpsel, besage seines Preis. Courant. Weniger nicht, hat er bekantlich diverse sehr renomirte, von denen berühmtesten Doctoribus, Apotheker und Chirurgis, auch Chymischen Practicis, mit vieler Sorg-

falt und Mühe zum Nutzen Ihres Nebenmenschen ausgearbeitete und von vornehmen Universitäten theils untersucht, theils auch mit Kayserlichen, Königlichen, Chur- und andern Fürken privilegirte medicinalische Licentis in Commission, deren vortheilichen Würdungen, aus einem bey ihm gratis zu haben stehenden gedruckten Catalogo mit mehrerem zu ersehen seynd.

Nachdeme von denen Englischen Stüff-Glassuren, zum öfteren Proben um Geld begehret worden, so hat man darüber angefraget, und erlaubniß erhalten, per Loth 8. kr. von jeder Sorte abzugeben, so wohl von Linetur, weicher Voumade, als auch Pulver, welche allständig bey dem Schumachermeister Linderbach können abgehohlet werden, was aber in Stangen ist, kan nicht vertheilet werden.

Le Sieur Burlereaux, Marchand & Fabricant à Paris, tient pour premiere Foire; un très belle Assortiment en Marchandises des Modes; du dernier goût, des Coiffures à la Savoyardes & au Zéphire, des plus nouveaux, défabillez en Étoiles, Brodés & Garnitures pour les Robes, même qualités, Manchettes & autres, de très beaux parment pour les Robes en Plume étrangere, un grand Assortiment de fleurs artificielle, il garni les robes & les Domino dans le dernier goût; & généralement pour la Décoration de Tables, il à ses Ouvriers avec lui, & tient sa Boutique au Römer à côtés de Mr. Moillier, Marchand Bijoutier de cette Ville Nro. 13.

Ein schön Assortiment naturelle spanische Röbre, hat Johann Georg Fechner mit aus Amstirdam gebracht, welche er um die civilste Preissen verkauft, ist anzutreffen an dem Mayn an der Seite des Wassers, in dem 9. Laden von dem Geist-Pfortgen.

**Sachen die zu verkaufen, sobereveg als unbeweglich sind, in der Stadt.**

Bei dem Rauchhändler Erbach welcher in der Steingäß an dem Brunnen wohnhafft ist, und den Laden am Mayn vor dem Geist-Pfortgen hat, sind wiederum allerhand wohl-gemachte Pelzwaanen zu verkaufen, als auch in der Wohnung, unterschiedene wohl approbirte Medicamenten und Arcana vor allerley dienlich, nebst deren Beschreibung dabey, um einen billigen Preis zu haben, wie dann das Chymische Wangendhl sich seithero wegen seiner guten Würckung fürtrefflich recommendirt hat, und der wohlriechende Haupt- und Lebensbalsam, wo nur das Glas 24 kr. kostet aber wegen dem grossen Nutzen und herbstärckenden Geruch weit mehr Werth ist, die Probe wird das mehrere lehren.

**Personen so allerley suchen.**

Ein Mensch welcher seiner Profession ein Schaeider auch mit Frisiren umzugehen weiß und schon mehr bey Herrschaften gedienet hat, suchet wiederum in Dienst zu kommen.

**Sachen die verlohren worden.**

Ein Original. Loos von der 5ten Class der 6ten Homburger Lotterie No. 41779. welches 10. fl. getroffen, mit der Unterschrift M. S. Strauß, ist verlohren, wird also gewarret, solches nicht an sich zu fauffen, weil niemand als der bekannte Eigenthümer einigen Gewinn zu hoffen hat.

Freitag den 12ten dieses Vormittags 9. Uhr, sollen verschiedene seidene Stoffe und

brochirte Atlasse zu Dames-Kleideren, im gleichen allerley Sammete zu Herrn-Kleider, in des geschwornen Ausruffer Herrn Zap Behausung auf dem Barsüßer-Plätzgen, öffentlich versteigert, und dem Meistbietenden gegen baare Bezahlung überlassen werden.

Die gerechte und approbirte Englische Zahn-Tinctur, welches ein besonders Hülfsmittel gegen alle Verstopfung des Hauptes, Kopfwehe und Flüsse, vertreibet die Zahnschmerzen, durch den bloßen Geruch soglich, zur größten Verwunderung, findet sich bey denselben Geschwulst, so liegt sich solcher längstens in 24. Stunden, der Geruch tödtet ebenfalls die Würmer in denen Zähnen, wo aber dieselbe hohl wären, so fallen solche ohnvermerckt davon aus, das Gläslein à 60. kr. ferner das Englische Augenwasser, welches alle Trübigeit der Augen wegnimmt, und solche bis ins späteste Alter conserviret, das Gläslein à 30. kr. und endlich ein anderes Englischs Augenwasser, so ein fürtreffliches Remedium für entzündende, schwache und rünige Augen ist das Gläslein à 45. kr. seynd bey Carl Behaghel auf dem Römerberg in Commission gegeben werden.

Ich Unterzeichneter thue hiermit einem geehrten Publico abertiren, wie das bey mir wieder frisch angekommen, und jederzeit sowohl in- als ausser der Meß zu haben seye? als 1.) extra feine Hamburger Canaster-Tabac à 1 fl. 40. kr. 2.) Batavia-Tabac

248. fr. 3.) Portorico petis Canaster No. 3. à 36 fr. 4.) feiner Portorico No. 2. à 30 fr. 5.) Portorico in 1/2. und 1/4. Pfund No. 1. à 24 fr. Ferner ist auch bey mir jederzeit in Commission zu haben 1.) das schon genugsam bekannte Hamburgische, und von Ihre Königlich Kaiserl. Majestät privilegirten weiß als gelben Lebensdhl, 2.) den vortreflichen Orientalischen Balsam; 3.) Dr Stoughtons grosses Magen- oder herbstärkende Elixir, 4.) das aufrichtige und von der Königl. Facultät der Doctores in Paris approbirtes Haupt- und Glieder Pulver, wovon die gedruckte Beschreibung gratis zu haben sind.

Johann Wilhelm Franck Handelsmann, wohnhaft am neuen Thor Nr. C. No. 33. in Franckfurt am Mayn.

#### Unkommende Passagiers.

Ihre Durchl. Fürstin von Poniatowsky und Suite.  
 Herr Graf von Befing, aus Tyrol.  
 Herr Graf von Erbach.  
 Frau Gerallin von Billau aus Hamburg.  
 Herr General-Lieutenant von Bretlach.  
 Herr Assesseur Koch von Maynß,  
 Herr Bachmann, Negotiant, aus Paris.  
 Herr Differmann, Negotiant von Aachen.  
 Herr Foria und Herr Craffurt aus Amsterdamm.  
 Herr Amtmann Weisenbruck.  
 Herr Dieß von Weßlar.  
 Herr Obrist-Wachmeister von Müller.  
 Herr Rittmeister von Hahlberg aus Mannheim.  
 Herr Stengel und Herr van der Fuhr von dito.  
 Herr Canonicus Kreuzmann von Trier.  
 Logiren sämmtlich im Röm. Kayser.

Herr Fassus, Amtsverweser und Madame und Sohn, von Holzhaassen.

Monsieur de Lemmen, Jurist aus Paderborn.

Mr. Kupke, aus Osnabrück.

Mr. Westermann, aus Amtelingen.

Logiren im Gasthaus zum Ritter.

Mr. Alba und Compagnie, kommen aus der Schweiz, log. im rothen Haus.

Herr von Baist, Cammerherr von Chur-Sachsen, kommt von Mannheim, log. im goldenen Löwen.

Herr Mäick, kommt von Sera, log. in der Stadt Maynß.

Herr Graf von Stabian,

Herr Hof-Rath Leo, und

Herr G. G., kommen von Maynß, log. im weißen Schwanen.

Herr von Heuck, kommt von Maynß, log. im gold. Löwen.

Herr von Kausbeck, Mecklenburg-Strelitzscher Ober-Hauptmann, log. im Röm. Kayser.

Herr von Nordenhof, Obrt-Amtmann von Erbach, log. im weißen Schwanen.

Herr Regirungs-Präsident von Gruse, kommt von Aningen, log. in dito.

Herr Hauptmann Beies, kommt von Königheim, log. im schwarzen Hock.

Herr Lieutenant von Kiler, kommt von Friedberg, log. im rothen Haus.

Herr Lieutenant Seiler, kommt von Friedberg, log. im Darmstädter-Hof.

Herr Wellmar, Hof-Secretarius von Rothenburg, log. im rothen Haus.

Herr von Schmidt, kommt von Langensfeld, log. im weißen Schwanen.

Herr von Behshelm, kommt von Offenbach, logirt in der Ross.

Herr Vielein, Rath, kommt von Darmstadt, logirt im goldenen Löwen.

Herr Münich, kommt von Sera, log. im Maulbeerhof.

**Sachen die zu verkaufen, so beweg als unbeweglich sind, in der Stadt.**

Eine gute starke 4spitzige Reiß-Kutsch samt Sitz auf dem Bock, stehet um billigen Preis zu verkaufen.

**Zu verlehnen in der Stadt.**

In dem Knochenen Haus in der Mannsberggäß Nr. 3. No. 31. ist ein vor Feuer wohl verwahrtes Gewölb zu verlehnen, und kan um billigen Zins, alltäglich bezogen werden.

**Personen so allerley suchen.**

Es suchet jemand eine Gelegenheit, in Compagnie den 24ten dieses Monats von hier nach M. unheim zu verreisen.

Es werden 1. oder 2. Personen gesucht, in der letzten Messwoche Donnerstags, mit nach Augsburg zu reisen, und ist dieses bey Ausgeber zu erkunden.

**Avertissements.**

Ben Frau Wittib Hoppe in der weißen Adlergäß am Eck der rothen Creutzgäß in Nr. 3. No. 24. das bestellte sich schon längstens berühmte rote Zahnwasser ist ein vortrefliches Specieum vor alle Zahnbeschwerung, Mundfaule und Schaarbock, und wird durch beständigen Gebrauch völlig gehoben, so das Zahnfleisch wieder fest macht, ja wo die Zähne loß und ledig sind, so wird das immerwährende Bluten gestillet, und der daraus entstehende übele Geruch des Mundes

vollkommen, verbessert alle Zahnschmerzen, dadurch auf Lebenslang verschwinden, die Zähne werden vom Weinstein gereinigt, und so weiß als das feinste Elfenbein, überhaupt widerstehet dieses Wasser allen schädlichen Zufällen, das Glas 40. kr., der Gebrauch des Morgens erst den Schleim mit einem feinen Lüchelgen abgeputzet, alsdann mit dem Zahnwasser wohl ausgespült, auch ist zu haben das vortrefliche Waschwasser, bey ihr indem es sich durch seine längst erprobte herrliche Würckung selbst den Wort redet, man befeuchtet ein Lüchelgen, bestreicht alle Abend beym Schlaffengehen das Angesicht, welches Flecken, Hockpocken, Finnen, Kupffer und dergleichen Ungehaltigkeiten hat, des Morgens mit ein wenig Bohnenblüth-Wasser abgewaschen, so wird man bald mit Verwunderung die erwünschte Würckung sehen, und durch solchen auch nur dann und wann gebraucht wird, die Haut des Gesichtes bis ins Alter klar, rein und glatt erdält, das Gläsken kostet 30. kr. ist in- und außser der Meß zu haben.

Man avertirt dem geehrten Publico daß bey Dominique Simon, Gärtner in Strassburg wohnhaft vor dem Messgerthor zu haben sind, alle Sorten Bäumen von Früchten, wie sie verlangt werden, Hochstämmig wie auch in Pyramiden, wie auch alle Sorten Samen und Zwiebeln.

Le public est avertir qu'on peut trouver, chez Dominique Simon, Jardinier & Pépiniériste demeurant hors de la Porte des bouthers sur les Claces de Strassbourg des Meilleurs est différentes especes Etrangers d'Arbres fruitiers

& autres avec le tems de leurs Maturité, comme  
aussi tous Sortes de semences imaginable le tout  
à un juste Prix.

Bev Herrn Schüg, Sattlermeister in  
Frankfurt am Mayn, wohnhafft in der  
Fahrgasse, logirt ein fremder Fabricquant  
mit wollenen grünen und rothen Pferd- oder  
Satteldecken, wie auch mit weiß baumwol-  
lenen doppelt gerautene Rockzeug, und wei-  
ßen baumwollenen Futterfelb, wie auch weiße  
baumwollene Couverten, zu ein und zwey  
Personen, auch nimmt er Bestellung an, wie  
ein oder das andere verlangt oder beliebt  
wird, und macht die billigste Preise.

Zu der hiesigen Eöbl. Cassen-Amtes 20ten  
Lotterie (welche nur aus einer Classe beste-  
het, und davon die Einrichtung nicht allein  
sehr vortheilhafft ist, sondern auch der dats  
aus entspringende Nutzen zum Besten noch-  
leidender Armen aller drey Religionen ver-  
wendet wird) sind ganze à fl. 5. 30. fr.  
halbe, und quart Loose zu haben, bey  
Johann Christoph Eachenwiz,  
unter der Catharinen-Port  
auf dem Graben.

Beim Ausgang des Messger-Thors hält  
ein Schiff mit Burgunder-halb und quart  
Maas-Bouteillen, nebst Römer, Prob-  
Bouteillen, Licht-Formen, alles von schö-  
nem lauterem Glas und billigem Preis.

Denen Herren Seidenfabricanten dienet  
zur beliebigen Nachricht, daß noch eine kleine  
Partie seiner roher ohngezwirnter Seiten von

in circa 30. Pfund, in billigstem Preis zu  
verkauffen, nähere Nachricht findet man  
Lit. F. No. 6.

Eine Bücher-Sammlung aus verschiede-  
nen Wissenschaften, soll an den Meistbie-  
tenden verkaufft, Zeit und Ort aber annoch  
angezeigt werden. Die Catalogi sind bey  
den geschwohreneu Ausrüffern, in Lit. F. No.  
6. zu haben.

Mangot, Marchand François, donne avis  
à Messieurs les Amateurs, qu'il a un grand  
Assortiment d'Estampes françoises & Angloi-  
ses, dans tout ce qu'il y a de plus nouveaux,  
Piece au Crayon dans le goût du Pastel &  
autre, il a un Estampe intitulé: la lectiere  
Espagnole faisant pendant à la Conversation  
gravée par Bouverlet & aussi les adieux de  
Caïas, faisant pendant à la Famille. Toute  
sortes de Musiques, sçavoir, Simphonie, Trio,  
Sonate & Opera, de tous les meilleurs auteurs  
François & Italien. Toutes sortes de petites  
piece de Théâtre brochées, le tout au plus  
juste prix. Il se transportera dans toutes les  
maisons, où on lui fera l'honneur de l'appeller.  
Il tient son Magazin dans la Cour du Kreuz-  
gang, près de Monsieur Fontaine, Libraire  
françois.

Bermöge ergangenen Hochvenerirlichen  
Schiffen-Decret, soll in der Fayhischen  
Wohnung auf dem Barsüßer-Plätzgen, in  
letzterer Messwoch den 21ten dieses Nachmit-  
tags 4. Uhr, der auf dem Samstagberg ge-  
legene Appolthische Messladen sub No. 50,  
offentlich an den Meistbietenden gegen baare  
Bezahlung verkauft und losgeschlagen wer-  
den.

43

## Extraordinaire Anhang No. 78. 1772.

### A V E R T I S S E M E N T S.

Auf Hochobrigkeitliche Erlaubniß, sollen Samstags in der zweyten Messwoche als den 29ten dieses folgende Weine, nemlich:

Ein Stück 1737ger Bodenheimer,  
Ein Stück 1738ger Schiersteiner,  
Drey Stück 1741ger Niesesheimer,  
Zwey Zulast dito           dito  
Ein Stück 1744ger           ) Laubenheimer,  
Ein Stück 1748ger           )  
Ein Stück 1748ger Duffemunder Moselwein,

in der Brucknerischen Behausung zum Gläserischen Hof, allwo denen Herren Liebhabere den nemlichen Tag von 1. bis 2. Uhr Nachmittags, die Proben an den Fässern zu Diensten stehen, durch die geschworne Ausrüfer an die Weisbiedende gegen gleich baare Bezahlung in Conventionsthalern à fl. 2. 24 kr. öffentlich versteigt werden.

Nachdem vor einigen Tagen einige Stücke und Lappen Cotton und Zig, wie auch einige seidene Sacktücher, bey einer des Diebstahls verdächtig eingezogenen Französin, als vermuthlich gestohlenen Gut vorgefunden worden. Als wird solches hierdurch dem Publico bekannt gemacht, damit der oder diejenige, so sich hinlänglich zu einem oder dem andern zu legitimiren im Stande, solches auf unterzogenem Amt in Empfang nehmen können.

Frankfurt den 12. September 1772.

Officium Examinatorium.



**Sachen die zu verkauffen, so beweg, als unbeweglich sind, in der Stadt.**

Peter Heinrich Perrelet aus dem Loche in der Schweiz, continuiret die hiesige Messe zu besuchen, hat alle Sorten von Uhren Repetir in Gold und Silber, wie auch Pendulen, alles in besten Preissen, logiret bey Herrn Unzer unter der neuen Krähm.

Pierre Henry Perrelet du Loche en Suisse, étant à continuer les Foire de Francfort sur le

Moin, à toute Sortes de bonne horlogerie en Repetition d'or & d'argent, de très belles Pendules & Fournitures assorties à très juste Prix dans la Maison de Monsieur Unz, sous la Neuen Krähm.

Joseph Anton Tabola von Strassburg, hat sein Gewölb gegen dem Braunfels über, verkauft extra fein Provencer Dehl, Satteln, Capern, Truffolen, Morglen, Pomerangen, Citronat, Puder und Stärck, Sauffs de Bologna und sonstigen andern It.

Känfchen Waaren, alles um einen billigen Preis.

Bernard Malone, Kauffmann von Straßburg, welcher sein Gewölb in Messzeiten bey Johann Peter Dufay Wittib, auf dem Liebfrauenberg hat, hat zu verkauffen allerley Italienische Waaren, superfein Baumöhl vñ in Provence, wie auch von allen Sorten Französische Waaren, in bester Qualität und zu einem billigen Preis, verkaufft auch ins Groß und Klein für den Nutzen und Facilitäten des Publici.

Ein Handelsmann mit Frenburger Granaten, welcher bey Herrn Lind in der Bendersgäß anzutreffen, verkaufft aus der ersten Hand sowohl von der kleinsten als auch bis zur größten Qualität, um den billigsten Preis.

Es ist demahlen wiederum eine schöne grosse Partie Spanische Rohr von Amsterdamm in altbießiger Mess angekommen, wohl sortirte Waar, von geringsten, mittelsten und höchsten Preis, aufrichtige und gute Waar, nichts lacquirt noch zusammen gesetzt, wovor der Kaufmann repondirt, auch wird kein Mensch um 1. te überfordert und sind solche zu verkauffen, sowohl im Duschend, als Stückweis, im Gasthaus zum goldenen Stern in der Fahrgäß, eine Stiege hoch im Zimmer No. 18.

Eine noch neue und sehr commode halbgedeckte Chaise zu 2. und 4. Personen, hat Herr Löschhorn Messerschmidt, vorn im Römer anzutreffen, um ganz billigen Preis, in Commission zu verkauffen.

Eine ansehnliche Partie allerley Kupferstiche, worunter eine Menge Portraits befindlich sind, ist sowohl zusammen als vertheilt, billigen Preises zu verkauffen: das nähere ist in der Auckergäß Lit. J. No. 210. zu erfragen.

Gebrüder Kapferer von Frenburg im Treysgäß, verkauffen alle Sorten feine

Granaten, ihr Logis ist wie gewöhnlich im Caffee Haus auf dem Markt, 2. Striegen hoch No. 12. sie sind daselbst von Morgens 7 bis 8. Uhr, Mittags von 12. bis halb zwey Uhr anzutreffen, sie offerieren jedermännlich so ihnen die Ehre gönnen will, die realeste Bedienung.

Ein sehr leicht vierräderiger in Franckreich gebaut, zu zwey auch allenfalls 4 Personen dienliche Reischaise, stehet billigen Preises zu verkauffen, und kan bey dem Sattlermeister Wagner auf der Zeit besehen werden.

Der Johann Peter Fassel im BlumenCrang, sind schöne Sorten der ächten holländischen doppelt gefüllte Hyocinten, in Roth, Blau und Weiß, auch alle andere Blumen zu ebelt nach schönsten Großblumen Ableger, desgleichen viele Sattungen Blumen zusammen zu haben.

Johannes Schirmer von Herisau in der Schweiz, so seither seinen Laden auf dem Römerberg nächst dem Springbrunnen gehabt, stehet diese und folgende Messen unter der neuen Krähm, bey Frau Wittib Wolhac und Compagnie von Hanau, und verkauffet alle Sorten Leinwand, Lautertuch, Mouffelin und Cottons Waare re. re. er versichert seine Freunde, und alle die so ihn mit ihrem Zuspruch beehren, aufrichtigste Bedienung und billigsten Preise.

Johannes Seng logirt in der neuen Welt, macht bekannt, daß er wiederum von den feinsten Sorten Granaten vom geringsten bis zum höchsten Preis zu verkauffen hat.

Potichius in der Buchgasse gegen der St. Leonhards Kirche über, verkaufft aufrichtige Hamburger Schreibfedern, verschiedene Sorten, in sehr billigen Preisen.

Ben Heinrich Herzog, welcher ehemahlen seinen Laden auf dem Römerberg gehabt, ankho aber auf dem Barküchenplatz in Herrn Brückmanns Behausung wonhaft; sind seine führende halb Seidenzeug, als: Gros de

Herrschafft gesucht, bekommt einen guten Lohn.

### Sachen die verlohren worden.

Ein junger Pudelhund ganz schwarz, auffser den Vorderpfoten auf der Brust einen weissen Flecken, ist Sonntags Vormittags auf dem Markt abhanden kommen, der Wiederbringer hat in Trancfeld zu gewarten.

Es ist ein klein Poloneser Hündgen den 12ten dieses in der Carpfengasß Nr. 3. No. 191. verlohren gegangen, derjenige so es wiederbringt bekommt ein Recompens.

### Avertissements.

Auf Hoch Obrigkeitliche Verordnung, sollen Montag den 21ten dieses Vormittags 9. Uhr, in der Fayischen Wohnung auf dem Barfüßer-Plätzgen, eine Partie Nürnberger Waare, bestehend in metallene und zinnerne Knöpfe, Spiegel, messingene Vorhäng-Ringe, zinnerne Saeföhren, Stregellack, Lichterschirm, gemahlte Blumen, Eisen-Santen, Fingerring, eiserne Radelbüchsen, eine Partie französische und teutsche Bücher, ein noch neu Modenfarben tücherne Kleid, seidener Paraplen, ein Paar neue Spiegel, etliche Paar Schuhe, Strümpf, weiß Geräth, nebst vielen andern Sachen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft und losgeschlagen werden.

Peter Lemonier, Parfumeur, Distilateur und Modenhändler in Straßburg auf dem Paradeplatz, hat wie sonst seine Niederlage in Meßzeiten allhier bey den Herrn Gebrüder Johannot im Löwenneck. Seine Niederlage bestehet aus allerley Modenwaaren, sowohl in allerley verfertigten Hüzen, als in Bändern, Flohren, Careffen, Bionden, Eyemillen, Spigen, Mornen, Zephiren, allerley Größen; eben so auch in neuen Manteln und Stauchen, auf der so genannten

Quarischen Art, Handschuhen aus Grenoble, Blois, Eisenach, Berlin, Dänemark, Thurin und andere Englischen Seifen, Rasierpulver, Liqueurs und Sirops von allerley Gattungen, Tract und Rhum aus Batavia. Das wahre Whabburger Kertz-Wasser, wie auch den aufrichtigen Pfersching-Wein, allerley Provencer Pomaden und wohlriechenden Wassern, Tischen (pâtes) um die Hände zu säubern, Suezlicher und Saler Tischen à la reine, um sich ohne Wasser zu waschen, Neßengarn und Radeln, mit den dazu bestimmten Nämern, das wahre Edlisch und Carmer-Wasser, Englischer Tasset, allerley Platen und Zierathen zum Nachtische und vergoldeten Nälm zu Hausgeräthen, alle nöthige Punsch-Geräthen, und der neue erfundene Saft, um sich auf der Stelle, wenn man es verlangt, Punsch zu zubereiten, den unverfälichten Taback à la Dauphine des Herrn Dupe und Caire zu Straßburg, Gesundheits- und Vaniller-Chocolade, allerley Gattungen Essenzen und Spiritus, das wahre Schweizerische Langenbrücher Kirschenwasser, Papillotten, Dragoers, Devisen, Tabletten und Passillages aus Verdun, marmirten Türckischen Weissen, Pariser Senfft und Eßig, sowohl zum Tische, als zur Toilette und Baden, allerley Wachs- und Rankiger Lichter, von aller Größen, Eßten-Pulver, allerley Gattungen ohne und mit Geruch, verfertigte und nicht verfertigte Pariser Schuhen, die aufrichtige Schönheits-Milch (lait des appas) rothen Eßig, und Eßig von allerley Arten und Eigenschaften endlich eine beträchtliche Menge allerley andern zur Mode, Gesundheit, Zierath, Sauberkeit u. gehörigen Sachen, deren Beschreibung zu weitläufftig seyn würde. Derselbe nimmt auch für Haus- und Kirchen-Geräthen, Stoffen u. Commission an, die er mit der größten Aufmerksamheit und zum voll-

kommestien Vergnügen der Interessenten  
allezeit verrichtet hat.

Bei dem Collecteur Lemle Schuster, wohn-  
hafft allhier in der Judengass No. 176. sind  
zu Haben Kaufloose zur 6ten Homburger  
Lotterie 6ten und letzten Classe, welche den  
24ten dieses gezogen worden und den 20ten  
dieses die erste Liste hier ankommen, das  
ganze Loos à 8 fl. und ein halb Loos 4 fl.  
womit zu gewinnen ist folgende Preise 10000.  
fl. 8000. 6000. 4000. 2000. denbst viele  
Mittel Preise, das allergeringste ist 9. fl.  
Reichsgeid.

#### A V I S.

Le Sieur Pierre Lemonier, Parfumeur,  
Distillateur & Marchand de Modes, sur la  
Place d'Armes à Strasbourg, tient connue à  
l'ordinaire son Magazin pendant le présente  
Foire chez Messieurs les Freres Johannot au  
Lœwenek; Son Assortiment consiste en tou-  
tes especes de Marchandises de Modes, tant en  
ouvrage, faits qu'en Pièces, Rubans, Gazes,  
Carcasses, Blondes, Chenilles, Dentelles Moi-  
res, Ziphirs de toutes Groffeurs; de même  
que les Nouveaux Manteaux & Manchons à  
la Czarienne; Gands de Grenoble de Blois,  
d'Eisenach, de Berlin, de Dannemarck, de  
Turin & autres; Poudre de Savon d'Angle-  
terre pour la Barbe, Liqueurs & Sirops de  
toutes Especes, Rack & Rhum de Batavia, la

Vraye Eau de Noyeau de Phalsbourg, de mé-  
me que le veritable Vin de Pêches; toutes  
Sortes de Pomades de Provence, Eaux d'o-  
deur quelconques; Pates à Blanchir les mains,  
Pates de Guzelick & Pate à la Reiee pour la-  
ver sans Eau; Fil & Aiguille à Filé & Mé-  
tiers nouveaux pour cet Usage; la vraye Eau  
de Cologne & des Carmes, Taffetas d'Angle-  
terre; Assortiment d'ustenciles pour faire le  
Panteh; & le nouvel Extrait pour s'en Pro-  
curer sur le Champ. Le veritable Tabac à la  
Dauphine, des Sieurs Dupé & Caire de Stras-  
bourg, Chocolat de Santé & à la Vanille,  
Essence & Esprits de toutes Especes, la vraye  
Kirchwasser de Langenbruch en Suisse, Pa-  
pilotes dragées, Devises, Tablettes, Liqueurs  
& Pastillages de Verdun, Bled de Turquie  
marinés, Moutardes & Vinaigres de Paris,  
tant pour la Table, la Toilette que les Bains,  
Bougie de toutes Especes, Chandelles de Nancy  
de toutes grosseurs, Poudre à poudrer de tou-  
tes Especes à Odeur & sans Odeur. Souliers de  
Paris faits & non faits, le vraye Lait des apas,  
Beaume de vie, Vinaigre de Rouge & autres  
Vinaigres de Proprietés. Plâteaux, Cristeaux  
& Décorations pour les Deserts, Cloux dorés  
pour meubles. Ainsi qu'une infinité d'Articles  
dont le détail seroit trop long. Le tout à  
juste prix. Il prendra aussi des Commissions  
pour meubler Etoffes, Vaiselles &c. qu'il exé-  
cutera avec la plus scrupuleuse attention, & à  
la satisfaction des commettants.

#### Pro Nota.

Zum Dienst und Beförderung sowohl derer fremden Herren Kaufleuten, als auch  
sonsten jedermannlich, werden die Frag und Anzeigs Nachrichten in denen beyden er-  
sten Meß Wochen wöchentlich dreymal, als Dienstags, Donnerstags und Samstags  
Vormittags ausgegeben. Es haben also dieselige, so etwas hinein Truhen lassen  
wollen, ihre Aufsätze des Tages vorher, und zwar längstens bis Nachmittags 2. Uhr  
beliebig einzuschicken, sonst, wann sie zu Abendzeit kommen, da die Nachricht der  
Presse übergeben werden muß, so gern man auch wolte, ihnen nicht mehr willfabres  
werden kan.



